

## Bevorstehende Besprechungen über Waffenstillstand in Korea

UN-Oberbefehlshaber Ridgway an der Front / Bereit zu Verhandlungen

New York. In der Koreafrage wurden am Freitag in New York dramatische Entwicklungen erwartet, nachdem der sowjetische UN-Hauptdelegierte Malik am Donnerstagabend bei seinem Empfang im Waldorf-Astoria-Hotel vorläufige Termine für Besprechungen mit dem amerikanischen UN-Delegierten Gross und dem britischen Delegierten Jebb ausgemacht hat.

Nach der Veranstaltung, die Malik zum Abschluß seines turnusmäßigen Vorsitzes im Sicherheitsrat gab, hatten unterrichtete Stellen den Eindruck, daß Malik sich für unverzügliche und konkrete Verhandlungen für einen Waffenstillstand in Korea einsetze. Der UN-Delegierte sei dafür eingetreten, daß die Verhandlungen nicht über die UN, sondern von Vertretern der einzelnen Regierungen geführt würden.

Malik deutete an, daß die Sowjetunion eine direkte Antwort der USA auf seinen Korea-Waffenstillstandsvorschlag erwartet.

Von unterrichteter diplomatischer Seite in Moskau werden die Aussichten auf einen Waffenstillstand gleichfalls als gut bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß an den Waffenstillstandsbesprechungen nordkoreanische Offiziere, ein „Vertreter der chinesischen Freiwilligen“, die führenden Militärs der UN-Streitkräfte und der südkoreanischen Armee teilnehmen sollen. Man ist der Ansicht, daß politische Fragen dabei nicht erörtert werden.

Der Oberbefehlshaber der UN-Truppen in Korea, General Ridgway, hat sich nach bisher unbestätigten Berichten von Tokio aus nach dem Kriegsschauplatz begeben, um mit dem feindlichen Befehlshaber im Felde Verhandlungen über den von der Sowjetunion vorge-

schlagenen Waffenstillstand aufzunehmen. Ein Presseoffizier des amerikanischen Fern-Ost-Oberkommandos erklärte, Ridgway sei bereit, auf jedes Ersuchen der Kommunisten um Aufnahme der Verhandlungen einzugehen. Meldungen aus Washington besagen, daß man in amerikanischen Regierungskreisen ernsthaft in Erwägung zieht, Ridgway einen Waffenstillstandsvorschlag machen zu lassen.

Amerikas rangältester Diplomat im Fernen Osten, Botschafter Sebald, verließ Tokio am Freitagmorgen und kehrte am Freitagabend wieder nach Tokio zurück. Weder Ziel noch Grund seines Fluges wurden bekanntgegeben, was den naheliegenden Gerüchten Auftrieb gab, daß sein Flug mit den geplanten Waffenstillstandsverhandlungen in Zusammenhang stand. Am gleichen Tage machte noch ein Sprecher der südkoreanischen Regierung die aufsehenerregende Mitteilung, der Schießkrieg in Korea werde bald aufhören.

Präsident Truman brachte auf seiner allwöchentlichen Pressekonferenz die Hoffnung zum Ausdruck, daß der sowjetische Waffenstillstandsvorschlag zum Frieden Koreas führen werde. Er sehe in dem sowjetischen Schritt eine Bestätigung der erfolgreichen Fernost-Politik der amerikanischen Regierung.

Außenminister Acheson betonte, die Aussichten auf einen Waffenstillstand in Korea würden in keiner Weise die ablehnende Haltung der USA gegenüber einer Aufnahme Rotchinas in die UN beeinflussen.

Am Donnerstag wies nunmehr auch Großbritannien seinen Chefdelegierten bei den USA, Jebb, an, persönlich bei dem Sowjetdelegierten Malik um Klarstellung von dessen Vorschlägen nachzusuchen.

## Wendung im Persienkonflikt

Teheran zieht Anti-Sabotagegesetz zurück / Britische Räumung geht aber weiter

TEHERAN. Die Lage im persischen Konflikt hat am Donnerstag, „fünf Minuten vor Zwölf“, eine dramatische Wendung erfahren. Die persische Regierung bot in letzter Stunde an, das Anti-Sabotagegesetz fallen zu lassen, wenn die britischen Techniker und Angestellten auf ihrem Posten bleiben würden. Gleichzeitig erklärte Präsident Truman in Washington, es müsse einen Weg geben, auf dem eine gütliche Einigung zwischen den beiden Parteien zu erzielen sei.

Die Vorbereitungen der britischen Angestellten zum Verlassen Persiens gehen jedoch inzwischen weiter. 130 von 700 Angestellten sind bereits nach Abadan beordert worden, von wo aus sie auf dem Luftwege evakuiert werden sollen. Die Räumung aller Krankenstationen hat ebenfalls begonnen. Die Schutzmaßnahmen

der britischen Armee für die britischen Staatsangehörigen laufen auf vollen Touren.

Die Ereignisse in Persien haben sich in den letzten Tagen überstürzt. Die Raffinerie in Abadan wird in Bälde schließen müssen. Die persische Regierung legte scharfen Protest gegen die Anwesenheit des englischen Kreuzers „Mauritius“ in irakischen Gewässern vor Abadan ein.

Aus London verlautet, daß die britische Regierung sich bereits mit dem Gedanken beschäftigt, im äußersten Falle den Sicherheitsrat anzurufen. Allerdings hofft man immer noch, eine endgültige Räumung der Ölfelder vermeiden zu können.

Der persische Ministerpräsident Mossadeq warf in einem Brief an den amerikanischen Präsidenten Truman den leitenden Vertretern der Anglo-Iranian vor, sie hätten durch ihre Maßnahmen die Lahmlegung der persischen Ölexporte beabsichtigt. Gleichzeitig versicherte Mossadeq erneut, daß die persische Regierung alles versuchen werde, um eine Unterbrechung der Öllieferungen zu verhindern. Der Brief schließt mit einer Bitte an Amerika, die Nationalisierung der Ölindustrie — vermutlich durch Entsendung technischer Personals — zu unterstützen. Die englische Presse sieht in diesem Brief den Versuch, einen Keil zwischen die Amerikaner und Engländer zu treiben, ist jedoch des persischen Mißerfolges sicher. Gleichzeitig wird zum Ausdruck gebracht, daß man mit der Regierung Mossadeq nicht mehr verhandeln wolle. „Der mächtige Mossadeq ist reif für einen allmächtigen Sturz“, schreibt die konservative „Daily Mail“.

### Amerikaner erwarten ein Ja

Der deutsche Verteidigungsbeitrag

FRANKFURT. Das amerikanische Hohe Kommissariat glaubt annehmen zu dürfen, daß bis zum Herbst endgültig über den deutschen Verteidigungsbeitrag zwischen den Alliierten und der Bundesregierung entschieden worden ist, und daß im Falle einer Einigung voraussichtlich Anfang nächsten Jahres bereits die ersten deutschen Einheiten aufgestellt sind. Man erwartet ein Ja der Bundesregierung. Nach vorliegenden Informationen wird voraussichtlich auf der Grundlage der Aufstellung von zwölf Divisionen und etwa 250 000 Mann verhandelt werden. Man rechnet damit, daß sich die deutschen Einheiten zunächst nur aus Freiwilligen zusammensetzen, jedoch die Möglichkeit offengelassen wird, im Notfall Einberufungen aussprechen zu können.

### FJD muß schwören

Für die kommende Illegalität

DÜSSELDORF. Die westdeutschen Funktionäre der von der Bundesregierung verbotenen Freien Deutschen Jugend müssen nach einer Anordnung des sowjetzonalen FDJ-Vorsitzenden Ernst Hornecker bis zum 1. Juli einen „feierlichen Schwur“ ablegen.

Das westdeutsche Zentralsekretariat der FDJ in Düsseldorf hat begonnen, Textblätter mit der aus 152 Worten bestehenden Schwurformel allen Ortsgruppen zuzuleiten. Mit dem Eid sollen die „versammelten Funktionäre des internen Dienstes“ geloben, „durch mutigen und entschlossenen Kampf Ruhm und Ehre an das Banner der aufgehenden Sonne zu heften“. Sie sollen Tausende neuer Mitglieder werben und als Antwort auf alle Ferror- und Unterdrückungsmaßnahmen „mit den breiten Massen aller politischen, weltanschaulichen und religiösen Richtungen der Jugend gegen die Remilitarisierung und für einen Friedensvertrag kämpfen.“



### Das persische Oel

Von den 15 Ölfeldern des Nahen Ostens, die im vergangenen Jahre 86 Millionen Tonnen Erdöl erbrachten, liegen sieben in Persien. Unter ihnen befindet sich auch die älteste Ölfeld des Orients, Maschid-i-Suleiman — sie wurde 1908 erschlossen und liefert bis heute 113 Millionen Tonnen Öl. Bei diesem Ölfeld liegt heute noch die Zentrale der anglo-iranischen Ölkompagnie. Persiens ergiebigstes Feld ist das von Agha Jari. Dort sprudelten im letzten Jahre allein 20 Millionen Tonnen Öl aus der Tiefe. Der größte Teil des persischen Öls wird über ein Netz von Leitungen direkt von den Ölfeldern in die Tanks von Abadan transportiert und fließt dort in die Tankschiffe. Die Raffinerienanlagen Abadans stellen einen Wert von 5 bis 6 Milliarden DM dar. Heute ist Abadan Schauplatz des Endkampfes um die Verstaatlichung der persischen Ölförderung.

## Mit Verboten allein ist nichts getan

Von Hermann Renner

„Ami go home“ steht in flüchtig hingemalten Großbuchstaben auf einer Straßenbrücke hinter Tübingen. Das gleiche Schlagwort und das bekannte „Ohne mich“ findet sich an Mauern im Schwarzwald und auf der Alb. Jüngst mußte unser Blatt seinen Bericht über eine Sitzung im idyllischen Bebenhausen mit „FDJ randaliert im Landtag“ überschreiben. Die verantwortliche Organisation, diese wüdebeschmierende, randalierende „Freie Demokratische Jugend“ ist nun von Bonn aus verboten worden.

Der Beschluß des Kabinetts wird damit begründet, daß die Regierung in der Tätigkeit der FDJ einen „Eingriff in die verfassungsmäßige Ordnung“ der Bundesrepublik erblickt. Artikel 9 des Grundgesetzes läßt in solchen Fällen ein Verbot zu. Nach dem „Gesetz über die Zusammenarbeit in Angelegenheiten des Verfassungsgesetzes“, das letzten Herbst verabschiedet wurde, kann den Ländern Weisung erteilt werden, das Bonner Verbot in die Tat umzusetzen. Die formal-rechtliche Grundlage ist also vorhanden. Aber wann liegt denn ein „Eingriff in die verfassungsmäßige Ordnung“ vor. Wenn man gegen die Remilitarisierung randaliert? Wenn man „Ami go home“ an die Wände malt oder „Ohne mich“? Das sind Polizeidelikte, oder allenfalls Landfriedensbruch, oder gewöhnliche Sachbeschädigungen. Doch wird dadurch wirklich die Verfassung gefährdet?

Wir sehen durchaus die Oberflächlichkeit des „Ohne mich“ und wir begreifen die Einseitigkeit des „Ami go home“, solange die östlichen Auftraggeber der FDJ bis an die Zähne gerüstet sind, aber wir wissen eben auch, daß sich eine Demokratie dadurch von der Diktatur zu unterscheiden pflegt, daß sie andere Meinungen toleriert. Darin liegt ihre Stärke und ihre Schwäche zugleich. Das kommunistische Regime wendet die Macht, die es einmal in Händen hat, rücksichtslos an. In seinem Jargon heißt das dann, der Fortschritt habe die Pflicht, die Reaktion auszurotten. Eine Demokratie, die auf den Prinzipien der Freiheit ruht, sollte nur in höchster Not zum brutalen Mittel des Verbotes greifen. Sie kommt damit in eine gefährliche politische Nachbarschaft. Wohl haben wir aus dem geschichtlichen Beispiel des Weimarer Staates, der an seiner Großzügigkeit gegenüber seinen schlimmsten Feinden zugrunde ging, zu lernen. Ging er aber wirklich daran hauptsächlich zugrunde? Und nicht vielleicht mehr noch an seiner Indifferenz, am Fehlen

positiver demokratischer Kräfte, vor allem der Jugend gegenüber. Trotzdem, man muß der Bonner Demokratie zugute halten, daß sie im Treibhaus der Besatzungsmächte entstanden ist, daß sie noch jung und schwach ist und deshalb eines starken Schutzzaunes bedarf. Sie mag gegen ihre Feinde vorgehen. Nur muß sie sich des Ausnahmeharakters solcher Maßnahmen bewußt sein und darf nicht der gefährlichen Selbsttäuschung erliegen, Verbote wären im politischen Leben mehr als sonst, nämlich eben die Voraussetzung für Verbotstherapien.

Das sind grundsätzliche Erwägungen. Im besonderen Falle der FDJ müßte daneben aber noch eine praktische Erfolgsprognose einhergehen. Hier wird das schwerste staatsrechtliche Geschütz gegen eine Handvoll unreifer Jugendlichen aufgeföhrt und damit den Herren Pleck und Grotewohl die Überschriften für ihre gleichgeschaltete Presse geliefert. Seht her, werden sie zwischen den Zeilen sagen, es ist drüben wie bei uns, wer nicht die Meinung der Regierung teilt, wird eingesperrt. Die FDJ, die bisher eine kontrollierbare Gruppe von Jugendlichen war, übersehbar und mit den unromantischen und ermüdenden Tätigkeiten des Aufmarschierens ohne Publikum, des Handzettel-Verteilens ohne Resonanz und des Wände-Beschmierens ohne Ruhm befaßt, wird nun illegal. Man sollte nicht vergessen, daß die kommunistische Partei, in ihrem ganzen freidenkerischen Gehabe, den Charakter einer religiösen Massenbewegung trägt. Ihre echten Jünger sehen in ihr eine Heilsbewegung, die der Menschheit einst die irdische Glückseligkeit bringt. Für das künftige Paradies ist kein Opfer in der Gegenwart zu teuer. Dieses eschatologische Moment ist es, das die Jugend anzieht, die Jugend, die zu allen Zeiten geneigt war, der Zukunft gegenüber der Gegenwart den Vorzug zu geben. Die kommunistischen Jugendlichen haben jetzt die Chance, sich als Märtyrer ihrer Idee zu fühlen, die kommunistische Parteileitung, die nüchternen denkt, hat die Möglichkeit, die Spreu vom Weizen zu sondern.

Das Verbot der FDJ ist ein zweischneidiges Schwert. Aber es braucht deshalb keine stumpfe Waffe zu sein, sofern man sich nur darüber klar ist, daß mit Verboten allein der Kampf um die Jugend nicht geführt werden kann. Die größte Gefahr, in der sich die Bundesrepublik heute sieht, ist der politische Nihilismus. Zu viele Fragen hängen unbeantwortet in der Luft. Den gleichen Jugendlichen, denen noch vor ein paar Jahren mit erhobenem Zeigefinger verboten wurde, mit Bleisoldaten zu spielen, wird heute der deutsche Verteidigungsbeitrag schmachhaft gemacht. Erhalten in Zukunft die Bleisoldaten amerikanische Uniformen? Als Hilfsarbeiter war diese demokratische Jugend beschäftigt, die westdeutschen Luftschutzbunker abzureißen, um nun zu erfahren, daß neue Luftschutzbunker gebaut werden müßten. Sie haben miterlebt, wie in Deutschland die Leute, die beim Einmarsch der Alliierten Brücken sprengten, aufs schärfste angegriffen, und die anderen, die sprengreife Brücken retteten, öffentliche Belobigungen erhielten. Und sie fragen sich, wie das sein soll, wenn die neuen Sprengkammern unter den deutschen Brücken gefunden werden. Gewiß, ein schwieriges Unterfangen, diese verwirrte Zeit der Jugend auszudeuten. Aber eine Aufgabe deshalb, des Bemühens der Verantwortlichen wert. Und es gibt, wenn es einem wirklich darum zu tun ist, gute Gründe, die gegen den politischen Nihilismus des „Ohne mich“ ins Feld geführt werden können. Und sei es nur der Hinweis auf die neue Idee, auf Europa. Dieser Hinweis müßte allerdings mit einem offenen Eingestehen der gemachten Fehler — und nicht nur der deutschen — gepaart sein.

## Zollbegünstigungen fallen

Konsumbrotpreis bleibt bei 48 Pfennig

BONN. Das Bundeskabinett hat am Donnerstag den Fortfall aller Zollbegünstigungen vom 1. Juli an beschlossen. Ausgenommen sind nur die Zollvergünstigungen für Waren, die von der Bundesregierung subventioniert werden oder die auf Bundestagsbeschluß auch künftig zollfrei eingeführt werden sollen. Am 1. Oktober wird der neue Zolltarif in Kraft treten. Das Bundesfinanzministerium erwartet aus dem Fortfall der Zollvergünstigungen jährlich Einsparungen von rund 340 Millionen DM.

Zur Stabilisierung des Konsumbrotpreises auf 48 Pfg. je Kilogramm sah sich die Bundesregierung nach der Erklärung eines Regierungssprechers in der Lage, weil durch die Verbilligung der Rohstoffpreise für Margarine auf dem Weltmarkt Subventionen für dieses Nahrungsmittel nicht mehr notwendig sind.

Die Festsatzung des Konsumbrotpreises hängt auch mit den Lohnforderungen der Bergleute zusammen. Die Bergleute hatte 14 Pro-

zent Lohnerhöhung gefordert. Der von den Koalitionsparteien vorgeschlagene Kompromiß gesteht ihnen 12 Prozent zu und gleicht die Differenz von zwei Prozent durch die Beibehaltung des alten Konsumbrotpreises aus.

### US-Preisgesetz verabschiedet

WASHINGTON. Der amerikanische Senat hat am Freitagmorgen ein Gesetz verabschiedet, das die Regierung für weitere acht Monate berechtigt, Preise, Löhne und Mieten zu kontrollieren und zu begrenzen.

In dem Gesetz werden keine Höchstpreise festgesetzt, andererseits aber die Pläne der Regierung durchkreuzt, die am stärksten gestiegenen Preise für einige Waren, vor allem für Fleisch, zu senken. Das Gesetz verbietet die Herabsetzung der Fleischpreise unter den Stand von Januar und Februar.

## Bemerkungen zum Tage

Nach der Rückkehr McCloy's...

16. Der Abbruch der Vierer-Konferenz, die Wahlen in Frankreich, der Abschluß der ersten Phase der deutsch-alliierten Gespräche über einen möglichen Verteidigungsbeitrag und General Eisenhowers Unzufriedenheit über die westeuropäischen Verteidigungsbemühungen, das sind einige der Faktoren, die Bonns außenpolitische Problemstellung für absehbare Zeit kennzeichnen. Die Frage nach der Stellung der Bundesrepublik in der westlichen Welt muß klarer als bisher beantwortet werden. Darüber dürften sich die Regierungen der Westmächte, die Hohen Kommissare und natürlich die Bundesregierung einig sein. Um den Inhalt dieser Antwort werden sich die bevorstehenden Besprechungen drehen, deren Anfang in Bonn kurz nach der Rückkehr McCloy's erwartet wird. Außerhalb des diplomatischen Protokolls, für das die Hohen Kommissare gleichwertig sind, ist nun einmal McCloy als Repräsentant der stärksten Macht auch der wichtigste Mann auf dem Petersberg und es ist darum nur verständlich, wenn seine Rückkehr nach Deutschland als Termin für neue Konferenzen vorgemerkt ist. Zeitlich vor allen Themen rangiert der Schuman-Plan. Mag man zu seinem wirtschaftlichen Inhalt auch kritisch stehen, seine Ratifizierung wird von den Mehrheiten auf der alliierten und auf der deutschen Seite als eine politische Notwendigkeit gesehen. Die Amerikaner werten Europas Bereitschaft für die Montan-Union geradezu als Beweis für den grundsätzlichen Willen zur Kooperation. Die Amerikaner scheinen von diesem Beweis ihre Haltung in folgenden Fragen abhängig machen zu wollen: 1. einer amerikanischen Anleihe an die Bundesrepublik, 2. einer internationalen Hilfe zur Lösung des Flüchtlingsproblems und 3. der Einflußnahme auf London und Paris, um dort „eine aktivere Deutschlandpolitik mit dem Ziel der Gleichberechtigung Bonns zu ermöglichen“. Im Zusammenhang mit diesen Problemen steht die generelle Revision des Besatzungsstatuts, die Aufhebung des Ruhrstatuts und der Abschluß eines wiederholt angedeuteten deutsch-alliierten Sicherheitsvertrages. Die „deutsche Frage“, soweit sie von den Westmächten und der Bundesrepublik allein überhaupt lösbar ist, wird sich also in den kommenden Monaten so umfassend stellen, wie nie zuvor seit 1949.

## Forderungen des Gemeindetags

Selbstverwaltung und finanzielle Selbstständigkeit

BERCHTESGADEN. Der deutsche Gemeindetag, die kommunale Spitzenorganisation der Landgemeinden forderte in Berchtesgaden auf seiner diesjährigen Präsidialsitzung ungeschränkte Selbstverwaltung und ausreichende finanzielle Selbstständigkeit der Gemeinden. Die bisherige Rangordnung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden im Finanzwesen vor allem beim Finanzausgleich, die dem Staat das Primat zubilligt, stehe im Widerspruch zur natürlichen Stellung der Gemeinden.

In einer Entschließung kam zum Ausdruck, daß die Gemeinden ihren Finanzbedarf mit den Steuern, die ihnen verbleiben, nicht decken könnten, weshalb ihnen ein „unabdingbarer Anspruch auf angemessene Beteiligung“ an den Hauptsteuern des Bundes und der Länder eingeräumt werden müsse. Jede finanzielle Mehrbelastung der Gemeinden, vor allem durch eine Heranziehung des Lastenausgleichs, könne ebensowenig vertreten werden wie eine noch stärkere Schmälerung ihrer Einnahmen.

Staatssekretär Ritter v. Lex (Bundesinnenministerium) setzte sich gleichfalls für eine Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung ein. „Die höhere Ebene darf nur das in Angriff nehmen, was die untere mit bestem Willen nicht mehr erfüllen kann.“ Der Direktor des württembergischen Gemeindetages, Öchsle, trat für einen „fairen Finanzausgleich“ und eine „grundlegende Inventur“ aller öffentlichen Ausgaben ein.

## Deutsche Filmwirtschaft zerfällt

Kritik am Quotengesetz

W. REUTLINGEN. Am 26. Juni 1951 fand in München eine Sitzung der Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft statt. Das von der deutschen Produktion und den Vertretern des Verleihverbandes angestrebte Spielquotengesetz bildete den aktuellen Anlaß zu einem Schritt der beiden Sparten, der den Bestand der Spitzenorganisation mit allen ihren Einrichtungen für die Zukunft in Frage gestellt hat. Von beiden Verbänden wurde eine „Arbeitsgemeinschaft der Filmindustrie in Deutschland“ gegründet und in diesem Zusammenhang schwere Vorwürfe gegen die Filmtheaterwirtschaft erhoben. Das Präsidialmitglied des Zentralverbandes der deutschen Filmtheater und Mitglied der Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft, Kalbfell, teilt hierzu mit:

„Die Filmtheaterbesitzer haben anlässlich einer Sitzung in Rudesheim am 20. 4. 50 angesichts der Notlage des deutschen Films freiwillig eine Termingarantie von 30 Prozent für den Einsatz der neuen deutschen Produktion in den Theatern gegeben. Nur und ausschließlich durch diese Garantie hat sich die Bundesregierung zu einer Bürgschaft für die deutsche Filmproduktion entschlossen. Die deutsche Produktion hat aber trotzdem die in sie nach Qualität und Quantität gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Wenn nach einem Jahr Bundesbürgschaft die Lage der deutschen Filmproduzenten noch erheblich schlechter geworden ist, so kann das keinesfalls auf ein schuldhaftes Verhalten der Filmtheater zurückgeführt werden.“

Die Praxis hat längst gezeigt, daß ein guter deutscher Film einer Spielgarantie durch die Theater nicht bedarf, denn deren Türen standen ihm ohnedies immer offen. Nach den aber in den vergangenen Monaten produzierten deutschen Filmen kann es weder der Öffentlichkeit noch den Theaterbesitzern zugemutet werden, weiterhin und noch in verstärktem

Maße ihr Vertrauen in die deutsche Filmproduktion zu setzen.“

In diesem Zusammenhang sehen sich die Filmtheater auch genötigt, alle gegen ihre Programmgestaltung erhobenen Vorwürfe zurückzuweisen, solange die Praxis der Filmvermietung keine grundsätzlichen Änderungen erfährt. Es kann nun auch nicht mehr unerwähnt bleiben, daß die Filmtheaterbesitzer mit den Entscheidungen der freiwilligen Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft nicht immer einverstanden sind. Sie vertreten vielmehr die Auffassung, daß Filme wie die „Sünderin“ keine Bereicherung des deutschen Filmmarktes darstellen.

Die Filmtheater haben in den vergangenen Jahren ein so großes Maß an freiwilliger Bereitschaft zur Mitarbeit zu erkennen gegeben, daß darüber hinausgehende Forderungen die Grenzen des Verantwortungsbewußtseins und Möglichkeiten der Theater überschreiten würden. (In früheren Ausgaben haben wir uns bereits im selben Sinne mit dem Quotengesetz befaßt. Die Red.)

## Noch vor den Ferien

Bundestag und Schumanplan

BONN. Der deutsche Bundestag wird sich voraussichtlich noch vor den Mitte Juli beginnenden Parlamentsferien in erster Lesung mit dem Vertragswerk über die europäische Gemeinschaft von Kohle und Stahl beschäftigen. Ein Sonderausschuß für Fragen des Schumanplans wird sich dann wahrscheinlich während der Dauer der Parlamentsferien mit den Einzelheiten des Vertrags befassen, so daß unmittelbar nach Wiederaufnahme der Plenarsitzungen im September über die Ratifizierung entschieden werden kann. Nach Inkrafttreten des Schumanplans dürften Bundestag und Bundesrat besondere Ausschüsse für Angelegenheiten des Montanplans bilden.

## Kleine Weltchronik

STUTTGART. Der Landtag von Würt.-Baden verabschiedete am Donnerstag einen vierten Nachtrag zum Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1950, in dem ein Fehlbetrag im Etat von rund 133 Millionen DM festgestellt wird, der dadurch entstanden ist, daß von den für den außerordentlichen Haushalt veranschlagten Mitteln 64,4 Millionen nicht, wie vorgesehen, durch Anleihen gedeckt werden konnten und die Planansätze für die Besitz- und Verkehrssteuer nicht erreicht wurden.

DÜSSELDORF. Der DGB-Vorsitzende Christian Fette wird heute Bundespräsident Heuß einen Antrittsbesuch abstatten.

DÜSSELDORF. In Nordrhein-Westfalen haben sich bis jetzt 18.000 Bewerber für die Berufspolizei gemeldet. Der überwiegende Teil sind ehemalige Offiziere.

FRANKFURT. Nach amtlichen Angaben fahren 70 Prozent aller deutschen Urlaubsreisenden nach Italien. An zweiter Stelle steht die Schweiz. Es folgen Frankreich und Österreich.

FRANKFURT. Heute und morgen findet in Frankfurt der erste Bundeskongreß der Vereinigten Ostdeutschen Landmannschaften statt.

DORTMUND. Vizekanzler Blücher forderte in Dortmund eine sofortige Stabilisierung der Preise und Löhne. Die Lohn-Preis-Spirale verhindern jede Kapitalbildung und alle Erwägungen über eine befriedigende Altersversorgung.

BREMEN. Der Rohindustrialie Hugo Stinnes traf am Donnerstag aus den USA kommend auf dem Bremer Flughafen ein. Die Beantwortung von Fragen über den Grund und die Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland lehnte er ab.

HELSINKI. Der sechste Delegiertenkongreß des finnischen Gewerkschaftsbundes beschloß, aus dem kommunistisch gelenkten Weltgewerkschaftsbund auszutreten.

HELSINKI. Finnland wird am 2. und 3. Juli sein neues Parlament wählen. Dem jetzigen Parlament gehören 193 Abgeordnete der Rechts-

(Agrarier 36, Konservative 33, Schwedische Volkspartei 14) und 92 der Linksparteien (Sozialdemokraten 54, Volksdemokratische Front — Kommunisten und Linkssozialisten — 38 Sitze) an.

DEN HAAG. Königin Juliana von Holland empfing den deutschen Botschafter Karl Dumont zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens.

LONDON. Die britische Regierung hat am Donnerstag eine Anordnung erlassen, wonach die Rüstungsindustrie Prioritätsrechte bei der Zuteilung von Eisen, Stahl, Kupfer, Zink und deren Legierungen genießt.

ILE D'YEU. Der französische Exmarschall Pétain ist am Freitagmorgen aus der Festung der Insel in ein Privathaus überführt worden.

ROM. Die Tochter des amerikanischen Präsidenten, Margaret Truman, ist am Donnerstag von Papst Pius XII. in Privatsitzung empfangen worden.

WASHINGTON. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hatte am Donnerstag in Washington eine abschließende Konferenz mit Außenminister Acheson. Am Montag wird er auf dem Luftwege nach Deutschland zurückkehren.

WASHINGTON. Die amerikanische Regierung ersuchte den Senat um eine Erhöhung der Einkommen- und Verbrauchssteuern um etwa zehn Milliarden Dollar. Das Repräsentantenhaus hat bereits Steuererhöhungen in Höhe von 7,2 Milliarden bewilligt. Finanzminister Snyder besteht jedoch auf der von Präsident Truman geforderten Summe.

WASHINGTON. Der amerikanische Abgeordnete Cannon gab vor dem Repräsentantenhaus bekannt, die Sowjetunion verfüge nach den letzten Informationen des amerikanischen Geheimdienstes zurzeit über etwa 100 Atombomben.

PEKING. Der Sender Peking berichtete, die Sammelaktion für den Ankauf von Militärflugzeugen für die chinesischen „Freiwilligen“ in Korea erlaube, 1216 Flugzeuge zu erwerben.

## Stoff genügend

16. Noch immer blüht der Weizen jener Geschäftemacher, die aus den ihnen angeblich so widerlichen Größen des Dritten Reiches Kapital schlagen. Skandale und Tratsch, Blut und Tränen, Widerwärtigkeiten und Grausamkeiten lassen sich so billig zu einem schönen Schmus zusammenbrauen, vor allem wenn man Autoren und Fotografen an der Hand hat, die bei derlei Anlässen dabei gewesen sind, und sich deswegen heutzutage nicht mehr genieren müssen. Das alles, genügend anreißerisch aufgemacht oder streng wissenschaftlich getarnt, und in illustrierten einem sensationslüsternen und kritiklosen Publikum serviert, bringt Geld. Viele gute Hunderttausende von D-Mark. Geld aus Blut und Tränen.

Mit dem gefälschten Tagebuch der Eva Braun begannen diese ekelhaften Manipulationen, und in der Folgezeit haben geldgierige Hyänen keinen der Männer der vergangenen Epoche verschont und sie bis auf die Haut enthüllt. Natürlich nur, weil man dagegen ist und die Lumpereien der Nazis dem armen irreführten Volk nicht vorenthalten wollte. Angeblich. In Wirklichkeit ging es ums Geld, und daneben blieb es nicht aus, daß ein strahlender Glorienschein um die Häupter derer gewoben wurde, die nicht mehr sind oder die vielleicht schon wieder im Kommen sind. Nicht zuletzt wegen derlei „Enthüllungen“.

Gegenwärtig setzt die „größte“ illustrierte ihren Lesern „Hitlers Tischgespräche“ als wissenschaftlichen Beitrag zur Erforschung des Nationalsozialismus vor. Wissenschaftliche Forschung also in illustrierten. Auch ein Novum, das dadurch nicht schmackhafter wird, daß ein Professor der Geschichte ein Vorwort dazu geschrieben hat. Was am Anfang dieser Serie nur befürchtet werden konnte, ist inzwischen eingetreten: Auch die wissenschaftlichen Erforscher des Nationalsozialismus haben sich an dem Thema „Hitler und die Frauen“ erwärmt. Wie einfallsreich!

Für den Fall, daß es den wissenschaftlichen Nationalsozialismuserforschern an Themen für geldbringende Fortsetzungserien fehlen sollte, wollen sie sich bitte folgender Vorschläge bedienen: Hitlers Nach-Tischgespräche, Hitlers Nachtschlafgespräche, Hitlers Lehnstuhlgespräche, Hitlers Autogespräche, Hitlers Flugzeuggespräche (diese Reihe kann auf Wunsch über 112 Seiten fortgesetzt werden). Auf Jahre hinaus ist also die Forschung mit geeigneten Themen versorgt. Ist das nicht beruhigend?

## Neuordnung der Ländergrenzen

BONN. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundestagsausschusses für innergebieliche Neuordnung gab der Bundestagsabgeordnete August Martin Euler gestern in Bonn einen Überblick über die Probleme der Neuordnung, an der Spitze der Neuordnung im Nordwestraum und bei Rheinland-Pfalz.

Euler erklärte, daß der Ausschuss unmittelbar nach den Parlamentsferien, also Anfang September, auf Grund von Gutachten den Entwurf eines Gesetzes über die innergebieliche Neuordnung in Angriff nehmen werde. Der Entwurf solle bis Weihnachten dem Plenum des Bundestages vorliegen, so daß im nächsten Jahr an die Verwirklichung herangegangen werden könne.

## Beschränkter Kündigungsschutz

BONN. Das deutsche Handwerk forderte gestern den Bundestag auf, den Gesetzentwurf über den Kündigungsschutz den Lebensbedingungen der kleineren Betriebe anzupassen. Deshalb sollte u. a. das Kündigungsschutzrecht auf Betriebe mit mehr als zehn Arbeitskräften beschränkt werden. Außerdem dürfe nur der Arbeitnehmer den Kündigungsschutz für sich in Anspruch nehmen, der mindestens ein Jahr in einem Betrieb beschäftigt sei. Grundsätzlich spricht sich das Handwerk allerdings für einen Kündigungsschutz aus. Schematische Regelungen und Überspannungen würden aber die Arbeitsplätze gefährden.

## Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

37]

Alle Rechte Verlagshaus Reutlingen

„Warum läßt Ihr Gatte Sie eigentlich allein reisen?“ fragte er plötzlich. Bevor Sie noch das Unpassende dieser Frage empfunden hatte, war ihre Antwort schon gefallen.

„Er ist in Berlin auf der Verkehrsfliegerschule“, sagte sie so heftig, als müsse sie Niels gegen einen unausgesprochenen Vorwurf verteidigen.

„Sieht Detlev ihm ähnlich?“

„Ja, sehr.“

„Ich möchte ihn wohl einmal sehen.“

„Warum?“ fragte sie verwundert.

„Weil er Ihr Mann ist.“

Wie unter Zwang und so, als hätte sie etwas an Niels gutzumachen, hörte sie sich zu ihrer größten Verwunderung sagen:

„Unsere Ehe ist sehr glücklich.“

„Sie lieben ihn also?“

„Ja — natürlich“, antwortete Andrea schnell und spürte im gleichen Augenblick, daß ein schlechtes Ja mehr gewesen wäre.

„So ist das also“, sagte Tillmann leise und etwas ungläubig, so daß sich ihr die Frage aufdrängte, ob er denn etwas anderes erwartet hätte. Nach kurzem Zögern bejahte er es.

„Sie sehen aus wie eine Frau, die gerne glücklich sein möchte, es aber nicht ist.“

Andrea hatte darauf ein spöttisches Auf-lachen, das gleichwohl betroffen klang.

„Sie sehen Gespenster! Oder?“, fügte sie ironisch hinzu. „Der Wunsch ist der Vater des Gedankens.“

„Vielleicht auch das.“

„Es ist spät und Zeit, schlafen zu gehen“, sagte sie aufstehend. „Bleiben Sie noch hier?“

„Ich bringe Sie auf alle Fälle zum Hotel.“

Während sie nebeneinander hergingen, be-

rührten sich im Gehen zufällig ihre Hände.

Die ihre war kalt wie Eis.

„Frieren Sie?“ fragte er besorgt. „Sie sollten noch einen Glühwein trinken. Wahrscheinlich waren Sie zu lange im Wasser.“ Als sie nicht gleich antwortete, führte er sie mit sanftem Zwang nach links, wo neben dem Kaiserhof ein kleines Lokal lag.

„So kann ich doch nirgends hingehen, mit meinem nassen Haar“, protestierte sie. Er überlegte einen Augenblick, den Blick sinnend auf sie gerichtet, dann lächelte er beruhigend. „Wir lassen uns das Sonntagstübchen aufschließen, dort sieht Sie niemand.“ Er trat in die mäßig besetzte Gaststube und sprach ein paar Worte mit dem Wirt, dann kam er wieder heraus und führte sie um die Veranda herum zu einem Hintereingang. Andrea ließ in einem plötzlichen Nachlassen ihres Willens alles dankbar mit sich geschehen, es war so wohlthuend, derart umsorgt zu werden.

„Sie wissen hier ja gut Bescheid!“

„Ich war schon ein paarmal in Grömitz und weiß zufällig, daß dieses Lokal in der Woche nur auf halben Touren läuft. Da es keine Musik hat, ist seine Anziehungskraft geringer, zum Wochenende aber kommt immer ein Mann mit einem Schifferklavier, eine sogenannte Stimmungskanone, und dann sind alle Stuben gerappelt voll.“

„Wird dann auch getanzt?“

„Versteht sich, trotzdem es keine eigentliche Tanzfläche gibt. Tanzen Sie gern?“

Andrea nickte, und obwohl sie kein Wort darüber sagte, erkannte er doch an dem Aufstrahlen ihrer Augen ihr Verlangen nach diesem beschwingten Spiel der Glieder.

„Wollen wir einmal zusammen tanzen gehen?“

Als wüßte Andrea um die verräterische Sprache ihrer Augen, senkte sie die Lider.

„Ach nein — Ich glaube nicht“, wehrte sie errötd ab.

Diesmal gab er sich mit dieser Abweisung nicht sogleich zufrieden.

„Warum nicht? Hat Ihr Gatte es Ihnen verboten?“

„Verboten?“ Sie lachte belustigt über diese Vorstellung. „Ich bin doch kein Kind mehr, dem man etwas verbietet.“

„Aber er sieht es vielleicht nicht gern?“

„Im Gegenteil. Er redet mir in jedem Brief zu, auszugehen und mein Leben zu genießen.“

„Wirklich? Das ist ein ungewöhnlich großzügiger Ehemann. Was hindert Sie also, seinen Rat zu befolgen? Liegt es an — an meiner Person? Ich bin allerdings nicht sehr dekorativ.“

„Aber nein, was denken Sie“, unterbrach sie ihn rasch und sah ihn freundlich an. „Die Gründe liegen bei mir allein.“ Und lächelnd fügte sie hinzu: „Ich bin eine Frau mit Grund-sätzen, wissen Sie, und dementsprechend langweilig.“

„Es fehlt Ihnen nur an dem nötigen Vertrauen, aber das wird noch kommen. Wie lange bleiben Sie hier?“

„Im ganzen vier Wochen, aber dazwischen fahre ich ein paar Tage nach Berlin.“

„Mit Detlev?“

„Nein, ich gebe ihn solange in das nette Kinderheim im oberen Dorf.“

„Wann wird das sein?“

„Ich warte auf Abruf. Er kann jeden Tag kommen.“

„Dann fahre ich, solange nach Hamburg und kümmere mich um meine Praxis. Ohne Sie ist Grömitz ohnehin reizlos — für mich.“

„Ein hübsches Kompliment.“

„Sie wissen genau, daß es die Wahrheit ist.“

Andrea hatte ihren Glühwein sehr rasch ausgetrunken und schon einen zweiten vor sich stehen. Sie fühlte sich beschwingt und durch Tillmanns offensichtliche Verehrung stärker berührt, als sie vor sich selbst wahrhaben wollte. So konnte sie der Versuchung nicht widerstehen, ihn noch weiter aus sich herauszulocken.

„Es gäbe gewiß lohnendere Bekanntschaften für Sie, Herr Doktor, junge, hübsche Mädchen, an niemanden gebunden —.“

„Ja“, meinte er resigniert, „es ist ein Unglück für mich, daß die einzige Frau, die mir gefällt, in einen anderen Mann verliebt ist.“

„In ihren eigenen Mann“, hetzte sie spöttisch.

„Stimmt. Das ist so ziemlich das Schlimmste, was mir passieren konnte.“

„Sie sehen gottlob gar nicht unglücklich aus.“

„Das lasse ich für nachher. Einstweilen sitze ich Ihnen ja noch gegenüber.“

„Längstens noch fünf Minuten. Es ist gleich Mitternacht, und Detlev schläft morgens nie länger als bis um sieben.“

Gleich darauf brachen sie auf. Andrea war nun angenehm durchwärmt, fröhlich, mit einem Schuß Leichtsinns im Blut. „Er ist doch eigentlich sehr nett“, dachte sie hochbefriedigt. „Wenn ich nicht verheiratet wäre, würde ich ganz gerne mit ihm flirten.“

Vor ihrer Zimmertüre küßte er ihr zere-moniell die Hand.

„Vielen Dank für den schönen Abend, Frau Merck.“

„Gute Nacht, Herr Doktor!“ Sie lächelte ihm, den Kopf zurückgewandt, die Hand schon auf dem Drücker der Tür, noch einmal zu. In diesem letzten Augenblick geschah es, daß er, der sich bisher so fest in der Hand gehabt, plötzlich die Beherrschung verlor. Hatte ihn etwas in ihrem lächelnden Blick ermuntert? Er ahnte es selbst nicht, auf einmal, keiner wußte, wie es geschah, hielt er sie in seinen Armen. Andrea stemmte die Fäuste gegen seine Brust und warf den Kopf hintenüber.

„Nicht — nicht!“ stammelte sie bestürzt.

„Andrea — Du!“ Ihr Körper war gespannt wie eine Sehne, aber plötzlich, ihm selbst unerwartet, gab sie nach. Ein Zittern durchlief sie, er fühlte ihr Herz wie rasend gegen das seine klopfen. Mit schreckhaft weit geöffneten Augen empfing sie seinen durstigen Kuß und erwiderte ihn für den Bruchteil einer Sekunde.

(Fortsetzung folgt)

# Sowjetische „Goldinvasion“ befürchtet

Rasches Anwachsen der Goldproduktion in den UdSSU / Zweischneidige Waffe für Moskau

ISTANBUL. Die Frage der Möglichkeit einer sowjetrussischen, die westlichen Währungen gefährdenden „Goldinvasion“ hat dieser Tage eine in Istanbul tagende Konferenz von internationalen Bankfachleuten beschäftigt. Den Besprechungen haben einerseits die pessimistischen Berichte der Genfer Wirtschaftskommission der UN vorgelegen, die von einem stetigen Abgleiten der Westwerte sprechen, sowie eine Reihe wichtiger Statistiken und Informationen über das rasche Anwachsen der Goldproduktion in der UdSSR und über angebliche sowjetische Pläne, gegebenenfalls die westlichen Währungen durch eine „Goldschwemme“ zu beeinflussen.

Aus den in Istanbul vorliegenden Berichten und Statistiken über die Entwicklung der Goldgewinnung in Sowjetrußland ergibt sich, daß es der Sowjetunion in den letzten drei Jahren gelungen ist, eine durchschnittliche Goldproduktion von 360-380 t zu erzielen. Diese riesige Ziffer entspricht etwa der Goldgewinnung, die in Transvaal in Südafrika erreicht wird. Transvaal ist, soweit es sich um die westeuropäischen Mächte und die USA handelt, der bedeutsamste Goldgewinnungsplatz der Erde.

Die sowjetrussische Goldproduktion, die heute mit dem Einsatz von Tausenden von Spezialisten betrieben wird, hat ihre Zentren in Sibirien und im Ural. Kolyma in Sibirien gilt als besonders lohnendes Goldgebiet, wo von freien Goldsuchern bis zu 30 g pro Tag und von Sträflingen durchschnittlich 25 g täglich gewonnen werden.

Im Ural sind 17 neue Minen im Laufe der letzten Jahre in Betrieb genommen worden. Im Gebiet von Iwdiel werden besonders erfolgreiche Funde verzeichnet. Auch das Gebiet von Berezowsk, wo schon zur Zarenzeit erfolgreich Gold geschürft worden ist, erweist sich weiterhin als lohnende Goldquelle.

Besonders geheimnisvoll werden sowjetischerseits die Goldminen von Semipalatsinsk behandelt. Über die rasch ansteigende Goldgewinnung in diesem Gebiet werden seit einiger Zeit keinerlei zahlenmäßige Anhaltspunkte mehr gegeben. Dagegen weisen die Berichte aus, daß die dortige Förderung mit den modernsten Maschinen betrieben wird und zum Zweck dieser Ausrüstung große Investitionen vorgenommen worden sind. Bemerkenswerterweise wird auch betont, daß die Hälfte der Belegschaft in diesen Goldminen von bewährten Mitgliedern der kommunistischen Partei gestellt werde.

In allen sowjetrussischen Goldminen wird das ganze Jahr pausenlos gearbeitet, bis auf zwei freie Tage, den 1. Mai und den 7. November, den Jahrestag der Bolschewistischen Revolution. Die in den Goldminen arbeitenden Sträflinge müssen sich auch nach Abbüßung ihrer Strafe noch zur Verfügung der Minen halten, und zwar als „kontrollierte freie Arbeiter“, die einen festen Stundenlohn und

pro Gramm gefördertes Gold 10 Rubel Sonderprämie erhalten.

Die Frage, ob Moskau mit dem Gedanken spiele, durch eine „Goldinvasion“ die westlichen Währungen zu gefährden, ist auf der Instanbuler Konferenz der Bankfachleute sorgsam erörtert worden. Die Experten sind zu der Auffassung gekommen, daß ein solches Vorgehen eine sehr zweischneidige Waffe für Moskau bedeute, weil mit einer Goldschwemme auch der Wert des russischen Goldes unterminiert würde, ohne daß die Gewähr dafür gegeben ist, dem europäisch-amerikanischen Währungssystem einen entscheidenden Schlag zu versetzen.

Größere Bedeutung haben die Experten dagegen Informationen beigegeben, nach denen der Krenl mit der Ansammlung beträchtlicher Goldreserven eine Währungspolitik auf lange Sicht im Auge habe. Es besteht die Absicht, nach einer etwaigen Entspannung zwischen Ost und West in drei bis vier Jahren eine Stabilisierung der sowjetrussischen Währung gegenüber dem amerikanisch-europäischen Währungssystem auf Goldbasis anzustreben, und zwar in der Form, daß der Goldrubel dann in Konkurrenz zum Dollar die Münzeinheit der Welt werden soll.

# Entlassung aus politischen Gründen

BEBENHAUSEN. Am Montag verkündet der Staatsgerichtshof von Württemberg-Hohenzollern das Urteil über die Verfassungsmäßigkeit des Landesgesetzes über die Regelung der Rechtsverhältnisse der aus politischen Gründen entlassenen Beamten. Das Gesetz ermächtigt das Staatsministerium, über die berufliche Zukunft von Beamten zu entscheiden, die nach 1945 unter politischen Gesichtspunkten aus ihrem Amt entfernt wurden, später jedoch einen rechtskräftigen Säuberungsbescheid erhielten, der ihre Weiterverwendung zuläßt.

Wie wir in unserer Ausgabe vom 8. Juni schon mitteilten, bildet den Hintergrund der Verhandlung ein Verfahren beim Dienststrafsenat, der von dem Tübinger Professor Dr. Sittig angerufen worden war. Prof. Sittig wurde am 25. Oktober 1945 durch ein Schreiben des damaligen Staatssekretariats „mit sofortiger Wirkung aus dem Beamtenverhältnis entlassen“ und war vom 21. Dezember 1945 bis 4. Mai 1948 von Tübingen nach Rottweil ausgewiesen. Am 6. Oktober 1949 entschied das Staatsministerium, obwohl inzwischen ein rechtskräftiger Spruch im Säuberungsverfahren gegen Sittig ergangen war, daß Sittig zwangspensioniert sei. Dies geschah gegen den Vorschlag der Landesuniversität. Nachdem der Dienststrafsenat des Oberlandesgerichts in seinem Beschluß vom 31. 3. 1950 dargetan hatte, daß die Entfernung Prof. Sittigs aus dem Dienst auf der Verletzung verfahrensrechtlicher Grundsätze beruht hatte, hob das Staatsministerium seinen früheren Beschluß auf und verwandelte bis auf weiteres die Pension Sittigs, die seit 1949 gezahlt wurde, in eine „Beihilfe“.

# Die Deutschen in Syrien

Das Märchen von grauen Eminenzen, Söldnern und Legionären

Von unserem Mitarbeiter Walter W. Krause

DAMASKUS, im Juni

Mit durchsichtiger Effekthascherei, billiger Romantik und brillanter Schreibtisch-Fantasie hat die Weltpresse in den letzten Jahren immer wieder das zugkräftige Märchen von den deutschen Söldnern, Fremdenlegionären und grauen Eminenzen Syriens aufgetischt. Der arrogante Araber im wehenden Keffieh, das Monokel im Auge und mit naseledem Tonfall eines preußischen Junkers war zeitweise zur Hauptfigur in Berichten über das so freiheitsliebende Land geworden. Mehr noch: der Palästina-Krieg war ein Krieg deutscher Abenteuerler und Syrien Tummelplatz gesuchter Kriegsverbrecher.

Die Wirklichkeit ist enttäuschend nüchterner, wie eben alle Märchen, wenn sie ihrer orientalischen Ornamentik entkleidet sind. Ein paar gefangene Rommelleute türmten in den Jahren 1945-1947 aus englischer Gefangenschaft in Cypern und der Suezkanalzone und wurden — da „deutsch“ in der arabischen Welt einen guten Klang hat — von den Syrern unter ihre Fittiche genommen. Zwar rundeten diese erfahrenen Wüstenkrieger sehr oft ihren alten Dienstgrad nach oben ab, aber sie waren aufrichtig in ihrer Zusammenarbeit und dachten nicht in Einfluß-Sphären wie viele Angehörige anderer Nationen. Seitdem sind die Deutschen in Syrien — viele alte gingen, neue kamen — „persona grata“.

Nichts war natürlicher, als daß das erst seit 1946 von den Franzosen verlassene Syrien nach Ratgebern Ausschau hielt, die nicht wieder wie andere in den vergangenen Epochen des Landes Wegbereiter einer neuen Fremdherrschaft waren. So wurde das ewige Rom der Katholiken zur Werbezentrale für das ewige Damaskus der arabischen Welt. Was

freilich aus dem hungernden Deutschland auf Untergrundkanälen hier anschwemmte, war natürlich nicht immer die erwünschte Auslese, zu Perlen kam Strandgut. Man kann sich auch kaum vorstellen, daß sich auch der ehemalige Panzergeneral Graf Strachwitz neben dem Gestapoobersten Rauff sehr wohl fühlte.

Während des Palästina-Krieges haben einige von ihnen aktiv mitgekämpft. Andere leiteten Straßenbauten, bildeten aus, organisierten den Nachschub. Wieder andere versuchten, sehr zum Schaden des deutschen Ansehens, dort anzuknüpfen, wo sie nach dem Zusammenbruch aufhören mußten. Inzwischen wurden ihre Kontrakte gekündigt, weitere gingen von selbst. Die sich von Deutschland nichts mehr erhofften, sind heute in Südamerika; ein Teil fand den Weg zurück in die Heimat, ein anderer hat sich in Zivilberufen in Syrien niedergelassen. Jedem wurde eine Abfindung und die Flugrückreise bezahlt.

Die jetzige deutsche Ratgebergruppe in Syrien besteht aus „technischen Beratern“, wie aus den mit dem syrischen Staat abgeschlossenen Verträgen erhellt. Unter der Führung des ehemaligen Obersten im Generalstab und Divisions-Ia im Rommelkorps, Kriebel, beraten etwa 20 Spezialisten — darunter Ingenieure, Geologen, Meteorologen — in allen Sektionen der syrischen Armee. Sie üben — wie der britische Informations-Attaché Fletcher diesem Korrespondenten versicherte — keinerlei Kommandogewalt aus!

Die Vorstellung von „deutschen verlorenen Söldnern“ im Vorderen Orient endet schon an der Schwelle des syrischen Generalstabsgebäudes in Damaskus. Mit betonter Achtung wird der Gast durch eine Anzahl Zimmer geführt, wo Zivilisten an Schreibtischen sitzen.

Im Gegensatz zu vielen Vorgängern haben diese ein festes Konzept. „Wir betrachten — wie Kriebel erklärt — Deutschland nach wie vor als unsere Heimat.“

Die aus rein fachlichen Interessen und nicht aus Not — die meisten verließen gute Stellen in Deutschland — nach Syrien gegangenen deutschen Ratgeber nehmen dementsprechend eine hohe soziale Stellung ein. Man spricht hier ganz offen von der „Deutschen Mission“, obgleich natürlich diese Formulierung Angriffsflächen genug bietet. Von anglo-amerikanisch-französischer Seite sind jedenfalls „Proteste“ oder „Einwände“ bei der syrischen Regierung unterblieben, nachdem man sich von der Ungefährlichkeit dieser Ratgeber überzeugte und die Zurückhaltung dieser Gruppe anerkennend schätzte.

Daß die Deutschen in der syrischen Armee über ihre ratgeberische Tätigkeit hinaus auch die ersten deutschen inoffiziellen Botschafter der Bundesrepublik im Vorderen Orient sind, soll nur am Rande erwähnt werden. Der Kriegsminister und der syrische Generalstabschef haben dem erst vor kurzem anlässlich eines deutschen Empfanges für syrische Offiziere mit bereiten Worten Ausdruck gegeben. „Ihnen sollte — wie andere syrische Politiker hinzufügen — bald eine diplomatische Mission Bonn nach Damaskus folgen.“

# Morrison — Prawda

Politischer Humor

LONDON. Der britische Außenminister Herbert Morrison hat sich im Rahmen eines Privatduells mit der Moskauer „Prawda“ bereit erklärt, dem sowjetischen Blatt ein Interview zu geben. Vorausgegangen war eine Erklärung Morrisons im britischen Unterhaus, daß die sowjetische Presse Äußerungen westlicher Staatsmänner höchstens verstümmelt und entstellt veröffentlichte, während die westliche Presse jedes Stalininterview im vollen Wortlaut bringe.

Diesen Fehdehandschuh hat die „Prawda“ aufgegriffen und erklärt, sie würde ein Interview mit Morrison „wortgetreu und in voller Länge“ veröffentlichen. „Natürlich wird der Verkauf unseres Blattes darunter leiden, aber die Prawda ist bereit, dieses Opfer zu bringen.“ Jovial antwortete Morrison der „Prawda“: „Ich habe mit Vergnügen den Witz über den Rückgang des Verkaufs und der Einkünfte zur Kenntnis genommen. Tatsächlich wird mein Erscheinen in Ihren Spalten das Blatt verbessern. Ich bin aber für Humor. Etwas mehr davon würde hinter dem Eisernen Vorhang gut tun.“

# Bekanntmachung

Schulhausneubau in Altenburg, Kreis Reutlingen

Die Unterlagen zur Vergabe der elektrischen und sanitären Installationen des Schulhauses sind in der Zeit vom 2.-4. Juli 1951 bei Architekt Weimar, Altenburg, Neckarhalde 136 abzuholen. Gleichzeitig sind die Leistungsverzeichnisse für die Wasserversorgung und Kanalisation zum Schulhaus beim Bürgermeisteramt Altenburg in Empfang zu nehmen.

# PREISAUSSCHREIBEN

Die Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung Baden-Württemberg veranstaltet einen Wettbewerb zur Erlangung von guten Plakatentwürfen, welche im bevorstehenden Abstimmungskampf für die Südstaat-Idee werben sollen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Deutsche, ob Frau oder Mann, Termin der Einsendungen: 15. Juli 1951. Bedingungen: Die eingesandten Entwürfe müssen reproduktionsreif, auf festem Papier, unverwundbar im Hochformat DIN A 1 ausgeführt sein. Sie sind gut verpackt als Einschreiben od. Wertsendung an das Generalsekretariat der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung Baden-Württemberg, Heidelberg, Dossenhelmer Landstraße 109, einzusenden. Jeder Entwurf muß in der rechten oberen Ecke 1 cm vom oberen Blatttrand in 1 cm hoher Blockschrift ein Kennwort enthalten. Dieses Kennwort ist auf einem verschlossenen Umschlag anzubringen, der die genaue Anschrift des Einsenders, ferner Angaben über seine Person und seine jetzige berufliche Tätigkeit enthält.

1. Preis ... DM 1400.-, 2. Preis ... DM 700.-, 3. Preis ... DM 500.- Für den Ankauf von weiteren 10 Entwürfen sind insgesamt 2000 DM bereitgestellt, deren Verteilung vorbehalten bleibt. Es bleibt ferner vorbehalten, an Stelle des 1. Preises zwei 2. Preise zu verteilen. Die Auszahlung der Preise erfolgt unter allen Umständen spätestens bis zum 10. August 1951.

Die preisgekrönten und die evtl. angekauften Entwürfe gehen mit allen Rechten in das Eigentum der Arbeitsgemeinschaft über. Preisgericht: Die Entscheidung über die Verteilung der Preise und der Ankaufe erfolgt durch ein Preisgericht, das sich aus sechs sachkundigen, von der Arbeitsgemeinschaft bestimmten Personen zusammensetzt. Über die Preisverteilung wird ein notarielles Protokoll durch den Notar Dr. Keffler, Karlsruhe, errichtet. Diese protokollierte Entscheidung des Preisgerichts ist bindend unter Ausschluss des Rechtsweges.

Die nicht angenommenen Entwürfe werden spätestens bis 15. September 1951 zurückgesandt. Ein Anspruch auf frühere Rücksendung besteht nicht. Die Rücksendung erfolgt in der Form des Eingangs.

# Jedem eine angenehme Überraschung

Werkzeuge der Westalia-Werkzeugcompany

Ein Kunde, der unser Lager besichtigte, erklärte wörtlich: „Wenn mancher das sehen könnte! Das ist ja alles wunderschön und ungläublich billig! Man ist doch töricht, wenn man aus Sparsamkeitsgründen schlechte, verbrauchte Werkzeuge benutzt oder sich sonst mit unzulänglichen Mitteln abquält!“ Es ist wirklich für Sie ein Vorteil, unsere Leistungsfähigkeit kennenzulernen. Schon bei kleinsten Lieferungen machen sich die Versandkosten bezahlt. Garantie für Lieferung guter, einwandfreier Werkzeuge! Alle Aufträge ab 10 DM fracht- und verpackungsfrei. Verlangen Sie unseren Katalog mit Abbildungen und Preisen. Westalia-Werkzeuge, Hagen 148 I, W.

# Entfettungscreme

Erstmals in Deutschland, Lokale Fettentfernung, völlig unschädlich. Schon nach wenigen Tagen verblüffender, garantierter Erfolg. Preis 4,50 DM. Nur durch Alleinvertrieb:

SIEGIN-WERK (13b) Siegsdorf (Obbay.)

# Direkt ab Fabrik! Ihr Vorteil!

Stufen-, Sport- und Kinderwagen aus Vollpeddlerrohr, Laufgitter usw. Mod. Ausführung sehr preisgünstig, auch Teilzahl. Fotokat. gratis. Stewa-Kinderwagenfabrik, Waldsee (WGR) 2

Briefmarken, Serierer Sammler 3-Sammlungen und Einzelstücke gegen Liebhaberpreise aus Privat-hand. Angeb. unt. W 5422 an OBANEX, Anz.-Exp., Freiburg/Br.

Am Mittwoch, dem 4. Juli 1951, vormittags 9.00 Uhr, findet die

# 106 Sonderkörung u. Zucht-viehabsatzveranstaltung

in Rottweil a. N. auf dem Viehmarktplatz hinter der Breite statt. Angemeldet sind 60 Bullen und 19 weibliche Rinder. Zum Verkauf gelangen nur Tiere, die auf Reaktionstuberkulose nicht reagierten.

Zur Veranstaltung laden wir Kauflehhaber und Interessenten ein. Personen aus den Sperr- und Beobachtungsgebieten haben keinen Zutritt.

Fleckviehverbund des württ. Schwarzwalds, Rottweil a. N.

Gebr. Flügel und Pianos Matthaes Stuttgart 3, Wilhelmplatz 12 B, Telefon 7 0315

# Verkäufe

Popeline-Manier für Damen- und Herren in modischen Formen und Farben, schon von DM 49.- an, sowie Trendcoons in reinen Baumwollqualität, schon von DM 74.- an. Bei DM 5.- Wochenraten beliefern wir jeden Lohn- oder Gehaltsempfänger. Bitte schreiben oder besuchen Sie uns. Unsere Vertreter beraten Sie unverbindlich in ganz Süddeutschland.

Kröger-Kleidung-Handelspez. m. B. H. Stuttgart, Weimarstraße 311, Telefon 484 29

Prigidaire-Kühlschrank, 120 l, 220 Volt, Gleichstrom, Baujahr 1950, Werksgarantie. Wegen Umzug günstig abzugeben. Zuschr. unt. G 3333 an die Geschäftsstelle

Abriethobelmaschine, 100 cm lg., 40 cm breit; Bandsäge, 60 cm Rollen Ø (Kreissäge), 1 Motor 0,3 PS, 2400 Umdr.; 1 Motor 1/2 PS, 2400 Umdr.; 1 Motor 1,6 PS, 2800 Umdr. zu verkaufen. Honau, Olgastraße 182



MEHR QUANTITÄT = MEHR QUALITÄT

An der Technik fehlt es

ah, „Und so hoffe und wünsche ich...“ Bis der Redner zu diesem Schluß kommt, ist der Tagungsraum blau von Rauch, denn eben dieser Redner, der sich kurz fassen wollte, hat sich lang gefaßt. Dabei war sein Referat nur die Einleitung.

Wenn der Wortschwall aus den zahllosen Tagungsräumen zusammen mit dem Tabaksqualm durch die Fenster abziehen und sich in der Atmosphäre kondensieren würde, könnte es wochenlang Buchstaben regnen. Der Fehler der meisten Tagungsprogramme ist, daß die Kapazität der Teilnehmer überschätzt wird. Dabei sind diese Männer und Frauen gerade der aktive Teil der Bevölkerung, dem es weder an Intelligenz noch an Interesse und Energie fehlt. Aber was zuviel ist ist zuviel. Und meistens ist es zuviel, so daß schon manche Tagung ihr Ende durch allgemeine Erschöpfung gefunden hat.

Es liegt nicht immer am Tagungsleiter, wenn sich eine Diskussion festfährt und ihr Gegenstand vom Strudel der Worte im Kreis herumgetrieben wird. Der Tagungsleiter wäre oft dankbar, wenn aus der Versammlung der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt würde oder der Ruf „zur Tagesordnung“ ertönte. Nichts ist heute kostbarer als die Zeit. Wer mit seinen Argumenten allzuweit ausholt und allzu grundlegend wird, verbraucht von der Hörerschaft seiner Zeitgenossen, die in diesem Fall in einem ganz besonders aktuellen Sinn seine Zeitgenossen sind, den besten Teil, bis er zu den Gründen selbst kommt. Niemand hat das Recht, einen anderen zu langweilen. Nicht nur die Parlamente, auch die Versammlungen, Konferenzen und Tagungen bedürfen einer Rede- und Diskussions-technik, die, ohne den guten Willen zum Gespräch abzuschrecken, den Argumenten den kürzesten Weg zum Beschluß bahnt. Denn darauf kommt es in erster Linie an. Besäßen wir diese Technik bereits — sie läßt sich nur in langer Übung erwerben, weshalb beileibe nichts gegen die Tagungen an sich gesagt sei —, so hätten es die Anhänger der Demokratie leichter, ihre Gegner zu überzeugen, die dem langsamen Verhandlungsgang so gerne die Rück-Zuck-Entscheidungen autoritärer Führung entgegenstellen.

„Räuberhöhle“ im Schweizer Grenzwald

Basel. Schweizer Grenzwächter nahmen bei Basel einen 23jährigen Deutschen fest, der zusammen mit seiner Geliebten illegal in die Schweiz eingereist war und in der Umgebung von Basel eine Reihe schwerer Einbrüche verübt hatte. Tagsüber hielten sich die beiden in einem Unterschlupf in den Grenzgebirgen auf. Bei ihren nächtlichen Einbrüchen stahlen sie alles, was ihnen in die Hände fiel und schleppten es in ihre „Räuberhöhle“, wo die Polizei ein regelrechtes Warenlager vorfand. Der Mann ist einschlägig vorbestraft.

Kurze Umschau im Lande

Die „Züge der europäischen Freundschaft“, Rundreisezüge der Bundesbahn, die ab 29. Juni 14tägig verschiedene europäische Länder durchfahren sollten, fallen aus.

Nur neun Bürger nahmen Einsicht in den Haushaltsplan der Stadt Stuttgart, der zwei Wochen lang im Rathaus ausgelegt war.

Einige tausend amerikanische Soldaten in feldmarschmäßiger Ausrüstung sowie Panzer, schwere und Flakartillerie werden an der großen Parade in Stuttgart am 4. Juli (amerik. Nationalfeiertag) teilnehmen. Gleichzeitig werden Düsenjäger, Bomber und andere Flugzeuge die Stadt überfliegen.

Auf dem Triftpfaden eines Lkw war ein vierjähriger Junge aus Reichenbach, Kreis Eßlingen, ein Stück mitgefahren. Als er in einer Kurve abprang, wurde er von einem Hinterrad tödlich überfahren. Der Fahrer hatte von dem ganzen Vorfall nichts gemerkt.

Zwei kleine Berbercivewen sind in einem Zirkus auf dem Transport von Pforzheim nach Heilbronn zur Welt gekommen. Sie wurden in Heilbronn feierlich getauft.

Die Götz-Aufführungen im Schloßhof von Jagsthausen beginnen am 14. Juli und finden außer montags und donnerstags bis 29. August täglich um 20 Uhr statt. Die Titelrolle des Goetheschen „Götz“ spielt Hermann Schomburg abwechselnd mit Adolf Gerstung.

Mit gefundenen Sprengpatronen spielten zwei Brüder im Alter von 9 und 11 Jahren in einem Wald bei Wittlensweiler Kreis Freudenstadt. Als sie versuchten, die Geschosse mit Hilfe einer Zündschnur zur Explosion zu bringen, wurden sie schwer verletzt.

Sein hundertjähriges Bestehen feiert vom 30. Juni bis 2. Juli der Musikverein Gammertingen in Hohenzollern.

Die Zeppelin-Veteranen und Betriebsangehörigen des Luftschiffbaus Zeppelin veranstalten in Friedrichshafen am 7. Juli, dem Vorabend des Geburtstages von Graf Zeppelin, ihr traditionelles Treffen.

Als Doktor und Architekt gab sich in Konstanz ein 35jähriger Mann aus, um seinen betrügerischen Machenschaften einen soliden Anstrich zu geben. Es gelang ihm, Geschäftsteile um 2000 DM zu erleichtern. Nachdem er verhaftet worden war, stellte es sich heraus, daß er bereits in

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 28. Juni

Auftrieb: Rinder 51, Kälber 19, Schweine 87, Schafe 5. Markterlauf: Rinder und Kälber langsam geräumt. In Schweinen kleiner Überstand. Die Preise haben sich gegenüber dem Dienstagmarkt nicht verändert.

Stuttgart — das größte deutsche „Bauerndorf“

6967 Hektar Äcker und Wiesen liegen innerhalb der Gemeindegrenzen

Stuttgart. Der Ruhr-Stuttgart, die zweitgrößte Weinbaugemeinde in der Bundesrepublik zu sein, ist hinreichend bekannt. Eine Neuigkeit dürfte jedoch sein, daß die „Stadt zwischen Wald und Reben“, wie das poetische Attribut Stuttgart lautet, die größte Bauerngemeinde in der Bundesrepublik ist. Wenigstens behauptet dies Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Kleit, der sich vor kurzem mit Stolz als den größten Bauernschultheißen in der Bundesrepublik bezeichnet hat.

In den Stuttgarter Vororten Degerloch, Vaihingen, Möhringen, Plieningen, Hohenheim, Echterdingen, Sillenbuch, Heumaden, Riedenberg, Zazenhausen, Stammheim und Weil im Dorf gibt es 3169 landwirtschaftliche Betriebe, die 15 800 Personen beschäftigen. Diese Betriebe bewirtschaften 6967 Hektar Äcker und Wiesen. Jährlich erzeugt die Stuttgarter Landwirtschaft rund 22 000 dt Brotgetreide, 13 000 dt Futtergetreide, 98 000 dt Kartoffeln und 54 000 dt Zuckerrüben. In den Ställen der Stuttgarter Bauern stehen 838 Pferde, 3440 Stück Rindvieh und 4431 Ziegen und Schafe sowie Schweine. 2312 Milchkuhe liefern der Stuttgarter Bevölkerung jährlich rund 4 250 000 Liter Milch.

Der weitaus größte Teil der landwirtschaftlichen Flächen wird durch kleinbäuerliche Betriebe bewirtschaftet. 2398 Betriebe bearbeiten bis zu zwei Hektar, 478 bis zu fünf und 226 Betriebe bis zu zehn Hektar Land. Dagegen gibt es in Stuttgart nur 67 „Großbauern“, die über landwirtschaftlichen Flächen bis zu 20 und mehr Hektar verfügen. Die Zahl von 137 Schleppern und

1087 Einachsleppern, Fräsen, Motormähern und sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen beweist, daß die Landwirtschaft Stuttgarts trotz ihrer kleinbäuerlichen Struktur weitgehend technisiert ist.

Klage der Magazin-Verlage abgewiesen

Stuttgart. Eine Zivilkammer des Stuttgarter Landgerichts hat am Freitag die Klage der sechs Magazin-Verlage gegen die Stadt Eßlingen abgewiesen. Die Klage richtete sich gegen ein Verbot der Stadt Eßlingen, das den auf städtischem Grund verkaufenden Inhabern von Zeitungskiosken die Verbreitung gewisser Schriften untersagte. Der daraus entstandene Rechtsstreit hat in der Öffentlichkeit große Beachtung gefunden. Die Vertretung der Verlage hatte der Stadt Eßlingen verstreute Anwendung von Zensur vorgeworfen. Wenn den Pächtern städtischen Bodens, der billiger sei als Privatgrundstücke, mit Kündigung gedroht werde, so setze man damit die Kioskinhaber unter Druck, was mit der Pressefreiheit unvereinbar sei.

Der Eßlinger Oberbürgermeister Dr. Roser hatte demgegenüber erklärt, daß sich die Vertiefung nur gegen den Vertrieb, nicht aber auch gegen das Vorhandensein der Schriften richte. Darum könne von einer Zensur keine Rede sein. Die Rechtsanwälte der Kläger wollen beim Oberlandesgericht Stuttgart Berufung einlegen.

Aus Südwürttemberg

Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September

Tübingen. Mit der Verkündung des Gesetzes zur Wiederherstellung der Rechtseinheit auf dem Gebiet der Gerichtsverfassung vom 12. September 1950 sind nach 18jähriger Unterbrechung bei den Gerichten wieder Gerichtsferien eingeführt. Sie dauern jedes Jahr vom 15. Juli bis 15. September. Während der Ferien werden nur in „Feriensachen“ (besonders eilige und wichtige Sachen) Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Landwirtschafts- und Hauswirtschaftsprüfung

Tübingen. Nach einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums können noch bis zum 15. Juli Anmeldungen zur Landwirtschafts- und ländlichen Hauswirtschaftsprüfung abgegeben werden. Die Lehrerinnen bzw. Lehrerinnen reichen ihre Meldungen über das zuständige Landwirtschaftsamt auf dort erhältlichen Vordruckem dem Ministerium ein. Zur Prüfung zugelassen sind Lehrlinge mit Vollendung des 18. Lebensjahres, wenn sie bei Volksschulbildung eine dreijährige, bei mittlerer Reife oder Abitur mindestens eine zweijährige Lehre nachweisen

können. Über alle näheren Einzelheiten zu den Herbstprüfungen geben die Landwirtschaftsämter jede gewünschte Auskunft.

Vermehrte Eigentumsdelikte

Tübingen. Die Zahl der von der Polizei festgestellten Eigentumsdelikte hat sich im Mai in Württ.-Hohenzollern auf allen Gebieten vermehrt. Die schweren Diebstähle stiegen von 161 auf 205 Fälle an, die einfachen Diebstähle von 606 auf 650, die Kraftfahrzeugdiebstähle von 13 auf 22 und die Fahrrad Diebstähle von 90 auf 102.

Omnibusnetz erweitert

Tübingen. Im Mai wurde das Omnibusnetz in Württemberg-Hohenzollern um sechs weitere Linien erweitert, von denen vier auf den Arbeiterberufsverkehr entfallen. Für Württemberg-Hohenzollern hat dieser Ausbau des Omnibusverkehrs bei der stark dezentralisierten Industriestruktur besondere Bedeutung, da so aus den abgelegenen Orten Arbeitssuchende an aufnahmefähige Industriegebiete herangeführt werden können. Im Mai wurden nahezu 1 1/2 Millionen Personen gegenüber 1 Million im Vormonat im Liniennverkehr befördert.

Seine Frau aus Eifersucht getötet

Rottweil. Das Schwurgericht Rottweil verurteilte einen 32jährigen Mann aus Tuttlingen, der im Streit seine Ehefrau erwürgt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte seine Frau in Rußland als Gattin eines russischen Offiziers kennengelernt und 1945 nach seiner Scheidung geheiratet. Das Gericht brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß die Getötete zum Teil an ihrem Schicksal selbst schuld sei, da sie durch ein Liebesverhältnis mit einem andern Mann die Eifersucht ihres Gatten ins Unerträgliche gesteigert habe.

Staatsprämierung für Warmblutpferde

Saulgau. Nach einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums von Württ.-Hohenzollern findet hier am 17. Juli eine Staatsprämierung für Warmblutpferde statt.

Operettenzauber auf dem Bodensee

Bregener Festspiele mit dem „Zigeunerbaron“

Bregener Festspiele! Ein Hauch von sommerlicher Beschwingtheit, Ferienglück und Musik auf dem Bodensee verbindet sich mit diesem Namen. Eine großartige Landschaft zwischen See und Bergen ist die natürliche Kulisse zu diesen Festspielen. Tausende von Besuchern aus aller Herren Länder strömen hier an der westlichen Ecke Österreichs zusammen und verbinden mit den Festspielern einen Aufenthalt am See oder im Gebirge.

Im nächtlichen Dunkel des weiten Sees, das nur von den Lichtern der Stadt und der Uferstraße durchbrochen wird, tauchen in märchen-

Betriebsausflug

Beim Mittagsschlafle hot mers träumt, dr Wei ischt gfiassa, 's Bier hot geschümt, on prima hota noch Brotwürsch grocha, mit Gaba hen mien, noch en patocha.

A Stemmong war, des war a Pracht, viel gsonga hen mer, Träna glich, sen gfiähr mit ma Exstrazug, 's Finanzamt zahlt — Betriebsausflug —!

Frisch weg pohts über d' Schwarzwaldhö, per Schiff n'ü übern Bodasee, nach Bregenz nom, auf uf da Pfänder, an Blick omsoncht en bessare Länder —!

Grad no hot mie mei Weible zopft, he, du, wach uf, es hot doch klofft, i sag, „Herein“, reib d' Augaränder, 's Finanzamt schickt — hano — da Pfänder —!

CHR. WEIK

mierung für eingetragene Pferde des württembergischen Warmbluts statt. Anmeldungen können bis zum 7. Juli bei der Verbandsgeschäftsstelle in Stuttgart, Marienstr. 25, eingereicht werden.

Das Biberacher Schützenfest

Biberach/Riß. Wie alljährlich am ersten Montag und Dienstag im Juli, findet am kommenden Montag und Dienstag das traditionelle Biberacher Schützenfest statt. Höhepunkt dieses aus dem Dreißigjährigen Krieg stammenden Kinderfestes wird der Kinderumzug mit 2500 größtenteils kostümierten Kindern am Dienstag sein.

Der Ausbau des Hochrheins wird beraten

Friedrichshafen. Der Rhein-Schiffahrtsverband Konstanz, der seit seiner Gründung im Jahre 1907 den Ausbau des Hochrheins von Basel bis zum Bodensee zur Schiffahrtsstraße anstrebt, hält hier heute seine 24. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Zu dem Problem des Hochrhein-ausbau, über das im Zusammenhang mit dem von schweizerischen Unternehmern geplanten Bau eines Großkraftwerks beim Rheinfall von Schaffhausen gegenwärtig viel diskutiert wird, werden auch prominente Vertreter aus der Schweiz und Österreich sprechen.

Aus Baden

Eine Spielbank in Heidelberg?

Heidelberg. Der Heidelberger Stadtrat entschied sich mit 24:10 Stimmen für die Errichtung einer Spielbank. Schon letztes Jahr hatte er sich dafür ausgesprochen, aber der nordbadische Landesbezirkspräsident hatte dem Gesuch der Stadt nicht stattgegeben.

Der Adressat wandert ins Gefängnis

Lörrach. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde ein Heidelberger Großkaufmann eingeliefert, der unter dem Verdacht steht, der Empfänger einer Million amerikanischer Schmuggeligaretten zu sein, die in einem Güterwagen als holländischer Kakao deklariert waren und sichergestellt werden konnten. Der Großkaufmann beschäftigt 60 Angestellte.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag meist stark bewölkt mit zeitweiligen Regenfällen, nur im Norden des Landes allmähliches Nachlassen der Niederschläge und leichte Auflockerung. Tagestemperaturen 15—20 Grad. Winde auf Nord drehend. Am Sonntag bei noch vereinzelt geringen Schauern von Norden nach Süden fortschreitende Wetterbesserung mit nachfolgender Aufheiterung. Etwas wärmer.

Auch das wurde berichtet

In Denkendorf, Kreis Eßlingen, feierte der Gesangsverein Jubiläum. Als einem jungen Schlosser das Geld für ein weiteres Viertel fehlte, nahm er zwei Kinoreklamezettel, die auf der Vorderseite einen 100-Mark-Schein zeigten, klebte sie aufeinander und versuchte mit diesem neuartigen 100-Mark-Schein zu zahlen. Er wurde wegen versuchter Falschgeldverbreitung festgenommen.

In Lauffen, Kreis Heilbronn, wurde ein Freibad gebaut. Noch ehe es eröffnet war, versuchten drei junge Männer zu nächtlicher Stunde darin ihre Schwimmbad. Als ein Polizist erschien, suchten sie das Weite. Einer von ihnen vergaß dabei allerdings, seine Kleider mitzunehmen. Nur mit Hemd und Schuhen bekleidet, holte er sie eine Stunde später auf der Polizeistation ab.

Als ihm trotz mehrmaligen Bittens der langjährige Lohnfuhrbauer das abfuhrbereite Heu nicht heimholte, periet ein älterer Mann aus Knittlingen, Kreis Vaihingen a. d. E., in einen derartigen Zorn, daß er aufs Feld eilte und das lagernde Heu einfach anzündete. Der Ertrag eines beinahe morgengroßen Wiesengeländes wurde durch die Handlung des Wüterichs ein Raub der Flammen.

Ein Landwirt in Sulzheim bei Tauberbischofsheim hatte mehrere Jungfüchse gefangen und vorläufig in einem Zimmer eingesperrt. Anderntags war ein Fuchs verschwunden, obwohl Fenster und Türen verschlossen waren. Man stand vor einem Rätsel, dem man erst mit einem Jagdhund auf die Spur kam. Reineke war durch die Öffnung in das Abzugsrohr gekrochen. Es blieb nichts übrig, als das Rohr auszunutzen, um den Jungfuchs herauszuholen.

Aus Mehrstetten, Kreis Münsingen, wird berichtet, daß man in einem Waldstück auf der Gemarkung tagsüber Wildschweine schnarchen hört. Obwohl man das Viehzeug schon mehrmals aus dem Waldstück vertrieben, habe es sich immer wieder an denselben Plätzen eingestellt.

Offensichtlich allerhand Schwung hatte eine junge Radfahrerin, die in Spaichingen beim Einbiegen in die Hauptstraße auf einen Lieferwagen auffuhr. Das Auto stürzte um, so daß die beiden verdutzten, aber unverletzten Insassen durch das Fenster herausklettern mußten. Die temperamentvolle Radlerin allerdings mußte mit einigen Verletzungen ins Krankenhaus.

Gesundheit trinken

aus altbewährten Mineral-Heilquellen

Als süße Getränke unsere bekömmlichen Mineralwasser-Limonaden: Imnauer Apollo-Silber — Teinacher Hirsch-Perle und als Fruchtsaftgetränk Imnauer Apollo-Gold — Teinacher Gold

Imnauer Apollo-Sprudel Teinacher Hirschquelle

n: in natürlich und Sprudal

Das sind Diener Ihrer Gesundheit

Für Nieren- und Zuckerkrankhe: Ueberkinger Adelheid-Quelle

klinisch erprobt mit großen Erfolgen selbst bei veralteten Nierenleiden, bewährt auch bei Zuckerkrankheit. In laufender Anwendung in der Urologischen Klinik der Stadt Ulm, Chefarzt Dr. Hösel

# Entlastungsfaktoren und Spannungsmomente

Mal-Bericht der BdL: An Kreditbeschränkungen wird festgehalten

FRANKFURT. Der Mal-Bericht der Bank deutscher Länder verzeichnet einen weiteren Fortschritt in der Konsolidierung der Wirtschaftslage, zeigt allerdings neben gewissen Entlastungsfaktoren auch latente Spannungen auf, die eine Tendenz zur Verschärfung haben. Als wichtigstes Entlastungssymptom wird die Normalisierung in der Verbrauchsgüternachfrage bezeichnet. Der Grund dafür wird in einer stärkeren freiwilligen Zurückhaltung der Käufer vermutet, die ihre Ursache allerdings auch in der anhaltenden Erschöpfung der Kaufkraftreserven, dem Mißverhältnis vieler Preise zum Einkommen und der Erwartung von Preisrückgängen haben dürfte. Zum erstenmal wird im Bericht von einem „beträchtlichen Rückgang der Verbrauchsgüterproduktion fast auf der ganzen Linie“ gesprochen, dabei jedoch der Verbrauchsrückgang als für die unerwünschte Zunahme der Spartätigkeit dringend notwendig bezeichnet.

Als weiteres Entspannungssymptom führt der Bericht die „fortschreitende Preisberuhigung“ an. Im ganzen sei das Preisniveau in den letzten Wochen nur noch wenig gestiegen; unter dem Druck des durch die Absatzentwicklung und die gleichzeitige Kreditrestriktion verursachten Geldmangels in Produktion und Handel sei es bereits zu Preisabschlägen gekommen. Als drittes Entspannungssymptom wird die anhaltende Konsolidierung im Außenhandel bezeichnet.

Als Spannungsmomente erscheinen der BdL an erster Stelle die verschiedenen Produktionsengpässe, allen voran die Kohlenversorgung. Der Stahlmangel wird als nächster Gefahrenpunkt bezeichnet, doch bilde die Lohnsituation neben der Entwicklung der öffentlichen Ausgaben einen „besonders neuralgischen Punkt“. Der Bericht warnt vor der inflatorischen Wirkung einer neuen Lohnwelle und erklärt, wenn eine solche nicht abgewendet werden könne, bestehe zweifellos die Gefahr, daß der Konsolidierungsprozeß von dieser Seite her einer neuen, nicht geringen Belastung ausgesetzt werde. Bei dieser Entwicklung der Wirtschaftslage habe die Kreditpolitik „vorläufig unbedingt an einer restriktiven Linie“ festzuhalten, weil sonst leicht ein neues starkes

Ungleichgewicht zwischen dem durch die Produktionsmöglichkeiten beschränkten Angebot und der gesteigerten Nachfrage entstehen könnte, das die allmähliche Preisberuhigung erneut unterbrechen, den Lohnkampf verschärfen, die Sparneigung wieder reduzieren und nicht zuletzt den Anstieg des Exports gefährden dürfte, der bei dem gegenwärtigen Stande immer noch nicht ausreicht, um die für die Aufrechterhaltung der Produktion erforderliche Einfuhr zu ermöglichen.

## Blücher: Stabile Preise und Löhne

DORTMUND. Auf der Hauptversammlung des Landesverbandes Westfalen-Lippe der chemischen Industrie forderte Vizekanzler Blücher eine sofortige Stabilisierung der Preise und Löhne. Die Bundesrepublik stehe jetzt vor der akuten Gefahr, durch ein neues Anknüpfeln der Lohn-Spirale allmählich auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig zu werden. Dies könne für den Arbeitsmarkt trotz reichlicher Beschäftigungsmög-

lichkeiten zunehmende Arbeitslosigkeit bedeuten. Die Lohn-Preis-Spirale verhindere jede Kapitalbildung und auch alle Erwägungen über eine befriedigende Altersversorgung. Die Nivellierung von Löhnen und Gehältern müsse von einer Differenzierung abgelöst werden, um neuen Anreiz zu erhöhter Leistung zu schaffen. „Eines steht fest“, so sagte Blücher, „die Regierung wird nicht die Notenpresse in Bewegung setzen und damit den Weg in die Inflation gehen, denn es wäre der größte Sieg Stalins.“

Blücher warnte ferner die deutsche Wirtschaft davor, auf die Weltmarktblaise zu spekulieren und bei Importen jetzt zurückzuhalten, um das Sinken der Weltmarktpreise abzuwarten. Über die Preisentwicklung lasse sich noch nichts Endgültiges sagen, die Bundesrepublik müsse Vorrate anlegen, um sich vor Überraschungen zu sichern. Für die Industrie forderte Blücher eine Selbstverwaltung, die „kein Interessenklub“, sondern eine Institution mit echten vom Staat übertragenen Funktionen sein solle.

## Umsatzsteuer nachzuzahlen?

Das Gesetz enthält eine genaue Vorschrift / Umsatzsteuer ist Kostenfaktor

WL. Vorsichtige Lieferanten haben vorausschauend bereits seit längerem auf Rechnungen einen Vermerk angebracht, daß sie sich vorbehalten, bei Erhöhung der Umsatzsteuer einen Zuschlag zum Rechnungsbetrag nachzufordern. Die Umsatzsteuer ist Kostenfaktor. Wurde also vor dem 1. Juli 1951 auf Grund eines vor der Verkündung des Umsatzsteueränderungsgesetzes abgeschlossenen Vertrags eine Rechnung erteilt, so enthält der berechnete Preis die Umsatzsteuer nach dem alten, niedrigeren Steuertarif, der Lieferant hat aber die Umsatzsteuer nach dem neuen erhöhten Steuertarif zu entrichten, wenn das Entgelt erst nach dem 30. Juni vernehmelt oder bei Solhversteuerung die Lieferung oder Leistung erst nach dem 30. Juni bewirkt wurde.

Es kann dahingestellt bleiben, inwieweit Vermerke auf Rechnungen im Einzelfall Gegenstand

vertraglicher Vereinbarungen geworden sind. Das Umsatzsteueränderungsgesetz regelt die vertraglichen Beziehungen zwischen Lieferanten und Leistungsempfänger für die Übergangszeit zum erhöhten Umsatzsteuertarif von sich aus gesetzlich, ohne daß es eines Vorbehalts auf der Rechnung bedürft hätte. Danach ist der Empfänger einer Lieferung verpflichtet, seinem Lieferanten einen Zuschlag zum Entgelt zu gewähren, der der Erhöhung der Umsatzsteuer entspricht. Vertraglich kann anderes vereinbart werden. Ist der Lieferant Hersteller oder hat er den Gegenstand der Lieferung bearbeitet, so daß seine Lieferung dem allgemeinen Steuersatz unterliegt, beträgt der Zuschlag etwa 1 Prozent des Rechnungsbetrags, bei Lieferungen im Großhandel etwa 0,25 Prozent.

Zeitpunkt der Vereinnahmung des Entgelts ist bei Zahlungen mit Wechsel oder Scheck der Zeitpunkt der Einlösung des Schecks bzw. Weitergabe des Wechsels, bei Überweisungen der Zeitpunkt der Gutschrift beim Postscheckamt oder bei der Bank. Anzahlungen oder Abschlagszahlungen, die vor dem 1. Juli geleistet wurden, sind vereinnahmte Entgelte und unterliegen somit nicht dem erhöhten Steuersatz und der Zuschlagspflicht.

## Treibstoffe wieder teurer?

HAMBURG. Das Bundeskabinett hat auf Antrag des Bundesfinanzministers den bisher angewendeten Gleitzoll für Rohöl aufgehoben und ihn durch feste Zollsätze ersetzt. Dieser Beschluß wird eine wesentliche Erhöhung der Benzin- und Dieselpreise in allen Zonen zur Folge haben. Ferner muß der Beschluß des Kabinetts zu einer grundlegenden Änderung der Ölversorgung des deutschen Marktes führen.

Die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung ist bisher darauf ausgerichtet gewesen, durch Erweiterung der westdeutschen Raffineriekapazitäten in absehbarer Zeit von der Einfuhr von Mineralölprodukten unabhängig zu werden und dadurch Devisen im Werte von jährlich etwa 100 Millionen DM einzusparen. Der Fortfall der bisherigen Vorzugszölle nimmt den Raffinerien des Bundesgebietes mit ihren verhältnismäßig geringen Kapazitäten die Konkurrenzfähigkeit mit den internationalen Großraffinerien. Hinzu kommt, daß aber die übrigen westeuropäischen Raffinerien weiterhin Vorzugszölle genießen und billiger verarbeiten können. Unter diesen Umständen wird die westdeutsche Mineralölwirtschaft sich darüber schlüssig werden müssen, ob der geplante großzügige und moderne Ausbau der Raffinerien geschäftlich noch tragbar sein wird. Die Einstellung dieses in vollem Gange befindlichen Ausbaus müßte natürlich erhebliche Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt haben.

Ja. Auf welchem Wege auch immer: der Bundesfinanzminister kommt schließlich doch noch zu seinem Ziel. Geht es nicht bei den Autobahnen, dann vielleicht beim Treibstoff. Und wenn man für den Gedanken einer neuen oder weiteren Treibstoffsteuer keine Meinung finden kann, dann erhöht man eben die Zölle. Hauptsache ist jedenfalls, daß man auf irgendeine Weise dem Kraftverkehr etwas abzwacken kann. Ob sich daraus nun ein wirtschaftlicher Unsinn ersten Ranges entwickelt, scheint keine Rolle zu spielen. Ausschlaggebend ist, daß dem Staatsäckel etwas zufließt; und wenn es auch nur im Augenblick ist und später dafür 100 Millionen mehr ausgegeben werden müssen.

Solchen Gedankengängen kann der schlichte Bürger natürlich nur schwer folgen. Sollten sie in der Tat verwirklicht werden und notwendigerweise nicht nur zu einer weiteren Belastung unseres Devisenkontos führen, sondern auch Arbeitslosigkeit sowohl beim Raffinerieaufbau wie — in Auswirkung weiterer empfindlicher Preiserhöhungen für Treibstoffe — in der Kraftfahrzeugindustrie bringen, dann wird er wohl das gute Recht haben, den Herrn Bundesfinanzminister bei Gelegenheit an seinen Pyrrhussieg zu erinnern.

## Wirtschaftsspiegel Stahlpreiserhöhung zu erwarten

DÜSSELDORF. Vertreter der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie erklärten, daß mit einer Erhöhung der Stahlpreise in der Bundesrepublik in nächster Zeit zu rechnen sei.

Das Bundeswirtschaftsministerium sei nach in dieser Woche geführten Verhandlungen mit einer Heraussetzung der Stahlpreise grundsätzlich einverstanden. Während die Industrie jedoch eine Preiserhöhung um 10—15 Prozent für wünschenswert halte, habe das Bundeswirtschaftsministerium bisher mit Rücksicht auf nachfolgende Verteuerungen in den Zweigen der weiterverarbeitenden Industrie eine unter 10 Prozent liegende Erhöhung befürwortet.

MAINZ. — Häutemarkt noch uneinheitlich. Die 27. südwestdeutsche Häuteauktion in Mainz nahm bei mäßiger Kauflust einen schleppenden Verlauf. Im allgemeinen war die Nachfrage sehr unterschiedlich, so daß einzelne Posten durch starke

Nachfrage Preisverbesserungen erzielten, andere dagegen mangels Interesse ohne Gebot blieben.

WIESBADEN. — Wieder lebhaftere Preisbewegungen. Die Verbraucherspreise ausgewählter Waren in den Landeshauptstädten haben sich in der Woche vom 8.—15. Juni bei uneinheitlicher Tendenz wieder lebhafter als in der Vorwoche entwickelt, teilte das Statistische Bundesamt mit.

FRANKFURT. — Kein Bardepot mehr. Der interministerielle Einfuhrausschuß hat, wie vom Bundeswirtschaftsministerium mitgeteilt wird, beschlossen, das Bardepot bei Einfuhranträgen im allgemeinen fortfallen zu lassen. Der Einfuhrausschuß will sich jedoch vorbehalten, in allen Fällen, in denen mit hohen Überziehungen der Einfuhranmeldungen gerechnet werden muß, ein 25wäiges Bardepot beizubehalten.

BONN. — Österreichbesprechungen abgeschlossen. Die seit längerer Zeit laufenden deutsch-österreichischen Handelsbesprechungen über die Anpassung des bestehenden Handelsvertrages an die neue deutsche Importregelung der OEEC sind abgeschlossen worden. Im gegenseitigen Warenverkehr einschließlich deutscher Kohlenlieferungen wird sich voraussichtlich eine deutsche Aktivbilanz von 3 Millionen Dollar im Monat ergeben.

LONDON. — 30 Prozent Dividende bei Anglo-Iranian. Die Anglo-iranische Ölgesellschaft kündigt die Verteilung einer 25prozentigen Dividende an. Mit einer früher verteilten Zwischen-dividende schützt die Gesellschaft, wie in jedem Jahr seit 1948, 30 Prozent Dividende aus.

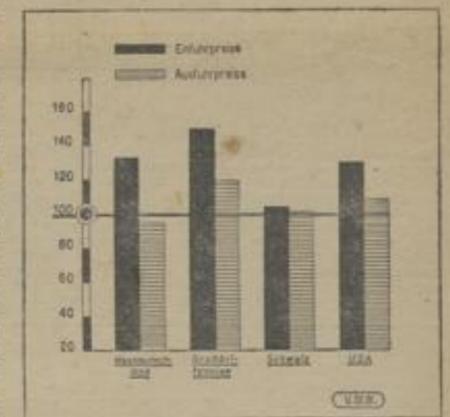
BONN. — Bisher 6,15 Milliarden DM ERP-Hilfe. Seit Bestehen des Marshallplans sind der Bundesrepublik ERP-Mittel von insgesamt 1 464 178 000 Dollar oder 6,15 Milliarden DM zugeteilt worden, gibt das ERP-Ministerium bekannt.

## Diskrepanz zwischen Ein- und Ausführpreisen

In Westdeutschland 40 Prozent, in der Schweiz 3 Prozent

(\*) Die Koreakonjunktur beeinflusst die westdeutschen Export in günstiger Weise. Allerdings befürchtete die Exportindustrie schon damals, daß die Chancen bei den steigenden Einfuhrpreisen durch das niedrige westdeutsche Exportpreinsniveau nicht voll ausgenutzt werden könnten. Teilweise waren die Verträge mit festen Preisen schon abgeschlossen, teilweise wirkte die Diskriminierung für den westdeutschen Kohlenpreis nach, so daß sich Westdeutschland in dieser Beziehung auch jetzt noch in einer ungünstigen Lage befindet. Wie das Schaubild zeigt, liegen die westdeutschen Ausführpreise nach dem Stand vom März dieses Jahres unter dem Monatsdurchschnitt von 1949. Dagegen stiegen sie in Großbritannien um 19 Prozent, in der Schweiz um 1 Prozent und in den Vereinigten Staaten um 8 Prozent an. Bei den stark gestiegenen Einfuhrpreisen befindet sich Westdeutschland demnach gegenüber den anderen Ländern im Nachteil. Die Diskrepanz zwischen den Ein- und Ausführpreisen beträgt in Westdeutschland 40 Prozent, in Großbritannien 26 Prozent, in der Schweiz 3 Prozent und in den Vereinigten Staaten 20 Prozent. Die Forderung des Freiherrn v. Maltzan, die er in Reutlingen an die württembergischen Exporteure stellte, daß wesentlich mehr exportiert werden müßte, um die gegenüber 1939 notwendig gewordenen höheren Importe finanzieren zu können, ist in Anbetracht des gegenüber dem Ausland niedriger liegenden

Preisniveaus für deutsche Exportwaren schwer erfüllbar. Die Exportpreise werden jedoch inzwischen bei Abschluß neuer Geschäfte mit dem



Ausland eine Korrektur erfahren haben, so daß sich bald eine Änderung zugunsten Westdeutschlands ergeben wird.

## DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Züricher Fremdenbörse.

Währung	28. 6.	27. 6.
Schweizer Franken	35.50	35.50
USA-Dollar	21.50	21.50
Engl. Pfund	8.20	8.16
Frank. Franken	8025.-	7950.-
Belg. Franken	1122.-	1125.-
Holl. Gulden	83.56	83.56
Span. Peseten	1665.-	1666.-
Port. Eskudos	666.76	677.30
Schwed. Kronen	128.87	128.87
Argent. Pesos	568.33	568.33
Bras. Milreis	—	—
Osterr. Schilling	—0016	—0016
Ital. Lire	—12391	—12391
Tschech. Kronen	—2105	—19795

Umrechnungskurs D-Mark — Ostmark am 28. 6. 51: 4.58—4.70.

## Aus der christlichen Welt

### Zweierlei Aufnahme

Das Evangelium ist die Botschaft davon, daß Gott Menschen aufnimmt. Eigentümlich auswahllos und frei. Wer von Jesus zum Jünger gemacht, wer von ihm gesegnet wird, von dem wird eigentlich kein besonderes Verdienst oder eine besondere Frömmigkeit hervorgehoben. Es scheint im Gegenteil eine gewisse Unterwertigkeit, die ein solcher Mensch im Urteil seiner oft sehr frommen Zeitgenossen hat, fast der Anlaß des Erbarmens zu sein, so als ob sich gerade damit die Freiheit wie die Größe der Gnade manifestieren wollte.

Diese göttliche Freiheit des Aufnehmens hat ihre Konsequenzen für das Handeln der Christen und der Gemeinde: „Nehmet euch untereinander auf, gleichwie auch Christus hat aufgenommen zum Lobe Gottes!“ Hier wird deutlich gesagt, daß die Gemeinde Jesu keine Interessengemeinschaft ist wie eine Partei oder ein Berufsverband, wo man miteinander ein bestimmtes Ziel im Auge hat und sich mit Recht fragen darf, ob man auch zueinander paßt. In der Gemeinde Jesu handelt es sich nicht so sehr in erster Linie um ein „miteinander“ als um ein „füreinander“, ohne daß Maßstäbe angelegt werden dürften, die allein menschlich wertenden Ansprüchen entnommen sind.

Richtschnur der christlichen Aufnahme ist also das Aufnehmen, wie es Christus den Seinen getan hat: aus einer freien Gnade und einer zugelegten Liebe, die eben damit, daß sie ihre Voraussetzungen allein in sich selber hat, offen für jeden sein kann.

Aber dieses „Aufnehmen“ ist immer wieder aus uns selbst heraus bedroht. Auch die Gemeinde Jesu neigt dazu, eine Interessengruppe zu werden. Dann nämlich, wenn sie dieses „Aufnehmen“ mißverstehen. Wir sprechen heute auch

von „Aufnehmen“, wenn wir fotografieren. Je nachdem, wie diese „Aufnahme“ dann ausgefallen ist, beurteilen wir sie als gut oder schlecht. Nun können wir auch ohne Kamera mit dem Auge und dem Herzen „fotografieren“ und die so entstandenen Bilder, die wir uns von einem Menschen gemacht haben, für gut oder schlecht nehmen. Gewöhnlich urteilen Menschen eben so. Wenn wir einander begreifen, könnte eigentlich immer von einer solchen „Aufnahme“ gesprochen werden. Auch in der Gemeinde Jesu geschieht das. Man ist dann nur für die „Frommen“ oder für die zur Buße Bereiteten da.

Aber nun steht hier das Wort: „Nehmet euch untereinander auf, gleich wie auch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe“. Wir müssen fragen, wie nun dieses „Aufnehmen“ bei Jesus Christus selbst aussieht, wie das Bild ist, das er sich von Menschen, von uns gemacht hat. Zweifellos ein wahres Bild, kein verschöneretes. Das zeigt sein Bild das er am Kreuz vor aller Welt als das Bild des wahrhaftigen Menschen dargestellt hat. Aber zugleich auch kein Bild aus einem Verbrechenalbum, kein Steckbriefbild eines Gejagten und Verfolgten. Das Unfassbare an der Aufnahme, mit der Christus uns aufgenommen hat, ist dies: Er sieht uns als geliebte Menschen.

Wenn wir mit seinen Augen sehen, dann wird die Welt nicht mehr in viele Gruppen liebenswerter oder hassenswerter Menschen zerfallen, sondern der Platz zur „Aufnahme“ sein in unser Herz und in unsere Gemeinschaft. Dann wird der andere nicht mehr der oder jener mit verächtlichen Fehlern und Eigenheiten sein können, sondern einer, der einen Platz bekommt, den königlichen Platz, den Ehrenplatz, den ihm wie uns Christus schon längst gegeben hat. Es ist dann an uns, an unserer „Aufnahme“, ihn des und nur das wissen und erfahren zu lassen.

## Begegnung der Konfessionen

Der Pfarrer der Tübinger orthodoxen Gemeinde, Dr. P. Zacharias, nahm kürzlich an einer ökumenischen Tagung in der Schweiz teil und stellte uns nachfolgenden kurzen Beitrag zur Verfügung.

Alljährlich veranstaltet der Schweizerische ökumenische Diakonieverein, der um die Jahrhundertwende gegründet wurde, in Rorschach bei Zürich einen Kirchentag, auf dem sich reformierte, lutherische, altapostolische, orthodoxe, alkatholische und römisch-katholische Gäste aus der Schweiz aus Frankreich, Deutschland, Holland und anderen europäischen Ländern treffen. Kennzeichnend für diese Zusammenkünfte ist, daß alle theologischen Vorträge und Besprechungen eine Grundlage haben, die durch den Gastgeber in hervorragender Weise repräsentiert wird, und die allen Teilnehmern gemeinsam ist: die Diakonie.

Der diesjährige Kirchentag, der vom 16. bis 18. Juni unter dem Thema „Die Einheit der Kirche — ein Mysterium“ stattfand und der etwa 200 Teilnehmer zählte, erhielt sein Gepräge vor allem durch die Anwesenheit von Vertretern der Gemeinschaft von Talzé-les-Clunys, eines Klosters, das in aller Form der reformierten Kirche Frankreichs angeschlossen ist. Etwa ein Dutzend junge Schweizer und Franzosen leben dort nach den Regeln der großen Mönchsdiakonie der Kirche. Sie glauben, daß die Ablehnung der Klöster durch die Reformatoren sich nur gegen Fehlentwicklungen gerichtet habe, und daß die Bibel die mönchliche Lebensform nicht verbiete, sondern ihr im Gegenteil an vielen Stellen hohes Lob spende. In einem ausführlichen Vortrag schilderte Pastor Max Thurian das Leben dieser Mönchsgemeinschaft.

In dem zweiten Hauptreferat, das der reformierte Pfarrer Meyer aus Künzacht über das Thema des Kirchentages hielt, wurde zu zeigen versucht, wie nicht nur die äußere Einheit der

Kirche in den ersten christlichen Jahrhunderten, sondern auch die spätere äußere Zerrissenheit der Kirche als Mysterium, d. h. als Bestandteil der göttlichen Heilsoökonomie aufgefaßt werden müsse. Von den Gottesdiensten, die die Tagung trugen, traten besonders die Eucharistiefeier der Gemeinschaft von Talzé-les-Clunys hervor, sowie die Feier der Göttlichen Liturgie nach orthodox-byzantinischem Ritus in deutscher Sprache. Dr. Paulus Zacharias

KAPSTADT. Die katholische Arbeiterjugend Südafrikas protestiert in einer Denkschrift scharf gegen die gesetzlich verankerte Diskriminierung der farbigen Bevölkerung Südafrikas durch die Regierung Malan und stellt fest, daß die Fortführung dieser Politik zur völligen moralischen und kulturellen Verelendung der farbigen Industriearbeiterschaft führen würde. Von den 12 Millionen Einwohnern Südafrikas seien mehr als 75 Prozent Eingeborene oder farbige Einwanderer, die aber nur 15 Prozent des Bodens besäßen. Die spirituellen landwirtschaftlichen Möglichkeiten hätten die Abwanderung der Dorfbewohner in die Bergbau- und Industriezentren zur Folge, wo sie nur unter sehr schlechten Bedingungen Arbeit finden könnten und vor die Alternative Hunger oder Sklaverei gestellt seien.

VATIKANSTADT. Zehntausende von Pilgern aus Italien, Frankreich, England, Spanien, Deutschland und zahlreichen Ländern Südamerikas und Asiens waren am Sonntagvormittag in der vatikanischen Basilika versammelt, als Papst Pius XII. die selige Emilia de Vialar und die selige Maria Mazzarello zu den Ehren der Altäre erhob. Den Feiertlichkeiten wohnten zahlreiche Kardinäle, die Erzbischöfe von Turin und Karthago, der Generaloberer und das Generalkapitel der Salesianer sowie zahlreiche Vertreter des beim Hl. Stuhl akkreditierten diplomatischen Korps bei.

**Sommer 1951**

## Bregenzee Festspiele

in VORARLBERG (ÖSTERREICH) vom 21. Juli bis 12. August 1951

Prospekte und Karten im Deutschen Reisebüro Reutlingen und Tübingen; Amlichen Reisebüro Ravensburg; Reisebüro Rominger Stuttgart und Ulm; Reisebüro Tübingen. 30%ige Fahrpreisermäßigung auf der Deutschen Bundesbahn für die Ex-ort- und Musterreise im benachbarten Dornbirn. Reiseentriff: 22. Juli bis 5. August, Rückfahrt 27. Juli bis 10. August 1951.

Das Programm

Fußball

Fußball-Endspiel: Berlin (Sa.): Preußen Münster gegen 1. FC Kaiserslautern, Amateure: KfV gegen Bremen 1909

Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die 2. Liga: Samstag: Feudenheim - Neustadt.

Auswahlspiel: Südbaden - Saarland (Amateure) am Samstag in Singen.

Rhein-Main-Saar-Pokal: Samstag: VfB Neunkirchen - SV Waldhof; Wormatia Worms - SV 98 Darmstadt; TuS Neudorf - VfR Mannheim; VfL Neckarau - Eintracht Trier; Kickers Offenbach gegen FK Pirmasens; Phoenix Ludwigshafen - SV Wiesbaden.

Freundschaftsspiele: Samstag: SSV Reutlingen gegen Union Berlin; FC Rheinfelden - Stgt. Kickers.

Handball

Deutsche Handballmeisterschaft, Endspiel: Polizei Hamburg gegen Hassee-Winterbek in Hamburg; Kampf um den dritten Platz: RSV Mülheim-Ruhr gegen Frischauf Göppingen in Mülheim.

Aufstieg zur Landesklasse Württemberg, Süd: Wangen-Neuhausen; Schweningen - Ebingen.

Garnierung verheimlicht nicht die Durchschnittskost

Massenveranstaltungen müssen erstklassig sein / Epilog zum Tübinger Rennen

bb. Fachleute sind sich einig: Das „Dritte Tübinger Rundstreckenrennen“ war sportlich ein voller Erfolg. Der neue Kurs mit seinen Vollgaskurven, seinen Steigungen und seinen gefährlichen Spitzkurven hat sich bewährt. Dennoch war dem Rennen nicht der erwartete Zuschauererfolg beschieden. Sicher hat der verregnete Samstag viele auswärtige Besucher abgehalten, zumal die Wetterverhältnisse für den Sonntag auch nicht gerade hoffnungsfroh stimmten konnten. Der Grund für das Ausbleiben der Massen die man nun einmal für die Finanzierung eines großen motorsportlichen Ereignisses benötigt, aber auf das Wetter zu schieben, hieße, sich die Sache zu einfach zu machen. Wenn wir uns im Südwesten ein erstklassiges Motorsportrennen erbauen wollen, dann muß man sich ohne Scheu darüber klar werden, warum „nur“ 20.000 bis 25.000 Menschen die so herrlich gelegene Strecke umsäumt haben.

Wer aufmerksam vor dem Rennen die Stimmung bei der großen Mehrzahl der Sportanhänger - nicht der eigentlichen Motorsportfreunde, die lassen sich von ihrer Liebe zum Motorsport an sich leiten - verfolgte, dem fiel immer wieder die abwertende Äußerung auf: „Das ist ja nur ein zweitklassiges Rennen“. Grund: NSU und BMW fehlten. Der Fachmann pflegte darauf zu antworten, gerade dann kann der sportliche Wert der Veranstaltung nur gewinnen, denn dann sind die Läufe nicht einseitig und der Sieg ist nicht im voraus vergeben. Ein Einwand, der nicht zuträglich war. Es ist nun

Der Einwurf

Die Fußballjugend freut sich und wir freuen uns mit ihr: sie hat wieder eine eigene Zeitschrift, die wert ist, daß sie von jedem Jungen gelesen und geliebt wird. Ihr Ton ist fröhlich, jugendlich, ihr Wollen rein und stark. Ihre Sorgen sind unsere Sorgen, wenn sie bekennen: Der Fußballsport hat Not gelitten. Unsportlichkeit hat sich auf vielen Plätzen eingenistet. Da seid denn ihr, die Jugend, aufgerufen, mit lauterem Geist ein neues Feuer zu entzünden, mit dem ihr Schmutz und Niedrigkeit von unseren Plätzen hinwegzubreuen sollt. Einen reinen Sport sollt ihr aufbauen helfen. Das Recht, die Redlichkeit, der Mut zur Wahrheit sollen von euch zu Herren unserer Spiele ausgerufen werden. Der Zeitschrift „Fußballjugend“ ein Glückauf zu ihrem hohen Ziel!

„Conny“ will Neuhaus stoppen

Alle Schlagworte scheinen schon zu abgebraucht, um dem interessantesten Schwergewichts-Boxkampf Deutschlands am Sonntag im Stadion Rote Erde in Dortmund zwischen Conny Rux und Heinz Neuhaus als Überschrift dienen zu können. Dem bisher in 21 Kämpfen unbesiegten Heinz Neuhaus winkt nach einem Erfolg die Chance, noch einmal gegen Hein den Hoff in Dortmund antreten zu dürfen, und Conny Rux rechnet man es hoch an, daß er vor seinen Europa-Meisterschaftsläufen sich ein Risiko eines Treffens mit Neuhaus einget.

Berufsboxen

Dortmund: Heinz Neuhaus - Conny Rux.

Amateurradspport

Württ. Elmer-Strassenmeisterschaft über 100 km mit Start und Ziel in Vaihingen/Filder.

Berufsradsport

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft über 100 km in Köln-Müngersdorf.

Leichtathletik

Landesmeisterschaften von Baden und Württemberg in Lörrach bzw. in Ulm.

Kajak-Slalom-Meisterschaften und Titelkämpfe im Kanadier auf dem Lahn-Wildwasser in Maburg.

Pferdesport

Hamburger Derby-Woche mit dem Deutschen Derby am Sonntag.

Motorsport

Internationales Berliner Avus-Rennen für Wagen und Motorräder. - Internationales Motorrad-Rundstreckenrennen in Lörrach. - Großer Preis von Europa für Rennwagen in Frankreich (Reims) unter Beteiligung der besten Fahrer der Welt.

„Preußen Adler“ gegen „Rote Teufel“

Fußballenspiel ohne Favoriten / Die Stärke beider Mannschaften ist der Angriff

Heute nachmittag stehen sich im Berliner Olympiastadion, das sich für den Deutschen Fußballbund als höchstwertigste Geldquelle bewährt hat, die beiden Bewerber um den Deutschen Meistertitel im Fußball gegenüber. Ein Spiel, das in mehrfacher Hinsicht besonders reizvoll zu werden verspricht. Keiner der beiden Kontrahenten hat in seiner Geschichte bisher die höchsten Fußballtitel erringen können. Beide Mannschaften gelten als angriffsstark, aber verundbar in der Abwehr. Es ist ein Finale, das keinen Favoriten kennt.

In der Beurteilung der Gewinnaussichten muß man sehr vorsichtig sein. Der Verlauf der Gruppenkämpfe bestätigt dies. Da hieß es meist: „Erstens kommt es anders...“ So kann es auch diesmal sein. Beide Mannschaften sind in guter Kondition, soweit man dies nach einer langen Saison behaupten darf, und beide Mannschaften verfügen über glänzende Angriffsreihen. Da müßten Tore fallen, hüben und drüben. Und wer dann die besten Nerven hat und Kühnheit Kopf bewahrt der kann der glückliche Sieger sein. Für Kaiserslautern spricht positiv, daß die Walter-Elf in der Südwestliga mit ihren Kräften haushälterisch umgehen konnte und außerdem über eine größere Routine verfügt.

Die voraussichtlichen Aufstellungen:

Preußen Münster: Mierzowski; Lesch, Schulte; Rickmann, Pöhnke, Lezgus; Gerritsen, Preißler, Schulz, Rabucha, Lammer.

1. FC Kaiserslautern: Adam; Rasch, Kohlmeyer; Liebrich I, Liebrich II, Jergens, Eckel, F. Walter, O. Walter, Baller, Wanger.

Amateurfinale: KfV - 1860 Bremen

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft der Amateure sah erwartungsgemäß den Karlsruher FV und 1860 Bremen in Front. Der KfV, der vor dem ersten Weltkrieg eine dominierende Rolle im deutschen Fußball spielte und im Jahre 1910 schon einmal deutscher Meister war, hat nun im Wettbewerb der Amateure wieder an frühere Glanzzeiten anknüpfen können.

Das Amateur-Endspiel wird zusammen mit dem der Vertragspieler heute im Berliner Olympiastadion ausgetragen.

Handball-Endspiel in Neuauflage

Wieder: Polizei Hamburg - Hassee Winterbek

In den Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft vermerkte auch in diesem Jahre der Norden seine Vorherrschaft wieder zu behaupten. Am kommenden Sonntag stehen sich auf dem Hamburger HSV-Platz am Stenhamm die einzigen Gegenüber, die sich im vorjährigen Endspiel auf dem Holstein-Platz in Kiel mit einem knappen 19:16-Sieg des TV Hassee-Winterbek über die Polizei Hamburg trennten. Die Meister des Westens und Südens, RSV Mülheim und Frischauf Göppingen, wurden in beiden Jahren in den entscheidenden Spielen ausgeschaltet. Innen blieb jeweils nur der Kampf um den dritten Platz bis auf die Jahre 1947 und 1948, als die Mülheimer die Deutsche Meisterschaft errangen.

Die „Provinz“ will Stuttgart nicht alles überlassen

Erstmals gesamt-württembergische Leichtathletikmeisterschaften / Südfavorit: Hipp

Erstmals seit Kriegsende tragen die Leichtathleten Württembergs ihre Meisterschaften wieder gemeinsam aus. Am Wochenende werden in Ulm die besten Leichtathleten und Leichtathletinnen Württembergs am Start stehen. Erfreulicherweise hat sich in den letzten Jahren und vor allem in den letzten Monaten die Leichtathletik in ganz Württemberg in ungehörtem Maße erholt. Zwei württembergische Spitzenkämpfer, Zandt und Hipp, haben in den letzten Tagen in Schweden Erfolge um Erfolge errungen. Bei einem Vergleich mit den Vorkriegsleistungen schneiden unsere Leichtathleten über Erwartung gut ab. In vielen Übungen ist der Vorkriegsstand überboten, vor allem im Diskuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen, 1500-m-Lauf, bei den Frauen im Hochsprung und Speerwerfen, in anderen Übungen sind unsere Spitzenkämpfer auf dem besten Wege, die Leistungen der früheren Meister zu übertreffen. Besonders erfreulich, daß die Leichtathletik in vielen kleinen Orten und Städten einen neuen Auftrieb bekommen hat.

Auch in Ulm werden die meisten Meistertitel wie in früheren Jahren an die Leichtathleten der Groß-

Stuttgarter Vereine fallen. Aber die „Provinz“ wird dieses Mal doch mehr denn je ein Wort mitreden. Sepp Hipp ist für mindestens zwei Meistertitel gut, kann aber auch noch mehr erringen. Jackie Schweningen, wird im Weitsprung mitmischen. Fritz Balling, gilt als Favorit im Stabhochsprung, der Rottweiler Müller ist im Stabhochsprung und Dreisprung zu beachten, der Horber Unger will im Dreisprung und Hochsprung erst geschlagen sein, Winter, Metzinger, und Ast, Taalfinger, sind gute Dreispringer, Burr, Friedrichshafen, und Schillhammer, Kirchheim, sowie Kastler, Heidenheim, möchten in den Kurzstrecken hinter Meister Zandt beweisen, daß auch auf dem Lande tüchtige Sprinter vorhanden sind. Solle Hasenmalle aus Biberach könnte sich im Kugelstoßen durchsetzen und wird auch im Speerwerfen hinter Gisela Maier, Kickers, der in Betra bei Hurb wohnenden, in Sulz beschäftigten Spitzenwerferin, ihr Können zeigen.

Mit besonderer Spannung sieht man den Fünfkämpfern der Jugend entgegen. Hier rechnet man damit, daß die Provinzvereine mit ihren talentierten Jugendlichen das Rennen machen werden.

Beide Endspielteilnehmer 1951 haben bisher zweimal den höchsten Titel des deutschen Handballs gewonnen. Die Hamburger waren 1941 und 1943, die Kieler 1948 und 1950 Deutscher Meister.

Entscheidung über Handballaufstieg

Am Sonntag fällt mit der Begegnung TG Schweningen - TSV Ebingen die Entscheidung über den Aufstieg zur Handball-Landesklasse. Alles spricht für die Uhrenstädter; Sie sind bisher ungeschlagen; sie haben einen beruhigenden Zwei-Punkte-Vorsprung und spielen auf eigenem Platz. Ebingen könnte bei einem - unwahrscheinlichen - Sieg ein Entscheidungsspiel erzwingen, denn im Handball entscheiden nur die Punkte. - Die zweite Begegnung TSV Wangen - TV Neuhausen hat keinerlei Bedeutung und gibt den Alläuern vielleicht Gelegenheit im letzten Spiel die ersten Punkte zu holen.

Avusbahn: Ein „Reifenfresser“

Rennen für Wagen und Räder glänzend besetzt

Die AVUS (Automobil-, Versuchs- und Übungsstraße) gehörte früher zu den beliebtesten deutschen Rennstrecken. Seit im Herbst 1921, also vor 30 Jahren, hier erstmals Rennen gestartet wurden, im Gegensatz etwa zum Nürburgring ist hier ausschließlich die Höchstgeschwindigkeit des Motors und die Haltbarkeit der Reifen ausschlaggebend.

Die Wagenrennen für Formel II und III sind international ausgeschrieben. Es werden dabei 200 Kilometer gefahren und für die Formel-II-Wagen Spitzengeschwindigkeiten von 250 km/h und ein Durchschnitt von 180 km/h/Std erwartet. Schweizer, Franzosen und Engländer werden versuchen den deutschen Vertis zu machen. Die Motorradrennen haben durch die Teilnahme der Fabrikmannschaften von BMW und DKW sowie der gesamten Garde der deutschen Privatfahrer ihre besondere Bedeutung.

Für „Neckar“ reserviert?

Um das Blaue Band des deutschen Derbys

Der Hamburger Renn-Klub, der mit wenigen Ausnahmen seit dem Jahre 1869 das Deutsche Derby ausrichtet, hat alles getan, um am Sonntag der wertvollsten deutschen Zuchtprüfung den großen sportlichen und gesellschaftlichen Rahmen zu geben, der dem Kampf ums Blaue Band für unsere besten dreijährigen Pferde gebührt.

Erlenhofs Trainer, A. von Borcke, der schon im Vorjahr mit „Niederländer“ den Derby-Sieger „fit“ machte, versteht es ganz ausgezeichnet, seine Pferde immer zum richtigen Zeitpunkt in Hochform zu bringen. Im Preis der Winterfavoriten der letzten klassischen Prüfung der Zweijährigen, war für einen Außenstehenden kaum zu erraten, daß dieser schwarze Ticino-Sohn (seine Mutter ist „Nixe“) sich im Derbyjahr eine solche Favoritenstellung erkämpfen würde, wie sie im Derbyjahr nur selten ein Dreijähriger besaß; etwa wie vor ihm „Sturmvogel“ (1935), „Alchimist“ (1933) oder „Graf Isolani“ (1929). In diesem Jahre unbesiegt, startet „Neckar“ als der große Favorit.

Kurz berichtet

Der Internationale Fußballverband (FIFA) hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Saarver-eine in der deutschen Südwest-Oberliga spielen. Herbert Sehad e stellte im Olympiastadion von Helsinki einen neuen deutschen Rekord über 3000 Meter in der Zeit von 14:18,5 Minuten auf.

Das „Silberne Lorbeerblatt“ wird dem MTV München für die fünfmalige Erringung der deutschen Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaft verliehen.

Die diesjährige württembergische Meisterschaft im Rollhockey wird wieder nach dem Punktsystem ausgetragen. Bereits am diesem Wochenende ist in Ludwigsburg auf der Rollschuhbahn des „Jahns-Stadions“ die Vorrunde. Der Titelverteidiger SSC Stuttgart wird auch diesmal als Sieger erwartet, während der REV Heilbronn, der HC Stuttgart und der SEC Schweningen ihre Anwartschaft auf den zweiten Platz behaupten wollen.

In Wimbledon erlangen die Deutschen von Cramm/Buchholz im Herrendoppel einen hart erkämpften Fünfsatzsieg über das dänische Paar Nielsen/Ulich. Sätze: 4:6, 4:6, 6:3, 6:4, 7:5. Der Bewinger v. Cramms, der Exlitzische Drobny, schied überraschend gegen den Engländer Mottram aus.

Die Rundfunkprogramme der Woche

Süddeutscher Rundfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen:

5.50 Frühmusik, 5.45 Marktrundschau für die Landwirtschaft, 5.55 Nachrichten (auß. Samstag), 6.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachrichten, 7.00 Morgenandacht, 7.35 Nachrichten, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 8.00 Nachrichten, 8.45 Süddeutscher, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenvierteil (auß. Di., Do., Sa.), 11.45 Landfunk (auß. Mo., Fr.), 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 15.00 Schulfunk (auß. Sa.), 15.45 Aus der Wirtschaft (auß. Sa.), 16.00 Nachmittagskonzert (auß. Mi., Do.), 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.45 Stimme Amerikas, 19.30 Von Tag zu Tag, 21.00 Nachrichten, 24.00 Nachrichten.

Sonntag, 1. Juli:

6.00 Froher Klang im frühen Morgen, 7.00 Sonntagandacht, 7.15 Programmvor-schau, 7.15 Hafenkonzert, 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 8.30 Aus der Welt des Glaubens, 8.45 Evang. Morgenfeier, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 Der Kunstkalender, 10.30 Melodien am Sonntagmorgen, 11.00 Lebendige Wissenschaft, 11.30 Schöne Walzer, 11.50 Kulturelle Vorschau, 12.00 2. Sonderkonzert des Intern. Musikfestes in Frankfurt, 12.30 Das Kammerorchester unter Hans Conzelmann, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kindertanz, 15.00 Schlagermelodien, 15.40 Nachmittagskonzert, 17.00 „Fis mit Obertönen“, Komödie, 17.30 Wolfgang Amadeus Mozart, 18.30 Gespräche mit der Jugend der Welt, 18.35 Lustiges Handwerk, 19.00 Sport am Sonntag, 19.30 Die Woche in Bonn, 30.00 „Glücklich ist, wer vergißt“, 21.45 Sport am Sonntag, 22.15 Adolf Busch mit Rudolf Serkin spielen Ludwig van Beethoven, 23.30 „So fragst du bei edlen Frauen an“, Kluge Gedächtnis, 23.50 Taten und Jung sein, 0.05 Mitternachtsmelodie.

Montag, 2. Juli:

13.30 Kindertanz, 15.45 Über neue Bücher, 17.00 Konzertstudie, 18.00 Das Orchester Kurt Behfeld, 18.35 Gartenfunk, 19.30 Orchestermusik, 20.05 Heimat im Herzen, 21.00 Erwin Lehn und sein Süd-württembergisches Orchester, 21.45 Dr. Robert Krauß: Zur Lage in Asien, 22.15 Maurice Ravel.

21.00 Der Leerkastenmann, 23.25 Kleines Konzert.

Dienstag, 3. Juli:

11.15 Kleines Konzert, 15.30 Johnny Guarnieri am Klavier, 16.30 Frauenfunk, 17.00 Zum Pünkt-Uhr-tee, 18.00 Klänge der Heimat, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Willy Matien dirigiert das große Rundfunk-Orchester, 20.05 „Manon Lescaut“, Lyrisches Drama, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Wiederhören macht Freude, Tanzmusik.

Mittwoch, 4. Juli:

6.30 Morgengymnastik, A. Glucker, 15.30 Art von Dammé, Akkordeon, 15.50 Lyonei Feininger zum 80. Geburtstag, Hörspiele, 18.15 Zwei rechts - zwei links, 17.00 Christentum und Gegenwart, 17.15 Junge Künstler stellen sich vor, 18.00 Cedric Dumont und sein Orchester, 18.30 Aus der Wirtschaft, Es spricht Prof. Hans Peter, Tübinger, 19.00 Erwin Lehn und sein Süd-württembergisches Orchester, 20.45 „Minna von Barnheim“, Lustspiel von Lessing, 21.20 Frohe Klänge, 21.45 General Charles P. Gross spricht, 22.10 Oberchwäbische Besockerglein, 22.65 „Der Fagebogen“, 23.05 Leichte Musik, 23.45 Das Nachtfeuilleton.

Donnerstag, 5. Juli:

11.15 Musik des 18. Jahrhunderts, 15.30 Heimit Zacharias spielt, 16.00 Lieder und

Kammermusik altitalienischer Meister, 16.45 „Das Hamburger Fest“, Hörspiel, 17.10 Unterhaltungsmusik, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 19.00 Schöne Opernmelodien, 20.05 Ein hinterer Abend im Paß, Kleiner Chorzyklus, 22.45 Wir stellen junge Autoren vor, 23.15 Das Orchester Traversa-Schoener, 0.05 Jazz im Funk.

Freitag, 6. Juli:

15.30 Kindertanz, 16.45 Über neue italienische Romane, 17.00 Froh und heiter, 18.00 Kirchliche Sendung in polnischer Sprache, 18.15 Das Orchester Paul Winter, 18.45 Für die berufstätige Frau, 19.00 Operettenmelodien, 20.05 Symphoniekonzert, 21.45 Am Rande vermerkt, 22.10 Tanzmusik, 22.45 Die neue Weltschau, 23.15 Unterhaltung und Tanz.

Sonntag, 7. Juli:

6.30 Morgengymnastik, M. Stübler-Preis, 11.15 Kleines Konzert, 14.00 Quer durch den Sport, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendfunk, 17.00 Filmprisma, 17.15 Amerikanische Schlagerparade, 18.00 Bekannte Solisten, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Glocken der Heimat läuten den Sonntag ein, 19.05 Die Volksmusik spielt, 20.05 Familie Staudenmaier, 20.45 Erwin Lehn und sein Süd-württembergisches Orchester, 21.45 Sportrundschau, 22.10 Die schöne Stimme, 22.30 Ein Tanzabend, 22.45 Rhapsodie in Blue, 0.05 Das Nachtkonzert.

Südwestfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen:

6.00 Nachrichten, 6.10 Morgenkonzert, 6.30 Morgenandacht, 7.30 Nachrichten, 7.10 Marktberichte, 7.15 Zwischenmusik, 7.30 Presseschau (auß. Di., Do.), 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Kurznachrichten, 8.30 Pressestimmen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau (Mo., Mi., Fr.), 9.00 Für die Schuljugend (Di., Do., Sa.), 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland (auß. Mi.), 11.00 Werbefunk, 12.30 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 14.30 Französischer Sprachunterricht (auß. Sa.), 15.30 Musik zum Feierabend, 16.00 Zeitfunk, 18.40 Tribune der Zeit, 22.00 Nachrichten, 23.30 Nachtstudio (auß. Do., Sa.), 0.00 Sportnachrichten.

Sonntag, 1. Juli:

7.00 Nachrichten, 7.10 Zwischenmusik, 7.30 Presse-Schau, 7.30 Morgendhoral, 8.00 Nachrichten, 8.30 Evang. Morgenfeier, 9.00 Nachrichten aus der christlichen Welt, 9.15 Kath. Morgenfeier, 9.45 Das Unvergängliche, 10.30 Die Aula, 11.00 Musik zum Sonntagvormittag, 11.45 Für den Bauern, 12.30 Mittagskonzert, 13.00 Freiheit des Geistes, 13.30 Musik nach Tisch, 14.00 Herr Antrobus meint, 14.15 Jedem das Seine!, 15.00 Kindertanz, 15.30 Uns gehört der Sonntag!, 16.30 Stimme der Heimat, 17.00 Orchesterkonzert, 18.00 Unsere Glosse, 18.10 Klingende Kleinigkeiten, 18.30 Sportberichte, 18.30 Kleine Abendmusik, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 „Was Euch gefällt“, 21.15 Das Buch der Woche, 21.30 Tänzerische Musik, 22.10 So sieht es

22.30 Probleme der Zeit, 22.30 Musik am Abend, 23.00 Brauchen wir Kitsch?

Samstag, 7. Juli:

14.00 Wir jungen Menschen, 14.30 Gut gelaunt, 14.30 Briefmarkenwoche, 15.00 Aus der Welt der Oper, 15.50 Die Reportage, Horridol, 16.30 Unser Samstagnachmittag, 17.30 Bücherschau, 18.30 Glocken zum Sonntag, 18.00 Innenpolitische Kommentare, Baden-Badener Sommermelodie, 22.15 Sportrundschau, 22.40 Der SWF bietet zum Tanz!

Studio Tübingen

Täglich: 8.30 und 12.10 Nachrichten aus Württemberg-Hohenzollern.

Sonntag, 1. Juli:

8.10 Tübinger Morgenrund, 8.30 Evang. Morgenfeier, 9.15 Kath. Morgenfeier, 10.00 Schwäbische Delikatessen, Werner Veldt.

Montag, 2. Juli:

6.50 Evang. Morgenandacht, 10.30 Literatur der Landschaft, Hörfolge, 10.00 Streifzug mit dem Mikrofon.

Dienstag, 3. Juli:

6.30 Kath. Morgenandacht, 11.30 Me schaffet, 11.30 Baurposcht.

Mittwoch, 4. Juli:

6.50 Evang. Morgenandacht, 17.40 Karl Mayer, Literar. Hörfolge, 18.50 Harmonika-Bummel, 18.10 Glück und Leid in der Fremde Plauderei.

Donnerstag, 5. Juli:

6.50 Kath. Morgenandacht, 11.30 Schwäbisch geschwätzt und gongat, 11.30 Baurposcht, 18.00 Sang und Klang im Volkstanz, 17.40 Schwäbische Kunde.

Freitag, 6. Juli:

6.50 Evang. Morgenandacht, 18.00 Streifzug mit dem Mikrofon, 18.10 Der Atomkern, Gespräche, 19.30 Chorgesang.

Samstag, 7. Juli:

8.30 Kath. Morgenandacht, 11.30 „Amtliches und Nichtamtliches aus dem öffentlichen Leben“, 11.30 Baurposcht, 17.40 Mischel. Ergebnisse vom Sonntagsport am Sonntagabend um 19.10 Uhr.

Fischer durch FISCHER DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMENBEKLEIDUNG STUTTGART - KÖNIGSTRASSE 19B - RUF 948 45/46

**Da nemlich ist Ulrich gegangen**

Eine kleine Gesellschaft — es war ein berühmter Hölderlinforscher dabei — nutzte einen der gegenwärtigen Sommerstage, die unentschieden offen sind oder bliern lassen, um sich Stätten und landschaftliche Merkwürdigkeiten anzuschauen, die auf irgendeine Weise Erinnerungen an Friedrich Hölderlin wachrufen, als dieser einmal auf dem Boden der Heimat wandelte.

Die Reisenden führen in einem geräumigen Wagen auf den Spuren des Segensstromes Württembergs, in dessen tiefe Furchen von allüberall her die geschäftigen Bäche eilen, der hier und da noch, wo er sich zu breiteren Äuen weitet, von Pappeln und Weiden umsäumt ist und dessen silberwelle bläulich glänzt, wie sie der Dichter gesehen hat. Dadurch, daß die Reisenden von dem Genius erfüllt waren, den sie verehrten, ging das Wort des Dichters mit an alle Orte und die Orte waren ihm Wort. Trotz mannigfachen Wandels war noch alles so, wie es gewesen, als es ins Wort gestiftet wurde. Das herrliche Riesengebirge — der Abtrauf — begleitete den Strom und osanische Einsamkeit lagerte in den Tälchen, die sich ins Gebirge öffneten. Vom sanften Dähnlitzen des Wagens aus erlebten sie das „woogende Gebirg“, wie als ob da im Gedicht eine Ahnung geoffenbart sei, daß die schlüpfenden Felsenkranze erstarrte Meereswogen sind. „Es ist so vieles im dichterischen Satz, was sich erst erschließt, wenn sich ein anderes verschlossen hat“, meinte jemand und fand die Zustimmung des Gelehrten.

Als der junge Hölderlin von Tübingen nach Nürtingen wanderte, sah er den Neckar und die Alb anders als die Reisenden, nämlich von den Höhen des Einsiedels, von Waldorf und Schlattendorf aus. Er durchschritt lichte Eichenhaine, wo heute ein künstlich gepflanzter Mischwald wächst, und die Buchen rauschten noch nicht in dieser Fülle den Albanstieg hinauf — ein Grund, warum die Eichen ihm zu heldischen Freiheitssymbolen werden — und die Landschaft in ihrer feierlichen Belebtheit durch den Fleiß der Menschen wurde ihm zur Rune einer langen Geschichte.

Doch da taucht Nürtingen, die kleine Landstadt der Knabenzeit auf. Der an dem Wehr gestaute Fluß bildet eine glitzernde Fläche. „Im Abend-

schimmer stand der Strom“ zitierte der Gelehrte und das Bild in seiner lyrischen Einfachheit rief das Gewesene in die Gegenwart vor. Trotz der Stimmung am Spätmorgen empfanden die Reisenden den Sieg des Beständigen — ein hohes Merkmal der hölderlinischen Lyrik — über allen Wechsel der Tages- und Jahreszeiten. Der Wagen rollte langsam über die neue Brücke dem mächtig ragenden Turm der Pfarrkirche und seiner Umgebung zu, fuhr eine holprig schmale Gasse am hellen Rande des Schloßbergs hinauf und machte halt an der Handeisstraße, einem klassizistischen Gebäude aus dem 19. Jahrhundert. Eine Bronzetafel an ihm teilt mit, daß hier bis 1798 der sogen. Schweizerhof, das Wohngebäude der Mutter Hölderlins als Witwe Gock, gestanden ist. Sehr sinnvoll ist freilich eine solche Erinnerungstafel nicht, da kein Stein mehr vom alten Gebäude vorhanden ist. Besser hätten die Nürtinger daran getan, die noch im alten Zustand stehende Lateinschule am westlichen Teil des Schloßbergs mit einer Tafel zu versehen, denn in ihr wurde der Knabe bis zu seinem Übertritt in die Klosterschule zu Denkendorf unterrichtet. Sie galt als eine der besten im Lande und viel Rühmens war um sie, weil in ihr auch Schelling, der neben Hegel führende philosophische Kopf in der deutschen Philosophie der klassischen Zeit, ein paar Jahre gewohnt hatte.

Wir bestiegen den Kirchturm und schauten gen Süden auf das wellige Vordland der Alb, uns an den ersten hexametrischen Versuch Hölderlins in seinem Gedicht „Die Tek“ erinnernd, und blickten voll Neugier in das Tiefenbachtälchen, wohin der Knabe laut Stellen aus seinen Briefen, gar manchenmal vor dem Lärm seiner Kameraden ausweichend geflüchtet war.

Wenig besucht und gekannt — nur Albvereinsfreunde finden gelegentlich dorthin — steht inmitten eines bodenständigen Mischwaldes von Hagbuchen und Eichen steil über dem Tale der Aich der von der Legende umspinnene Ulrichstein, das sind mächtige, einen Winkel (Höhle) bildende Ritsandsteinblöcke, die sich infolge der Rutschbewegungen des anstehenden Knollenmergels vom Hangenden gelöst und verklemt hatten. Mit dem Halbbruder Karl zusammen wanderte der Klosterschüler einmal an einem taugen Maimorgen zu dieser verwunschenen

Stätte und las ihm bei einem Krug Obstwein Klopstocks „Hermanns Schlacht“ vor. Die Szene blieb ihm darum bemerkenswert, weil ihn der Teufelburger Wald, den er Jahre später als Hofmeister in Begleitung der Diotima kennengelernt hatte, an die Vorlesung erinnerte, und große Männer zu singen an schicksalshundigen Orten damals ein Hauptanliegen seiner Dichtung war. Diese Verknüpfung haften lange in ihm, ja wurde wieder erneut lebendig, als er, bereits von den ersten Schüben einer Gemütskrankheit angefallen, von Bordeaux zurückgekehrt, sich längere Zeit wieder in Nürtingen bei der Mutter aufhielt. Da schrieb er in loser Form ein Gedicht auf „Der Winkel von Hahrdt“. Wenn Hermann eine Schlacht gewann, so hat Herzog Ulrich die seine verloren. Zwischen Steigen und Fallen, so erläuterte den Reisenden der Gelehrte das Gedicht, vollzog sich Hölderlins Geschick und das der Männer, die er sanft schief und gebeugt, als wollten sie in den Bachgrund stürzen, hängen die Blüme des Waldes um den Ulrichstein und oben die Bewegung dem Abgrund zu macht auch die erste Verszeile: „Hinunter sinket der Wald...“ Die Natur selbst vollzieht einen Teil des Geschehens, das der seines Landes verlustig gegangene Herzog erlitt, das der Dichter am Abend seines Schaffens in sich fühlte, bevor die Dämmerung ihn umhüllte. „Da nemlich ist Ulrich / Gegangen; oft sint, über den Fußtritt, / Ein groß Schicksal / Bereit, an übrigen Orte.“ So also hat das wundersam innige Gedicht den Ort geweiht, bereit, weil es ein Ort mit einem Schicksal ist, an dem Natur und Menschengeist sich in einer vollkommenen Übereinstimmung begegnen.

Die Reisenden verließen, vom Hauch eines mächtig über ihnen Waltenden berührt, still die Stille. Nichts, was auf der Fahrt über Denkendorf nach Maulbronn noch erinnert werden konnte, war mit dem Ereignis des Ulrichsteins zu vergleichen. Ähnliches, Geschichte, eigenes Geschick und landschaftlichen Ort verknüpfend, steht nur noch in der Egle „Stutzard“, wo über die Geburtsstadt Lauffen a. N., die die Reisenden als letzte Station aufsuchten, pisanische Zellen geprügel wurden, die eigentlich in den württembergischen Schulen auswendig gelernt werden müßten.

Am Dienstag nach dem Palmtag 1788 im Ochsens zu Schwieberdingen haben sich der Klosterschüler, von Maulbronn mit dem „Unterbolger“ Wagen kommend, und die Mutter getroffen, um die ersten Tage der Vakanz bei der Oberamtin Volmar, der Tante Hölderlins, zu verbringen. Die Reisenden haben darum beschlossen, im Ochsens das Mittagessen zu nehmen. Als jemand der guten schwäbischen Wirtin den Grund erklärte, warum die Gesellschaft gerade im Ochsens eingekerkert sei, da tat diese, schlau wie die Schwäbinnen sind, als habe sie längst gewußt, was für einem berühmten Gasthaus sie vorstehe.

Karl Haldenwang

**Kulturelle Nachrichten**

Einem Pirmasenser Heimatforscher ist es nach jahrelangen Vorarbeiten jetzt gelungen, in der Gemarkung von Burgalben auf Grund eindeutiger Werkzeugfunde zum erstenmal eine Urzeitsiedlung aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. auf pfläzischem Boden nachzuweisen.

Die Kultusminister der Bundesländer wollen alles in ihren Kräften Stiehende tun, um den „Forschungsrat“ und die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ zu einer Organisation „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ zu verschmelzen. Dies wurde nach einer am Samstag in Würzburg abgeschlossenen Konferenz der Kultusminister bekanntgegeben.

Zur Erforschung und Publikation der Ideen des humanistischen Gelehrten und Priesters Nikolaus von Cues (Cusanus) wurde in Trier eine Gesellschaft für Cusanus-Forschung gegründet. Dem Gründerkreis gehören Vertreter des In- und Auslandes an.

Durch Erlass des österreichischen Kultusministers Dr. Hurdes wurde die Erlernung der deutschen Schriftsprache an den Schulen neu geregelt. Danach soll auf der fünften Volksschulstufe und in der ersten Klasse der Haupt- und Mittelschulen auch das Schreiben der deutschen Schrift gelehrt werden, nachdem bisher schon das Lesen dieser Schrift in allen Schulen und auf allen Schulstufen geübt wurde. Durch die Verfügung soll die Kenntnis der in den breitesten Volksschichten heute noch üblichen deutschen Schrift auch der Jugend vermittelt werden.

**Automarkt**

**AUTO-BRIXNER · STUTTGART**  
 Pragstraße 166 Das Haus der Lastwagen-Gelegenheitskäufe Tel. 82273/74

**3 1/2 t Magirus-Deutz**  
 luftgekühlt, Pritsche 5000 x 2100 x 500 mm mit Plane und Spriegel, Baujahr 1950

**3 1/2 t Motorkipper**  
 Baujahr 1950 und 1951

**3 1/2 t Pritschenwagen**  
 4000 x 2100 x 500 mm usw. preiswert zu verkaufen. Finanzierung möglich

**Wir bieten günstig an:**

3-t-Opel Nachbau, Allradantrieb	DM 800,-
2 1/2-t-Mercedes-Benz, Pritschenwagen L 3500	DM 10 400,-
3 1/2-t-Magirus, Pritschenwagen S 3000	DM 9 850,-
4-t-Mercedes-Benz, Pritschenwagen	DM 6 000,-
4 1/2-t-Kaelble, Pritschenwagen	DM 12 000,-
4 1/2-t-Borgward, Diesel, Pritschenwagen	DM 5 000,-
5-t-Mercedes-Benz, Pritschenwagen	DM 8 000,-
5-t-Büssing, Pritschenwagen	DM 8 200,-
5-t-Mercedes-Benz, Pritschenwagen, 1 Jahr alt	DM 17 000,-
5-t-Mercedes-Benz, Ferntransportausführung, 1 Jahr alt	DM 13 000,-
1,2-Ltr.-Ford-de-Luxe mit reichl. Zubehör	DM 4 600,-
1,5-Ltr.-Opel-Olympia 50, Lenkachsallung	DM 7 800,-
170-Va Baujahr 1950, erst 25 000 km gelaufen	DM 4 000,-
170-V-Limousine, Baujahr 1949	DM 4 000,-
3-Ltr.-Mercedes-Benz	DM 1 200,-
2-Ltr.-BMW, Kabinolett	DM 2 000,-
2-Ltr.-BMW, Limousine	DM 3 000,-
2,2-Ltr.-Mercedes-Benz, Kabinolett	DM 2 800,-
2,2-Ltr.-Mercedes-Benz, Limousine mit Radio	DM 3 500,-

**DAIMLER-BENZ Aktiengesellschaft**  
 Niederlassung Stuttgart-Pellbach  
 Schaflandstraße 3-5, Telefon 20 046/47

Anhänger, 11, für Pferd oder Schlepper zu verk. Schreiner, Gasthaus Deutsches Haus, Reutlingen

**DKW-Kombiwagen**  
 hat sofort günstig abzugeben Ankerbrauerei Nagold, Telefon 431

**VW**  
 sehr schön, n. generalüberholt, 17 000 km gel., i. A. zu verk. H.V.-Tankstelle H. Künkeis, Tübingen, Hechinger Str. 2, Tel. 2401

**Mercedes 170 D**  
 (Diesel) in allerbest. Zust. aus 1. Hand zu verk. Angeb. u. G. 2248 an die Geschäftsstelle

**Kapitän Kabinolett**  
 (Gläser) neuwertig, 1/2 Jahr Garantie preiswert, Zahlungs-Erleich'erung

**AUTO-SCHOTT**  
 Stuttgart S · Adlerstr. 40 · Tel. 75941

**GANZ SICHER**  
 kommen täglich Kauflustige zu uns auf der Suche nach einem Auto. Bringen Sie uns Ihren Wagen z. Verk. Sof. Barauszahlung. Kostenlose Beratung

Schlößgarten-Garage, Stuttgart, direkt am Hauptbahnhof, Tel. 94204

**Ford-Eifel-Limousine**  
 11 Ltr., in gutem Zustand, verk. günstig, Halber, Aldinger, Kreis Tübingen, Hauptstraße 17

Motorrad, 200 ccm, UT, in best. Zustand zu verkaufen, Honau, Olgastraße 183

**Pkw-Anhänger**  
 Fabrikat Elsner, neuwertig, 14 Ztr. Tragkraft zu verk. Angeb. an H. v. Laak, Reutlingen, Albststraße 91, Telefon 3796

**Verschiedenes**

**Für Industrie- und Handelsbetrieb**  
 Ist in einer Gemeinde in der Nähe von Reutlingen, die mit der Straßenbahn verbunden ist, ein in der Ortsmitte gelegenes Gebäude mit etwa 100-120 qm Arbeitsfläche, darunter ein größerer Saal, eine Wohnung und 2 Remisen, die sich zu Auto-garagen eignen, käuflich zu erwerben, auch wären Arbeitskr. vorhanden, Angeb. erb. unter G-2350 an die Geschäftsstelle

Wer **Binsen-Stuhlsitze** Angebote erbeten an **Fr. Schäfer** Stuhl- und Tischfabrik, Tübingen

**Traub** Detektiv-Ges. Tel. 97100 / 97156 Stuttgart, Gieselerstr. 5  
 fündet seit 1918 beschafft Prozeßmaterial

Gehr. Flügel, Pianos u. Harmon. in allen Preislagen **LIPP & Sohn** Stuttgart, Schillerstraße 64

.... auf jeden Brief  
 EINE OLYMPIA-SPENDENMARKE

**HERRMANN**  
 Stuttgart-Degerloch  
 Möhringer Str. 28 · Telefon 7 45 29

zu Gunsten  
 DER DEUTSCHEN OLYMPISCHEN MANNSCHAFT

DIE DEUTSCHE OLYMPISCHE GESELLSCHAFT  
 WIRBT FÜR DIE OLYMPISCHEN SPIELE  
 IN OSLO UND HELSINKI 1952

**Unsere Preise beweisen unsere Leistungsfähigkeit!**

Einen großen Teil unseres reichhaltigen Lagers in **Damenhüten** haben wir in den Preisen **bedeutend herabgesetzt.**

In erlesener Auswahl die letzten Neuheiten in Stroh, Jap. Panama, Filz, Haar, usw. schon zu DM 8.75, 11.50, 14.50, 16.50, 19.—. In unserer Spezialabteilung **Frauenhüte** den guten gediegenen Hut für die ältere Dame. Bitte besuchen Sie uns unverbindlich.

Das altbewährte Spezialhaus

**frisch DAMENHÜTE**  
 STUTTGART MARIENSTRASSE 36

Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten  
**JACUTIN-Räucher-Stäbchen**  
 10 Stück 65 Pfg. — Erhältlich im Fachhandel

Trotz Qualität sind  
**Scheer MÖBEL**

jetzt noch sehr preisgünstig

Schlafzimmer ab DM 790.—  
 Wohnzimmer ab DM 435.—  
 Küchen ab DM 130.—

Anrichten in besond. großer Auswahl zu weit herabgesetzten Preisen  
 Eiche DM 165.— Nußbaum DM 175.—  
 Selbstcouches, Polster- und Einzelmöbel

Durch Möbelsparen 1/2 Anzahlung bis 18 Monate Ziel, Lieferung frei Haus

**Scheer & Söhne, Möbelfabrik, Stuttgart**  
 Kl. Königstraße 8, Wilhelmsbaupassage, Tübinger Straße 74, Tel. 7 47 53/54

**Detektiv- und Auskunfts-Büro**

schnellste und diskrete Arbeit durch ausgebildetes Personal

**HERRMANN**  
 Stuttgart-Degerloch  
 Möhringer Str. 28 · Telefon 7 45 29

**Mostriässer**  
 lebkraut, rund, füllfertig

aus Eichenholz:  
 Ltr. 25 50 100 200  
 DM 23.— 20.75 46.50 85.20  
 \*abgabe L/Tafel 2.70 3.30 3.50 3.90

aus Buchenholz:  
 Ltr. 50 100 200 300  
 DM 15.50 25.— 39.50 48.50  
 \*abgabe L/Tafel 3.10 3.50 3.70 4.50

**Faßfabrik Hesselthal / Würth.**

**Der Nachtisch des Monats**

Ein Dr. Oetker-Pudding mit den Früchten der Jahreszeit — kann man sich einen besseren Nachtisch wünschen? Hier unser Vorschlag für eine feine Nachspeise mit Erdbeeren:

**Zutaten:** 1/2 l. Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker Pudding-Pulver Vanille-, Mandel-, Sahne oder Himbeer-Geschmack, 40g (2) St. wach gehobte EBi, Zucker, 6 EBi, Milch oder Wasser zum Anrühren, gezuokerte, rohe Früchte oder Kompott. Der Pudding wird nach der Vorschrift - auf der Rückseite des Beutels - hergestellt. Man gibt die Früchte in eine Glasschale oder in kleine Schälchen, füllt den heißen Pudding darüber und verziert ihn nach dem Erkalten mit einzelnen Früchten. Für das beliebte Tutti-Frutti wird zwischen Obst und Pudding eine Schicht Keks gelegt, der mit einem Flüsschen Dr. Oetker Rum-Aroma und 3 EBi Wasser getränkt wird.

**Tiermarkt**

**la Junghennen**

reihf. Italiener, weiße Leghorn aus eig. Zucht, abgehört in Gebirgsklima 8 Woch. 5.—; 10 Wochen 8.00; 12 Woch. 6.50; ältere u. jüngere auf Anfrage. Kreuzungsjunghennen, beste Legeter in allen Farben, 8-12 Woch. 4.80 bis 6.—, Einjähr. Legelhühner obig. Rassen 7.— DM. Vers. Nachnahme, kein Risiko, da bei Nichtgefallen Rücknahme auf meine Kosten. Geflügelarm Starenhof, Pörsdorf, Post Abbing Obb.

Junghennen, reihf. It. w. Leghorn, 12 W. alt 6.50 DM in altbek. Qualität gibt lfd. ab Kircher, Hirschau-Tübingen

**Fachkräfte**

für Industrie, Handel, Handwerk, Haus und Hof finden Sie, wenn Sie Ihr Angebot dem großen Leserkreis unserer Heimatzeitungen vorlegen.

Bine verlangen Sie den Rezeptprospekt „Pudding mit so — mol so“, gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken für Versandkosten.

**DR. AUGUST OETKER**  
 NHRMITTELFABRIK G.M.B.H.  
 BIELEFELD

# Mit Aufwind in die Lüfte

Neuer Start der deutschen Segelflieger

F. Schw. Niemand braucht nun mehr wie „Espanlaub“ zu zittern bei verbotenen Starts oder Startversuchen, seit der Segelflug für uns Deutsche endgültig wieder erlaubt wurde. Segelflugbegeisterte alte und junge Hasen dürfen nun endlich wieder völlig legal die günstigen Aufwinde ausnutzen, um über die deutschen Lände zu segeln mit selbstgebaute Kisten, über deren Konstruktionspläne sich schon seit Monaten heiße Gesichter gebeugt hatten, und die dann in emsiger Einzel- oder Gruppenarbeit zu jenen fast schwerelos dahinsegelnden Flugzeugen wurden. Nicht umsonst entlehnte man ihre Typenbezeichnung aus der Welt der Raubvögel und großen Segler. Waren diese doch schon seit Lälenthals Zeiten Vorbild für die menschlichen Flugversuche und sind auch heute noch Vorbild und der Wegweiser für thermische Aufwinde. Wo der Bussard scheinbar reglos und mit weit ausgebreiteten Schwingen in der blauen Luft steht, dort ist bestimmt auch für den Segelflieger genügend Aufwind, um sich in der Luft zu halten oder Höhe zu gewinnen.

Wer erst einmal über das Stadium der unvermeidlichen Theorie und die Hangrutscherei hinaus ist und wenn es erstmalig gelang, den Hangwind auszunützen an Höhe zu gewinnen, um wenigstens einige Minuten frei zu segeln, der ist diesem Sport mit Haut und Haaren verfallen. Nicht jeder wird Rekorde im Höhenflug, Dauer- oder Langstreckenflug brechen können, wozu außer einer gehörigen Portion Glück noch natürlicher Instinkt, Einfühlungsvermögen und eine gewisse Erfahrung in fliegerischen Dingen gehören, um jede nur denkbare Möglichkeit im Äther rechtzeitig auszunützen zu können. Aber die Rekordbrecherei ist ja nicht einmal so notwendig und gewiß auch nicht der eigentliche Sinn der schönen Sache. Es genügt doch vollkommen,

wenn es hin und wieder gelingt, einige hundert Meter über Start zu erreichen, einmal Anschluß an eine Kumulus-Wolke zu bekommen, um mit ihr eine Strecke über Land zu segeln, um dann zum Schluß ohne Bruch wieder auf dem Startplatz zu landen. Bei Bruch hätte der Pechvogel dann natürlich eine Meute gegen sich, der er statt eines Fluges Stunden oder gar Tage mit Reparaturarbeiten beschert hat. Aber so tragisch hat man unter Segelfliegern auch so etwas nie genommen, denn welcher Segelflieger, selbst von den alten und mit allen „Winden gewaschenen“, hätte nicht irgendwann einmal „Kleinholz“ gemacht?

Es werden zweifellos gar nicht so viel und so schnell Segelflugzeuge gebaut werden können, wie benötigt werden, denn der Andrang der Flugbegeisterten ist enorm groß. Es sind nicht nur die alten Vorkriegs-Segelflieger und die Kanonen auf dem Gebiet, die nicht wie bei den meisten anderen Sportarten des Alters wegen abtreten müssen, weil man den Segelflug schließlich auch noch als rüstiger

Großvater betreiben kann. Es ist vor allem die nachdrängende Jugend, die sich bislang schaffte, die vorbildlich war. Sie wird es in nun endlich auch selbst einmal in die Lüfte will. Und dann ist da noch die große Gruppe derer, die im Krieg einmal fliegen lernte, von dieser Flugeidenschaft besessen ist und nun endlich auch wieder einmal in eine „Kiste“ steigen möchte. Daß das mit Kriegsbegeisterung durchaus nichts zu tun hat, wird jeder begreifen und verstehen können, der jemals selbst geflogen ist. Es geht auch dieser Gruppe nur um den Sport und das Erlebnis, und im übrigen sind die Baubeschränkungen der Alliierten so, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen können.

Daß durch die Freigabe des Segelflugs für uns Deutsche eine weitere Etappe auf dem Wege der Völkerverständigung erreicht wurde, dürfte einleuchten. Die Vorkriegszentren des deutschen Segelflugsports standen damals schon im Zeichen internationaler Kameradschaft, die vorbildlich war. Sie wird es in kurzer Zeit auch wieder sein, zumal die Aufhebung des Verbots nicht zuletzt den vielen ausländischen Segelflugfreunden zu verdanken ist, die sich in Wort und Schrift immer wieder für die Aufhebung des Verbotes eingesetzt haben.

## Nur die Ruhe ...

Lärm und Gähnen stehen in einem inneren Zusammenhang — die Nebengeräusche sind vielleicht der Hauptgrund, warum viele Menschen am Ende ihres Arbeitstages so müde sind, und nicht so sehr die Arbeit selbst. Zu dieser überraschenden Feststellung sind verschiedene amerikanische Studiengruppen in mehrjährigen Untersuchungen gekommen. Sie haben die direkten Beziehungen zwischen Lärm und Ermüdung gemessen und herausgefunden, daß eine Stenotypistin in einem „lauten“ Arbeitsraum 19 Prozent Energie mehr aufbringen muß als eine solche in ruhiger Umgebung.

Eine kurze medizinisch-physikalische Lärmprobe zeigt, daß schon der Knall einer aufgeblasenen und zerplatzten Papiertüte den Blutdruck steigert — ganz gleich, ob er überraschend kommt oder man darauf vorbereitet ist. Eines der empfohlenen Hilfsmittel der Wissenschaftler sind Doppelfenster. Sie tragen nicht nur zur Erhöhung der Zimmertemperatur bei, sondern schlucken auch bis zu 44 Prozent der Geräusche von draußen.

sechs Monaten Arrest verurteilt. Ferris hatte einen schwunghaften Handel mit Entlassungspapieren aufgemacht, die er für 20 Pfund Sterling (220 DM) je Stück an barras-müde Krieger verkaufte.

## Ein „Spaßvogel“

RANGUN (Burma). Ein burmesischer Polizist fand in den Straßen von Mandalay eine Handgranate. Er hob sie auf und warf sie „zum Spaß“ in die Menge. Vier Tote und sechs Schwerverwundete, darunter der Polizist selbst, waren das Ergebnis dieses Scherzes.

## Reise mit Bananen

TAIPEH (Formosa). Nie wieder wird Wu Tschung-ho als blinder Passagier fahren. Er hatte sich im Frachtraum eines Bananendampfers versteckt, der von Keelung (Formosa) nach dem japanischen Hafen Yokohama unterwegs war. Anfangs schmeckten die Bananen noch, aber am Schluß der gemächlichen 2000-km-Reise hatte Wu See und Bananen gründlich satt. Das schlimmste aber war, daß er in Yokohama von der Polizei erwischt und zurückgeschickt wurde — an Bord desselben Bananendampfers.

## Notwendige Neutralität

COLUMBUS (Texas). Eine Lehrerin in Columbus erklärte ihren Schülern, sie könne zu der Kontroverse Truman-MacArthur nicht Stellung nehmen. Der Grund ihrer Neutralität sei ganz einfach ihr Name. Sie hieß nämlich Truman MacArthur.

## Hochzeits-Nachtschicht

NÜRNBERG. Tschechoslowakische Flüchtlinge im Vakalager berichteten über den „vorbildlichen kommunistischen Idealismus“ einer Studentin aus Mährisch-Ostau. Nach kommunistischem Muster opferte sie ihre Hochzeitsnacht der Arbeit und leistete zusammen mit ihrem Ehemann eine „besondere Nachtschicht“ in der Grube „Stalin“ eines benachbarten Steinkohlenreviers. Sie wollte damit ihr „herzliches Verhältnis zum Kommunismus und Sozialismus“ ausdrücken.

## Mosaik der Woche

### Umständliches Bad

KOPENHAGEN. Der sieben Tonnen schwere Zirkuselefant Jupiter fiel bei Skive auf Jütland in einen Bach, dessen Böschung seinem Gewicht nicht gewachsen war. Rettungsmannschaften mußten zwei Stunden lang mit Kränen und Flaschenzügen arbeiten, um den Dickhäuter wieder auf Trockene zu ziehen. Als Vorbeugung gegen eine Erkältung kostete man Jupiter nach seiner Rettung je zwei Flaschen Brantwein und Rum ein und setzte ihm einen Sack Haferflocken vor.

### Zum zweiten Male an die Angel

AUCKLAND. Ein gestreifter Marlinfisch, der schon am 23. März 1951 einmal an die Angel gegangen war — wie eine Kennzeichnung auf seinem Rücken besagt —, wurde vor Kap Brett in Neuseeland gefangen. Man glaubt, daß der Fisch nach dem ersten Fang von amerikanischen Wissenschaftlern, die vor 29 Jahren in der Inselwelt des Südpazifiks Forschungsfahrten unternahmen, gekennzeichnet und freigelassen wurde.

### Die Begräbnis-Generalprobe

BURLINGTON (Colorado). Schon seit Jahren lebt der 75jährige J. N. Gernhard ständig in der Angst, daß er eines Tages nicht seinen Wünschen entsprechend beigesetzt werden könne. Deshalb ließ er kürzlich die ganze Begräbniszereemonie einschließlich der Grabrede und -gesänge auf Schallplatten aufnehmen, die dann im Ernstfall abgespielt werden sollen. Um das

Ganze so realistisch wie möglich zu gestalten, fuhr er sogar im Leichenwagen zum Friedhof, wo sich etwa tausend Zuschauer eingefunden hatten. Die Leichenträger mußten einen leeren Kupfersarg in die Kapelle tragen. „Nun weiß ich doch jedenfalls, was mir passiert“, meinte der schrullige Alte hinterher.

### Wohin mit den weißen Mäusen?

DETMOLD. Ein Blomberger Einwohner steht machtlos der Vermehrungsfreudigkeit von rund 500 weißen Mäusen gegenüber. Er hatte vor einiger Zeit auf die Anregung eines Vertreters irgendeiner unbekanntes Firma hin mit der Zucht der Tierchen begonnen. Ihm war zugesagt worden, daß die Firma ihm die weißen Mäuse abkaufen werde. Die Käufer ließen aber nicht wieder von sich hören. Inzwischen mußte sich auch die Staatsanwaltschaft mit den fruchtbareren Tierchen befassen.

### Ein „Gabelbrühstück“

FLENSBURG. Aus Zorn darüber, daß er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verschluckte ein 18jähriger Insasse des Flensburger Gerichtsgefängnisses einen Gabel- und einen Löffelstiel. Sein 17jähriger Zellengenosse bekam auch Appetit auf diese Kost. Beide warteten nacher im Krankenhaus auf die Verdauung des siesernen Imbisses.

### UK-Stellung gegen kleines Entgelt

LONDON. Der britische Korporal Maurice Ferris wurde wegen seiner Geschäftstüchtigkeit als Kompanieschreiber von einem Kriegsgericht zu

## Billige Reden und teure Worte

NEW YORK. Die amerikanische „Denver Post“ untersuchte das heikle Thema der Finanzierung der UN und kam dabei zu dem Schluß, daß die Propagandarede der Sowjet-Delegierten augenblicklich die billigsten Waffen Rußlands im kalten Kriege seien. Hier der Beweis: „40 Prozent aller Reden vor dem Forum der Vereinten Nationen wurden von den Vertretern des Sowjetblocks gehalten. Diese gleiche Gruppe bezahlt aber nur 10,2 Prozent der UN-Kosten. — Die US-Delegierten hingegen waren im Gebrauch der Worte mit 4,5 Prozent bedeutend sparsamer als ihre volksdemokratischen Kollegen. Der amerikanische Staat gleicht dieses „Defizit“ damit aus, daß er in der Finanzierung der UN mit 38,9 Prozent klar in Front liegt.“

**Frohe Ferien mit STRICKER-Rädern**  
doppelt schön, geldlich günstiger!  
Neuer STRICKER-Atlas von Deutschland, 30 Seiten, gegen Rückporto. Kostenlosen Katalog anfordern.  
E. & P. STRICKER-FAHRRADFABRIK  
BRACKWEDD-BIELEFELD 98

**1. Textil- und Textilmaschinen-Fach-Ausstellung in Württemberg**

**LANDES-AUSSTELLUNG SCHAFFENDES SCHWABEN**

VERBUNDEN MIT EINER TEXTIL-SCHAU

vom Faden zum fertigen Stück

**TAILFINGEN**

**30.6. - 8.7.1951**

550 Ausstellungsstände auf 30 000 qm Ausstellungsgelände, 8 Ausstellungshallen

**Möbel AM Markt**  
Hartmut Höfner, Stuttgart  
Schmale Straße (neben Kaufhaus Union)

**Sonderangebot in Klein-Couches 220.-, 248.- u. a. mehr**  
Doppelbettcouches ab 360.—

**Auflegematrizen mit Wollabdeckung**  
ab 49,80 Federkernmatten ab 99.—

**Kleiderschränke 235.—**

Langfristige Zahlungserleichterungen  
Besondere Wünsche in der Anfertigung werden berücksichtigt

**Stellenangebote**

Gute Existenz bietet Ihnen leistungsfähige Textilverandhaus mit reichhaltiger Kollektion auf Prov.-Basis bei Privatkundenbesuch. Zuschr. u. G 2338 an die Geschäftsstelle

**Tüchtige, rührige Vertreter**  
mit guter Garderobe und vornehmlichem Auftreten, evtl. mit eig. Wagen, find. durch Übernahme chem. Produkte nur an Großhändl., wie Behörden, Krankenh., Sanatorien, Industrieunternehm. absolut sich. Einkommen.  
Erlangeb. unt. G 2343 an die Geschäftsstelle

Leistungsfähiges Textilwerk sucht zur Mitnahme seiner reichhaltigen Kollektion (etwa 700 Muster) fleißige, arbeitsfreudige Damen und Herren als Vertreter für den Verkauf von preiswerter Meterware, Bettwäsche, Bekleidung usw. an Private, Hotels, Pensionen, Anstalten usw. gegen gute Provision. Aussichtsreiche Dauerstellung. Bewerbungen unter G 2342 an die Geschäftsstelle.

Die älteste und führende Spezialversicherung gegen Fahrrad Diebstahl sucht erprobte, an solide Werbung gewohnte Vertreter auf Prov.-Basis. Rafadi AG., München 9

In Dauerstellung bei guter Bezahlung für sofort gesucht  
**Laden-Büfetthilfe und Hausgehilfin**  
Ebenso kann ein Konditorlehrling eintreten. Café Lutz, Tübingen, Möhlstraße, Telefon 2607

Gesundes, kl., kinderliebes Mädchen bei guter Bezahlung sucht Frau Maria Seiz, Tübingen, Gaisweg 6

**Immobilien/Kapitalien**

**Früheres Gasthaus**  
Im Kreis Tübingen, auch für industrielle Zwecke geeignet, an Hauptverkehrsstraße, gegen bar zu verkaufen. Anfragen u. G 2345 an die Geschäftsstelle

Gute Industrieaktien, etwa 3000 DM, zu verkaufen. Zuschr. erb. unter G 2337 an die Geschäftsstelle

**Pianos - Flügel**  
neu und gebraucht zu günstigen Bedingungen.  
40 Instrumente zur Wahl.  
**B. Klinckerfuß**  
Stuttgart, Neckarstr. 1A, Akademiestr.

**Gut rasiert - gut gelaut!**

**ROTBART KLINGEN**

**Auf den ersten Blick ...**

**Bellavita**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Alleinvertrieber: G. Kändler & Co. Gamminger-Heilbronn/Würtbg.

**IHRE FORDERUNGEN und AUSSENSTÄNDE**  
ziehen wir für Sie in Jahrzehnte erprobter Methode ein.  
**AUSKUNFT KASENZER K.G.**  
Stuttgart W, Rotbühlstraße 44  
Rufnummern 6938, 6979, 6719

Sirackwarenfabrik in Hessen, Hersteller in modischer Damen-, Herren- und Kinderbekleidung sucht per sofort eine erste **Direktrice**, welche in der Lage ist, durch Entwicklung eines guten Geschmacks eine Kollektion zusammenzustellen und außerdem einem Nebenbetrieb von etwa 40 Personen vorstehen kann. Bewerbung mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften erbeten unter G 2349 an die Geschäftsstelle

**Stellengesuche**

**Gute Vertretung in der Textilbranche gesucht**  
von versiertem Fachmann mit reicher Erfahrung und großen Verkaufs-Erfolgen; repräsentative Persönlichkeit, 50 Jahre alt, beste Referenzen, eigener Wagen, eigenes Büro in Stuttgart. Gebiet: Süddeutschland oder Teile davon. Zuschriften leistungsfähiger Firmen erbeten unter G 2336 an die Geschäftsstelle.

Für viele Ihrer Verwandten und Freunde im Ausland bedeutet die Zeitung eine **Brücke zur Heimat**

Über Kontinente hinweg fühlen sie sich mit der Heimat verbunden und würden sich freuen, wenn sie regelmäßig die ihnen so vertraute Zeitung lesen könnten.

Wollen Sie Ihren Lieben diese Freude machen? Die Vertriebsabteilung Ihrer Heimat-Zeitung berät Sie gerne.

**Seien Sie klug und kaufen Sie Ihren kostbaren Pelzmantel**  
vor der sehr wahrscheinlichen Einführung der Sondersteuer auf Pelze

Leistungsfähig und großzügig

**EMIL Haas**

**FELLE UND PELZE**  
Stuttgart O, Neckarstraße 45  
(1 Minute vom Schillerbau)

Kaufkredit der Stadt, Sparkasse und WKV angeschlossen

## Stahl ist das große Fragezeichen der Rüstungsindustrie

Der Westen hält mit seiner Stahlerzeugung den Schlüssel zur Verteidigung in den Händen

### Am Rande notiert...

Die Stahlerzeugung der Kolosse in Ost und West ist die Grundlage der wirtschaftlichen und militärischen Stärke dieser beiden großen Kräftegruppen, die sich aus dem Chaos des zweiten Weltkrieges bildeten. Einzig und allein um Stahl und seine Produktion geht das Spiel ungezählter Menschen auf beiden Seiten, das sie oft mit dem höchsten Einsatz bezahlen. Stahl ist zum Gold unseres Jahr-

Kapazität Europas liegt in den Stahl- und Eisenwerken der Britischen Inseln, mehr als ein Fünftel in Westdeutschland, zwischen einem Sechstel und einem Siebtel in Frankreich und der Rest verteilt sich auf die Werke in Belgien, Luxemburg, Italien und Schweden.

Bei einer kommenden Auseinandersetzung der beiden Mächtegruppen, die zu verhindern man sich seit Jahren bemüht, wird es das Ziel der gegnerischen Kräfte sein, so schnell wie möglich sich der Rüstungszentren und der gewaltigen Werksanlagen zu bemächtigen, mögen sie jenseits des Ural oder an Rhein und Ruhr liegen. Man wird aber auch auf beiden Seiten alles daransetzen, sie unverfehrt in die Hand zu bekommen, da sie ja sofort für den das Land besetzenden Feind wieder arbeiten sollen.

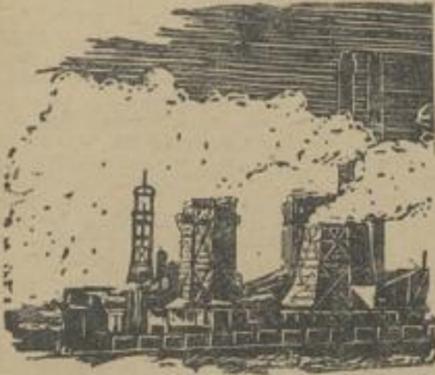
In Deutschland liegen die Ziele für einen Angreifer aus dem Osten gewissermaßen in Kanonenschußweite: Im Ruhrgebiet mit seinen zweieinhalb Millionen Menschen, die in Essen, Bochum, Dortmund, Oberhausen und Hagen in enger Umgebung der Werke leben, Düsseldorf, Duisburg und Krefeld und die Gebiete um Aachen sind ein weiterer Angriffspunkt. In Frankreich und Belgien sind es Liège und Charleroi, die Stahlindustrien von Nordfrankreich bei Denain und Maubeuge und die Saar. In Schweden drängt sich die Industrie der Stahlerzeugung in den Werken in Lappland und nördlich von Stockholm zusammen. Es ist praktisch unmöglich, diese Gebiete zu evakuieren, will man nicht das gesamte Rüstungspotential Westeuropas lähmen.

So bleibt den Generalstäblern des Westens nur eins übrig: schneller als der Feind zu sein und ihm seine Rüstungs- und Stahlerzeugungszentren zu zerschlagen.

Die Stahlwerke westlich der alten Grenzen der Sowjetunion liegen alle im Bereich der schweren Bomber, die von ihren Ausgangsbasen in Jugoslawien, Italien und Österreich ohne Schwierigkeiten diese Ziele angreifen könnten. Es sind die Gebiete von Oberschlesien, Mähren und Westgalizien mit einer Gesamtkapazität von 5,5 Mill. Tonnen Stahl im Jahr. Dazu kämen die Werke der deutschen Ostzone um Brandenburg und Frankfurt an der Oder, diejenigen in Kladno bei Prag und in der Umgebung von Budapest. Die bei der ungarischen Hauptstadt gelegenen Industrien erzeugen jährlich etwa eine Million Tonnen Stahl.

Aber noch immer liegen für die westlichen Strategen fast viertausend Kilometer zwischen den eigenen Flugplätzen und dem eigentlichen Zentrum der russischen Stahlindustrie im Ural und in Westsibirien, zwischen den Oberläufen des Ob und Jenissei. Diese Gebiete stellen ein sehr schwierig zu erreichendes Ziel dar und der kürzeste Luftweg zu ihnen ist der von Flugplätzen in Pakistan oder Tibet.

Trotz aller Verlagerungen der stahlverarbeitenden Industrie in die Tundras Sibiriens sind auch heute noch immer achtzig Prozent der russischen Stahlwerke zwischen der Ukraine und dem Ural gelegen und damit im Bereich westlicher Bomberflotten.



hundreds geworden, mit ihm kann man Länder erobern, neue Städte und Dörfer aufbauen und Völker in den Abgrund eines neuen Krieges stürzen.

Die folgende Zusammenstellung der jeweiligen Stahlerzeugung diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges möge einmal in Zahlen ausdrücken und die Frage untersuchen, ob die Trümpfe und der Schlüssel zur Verteidigung einer besseren Welt im Osten oder im Westen liegen.

Nach den letzten offiziellen Verlautbarungen der Sowjetunion beträgt die jährliche Stahlerzeugung des Sowjetblocks — einschließlich aller Satelliten-Staaten und der deutschen Ostzone — 38,3 Millionen Tonnen Stahl. Das sind rund 42 Prozent der 90 Millionen Tonnen, die in den Vereinigten Staaten jährlich produziert werden. Dazu sei noch erwähnt, daß mit dieser Menge nicht die gesamte Kapazität in den USA erfaßt ist, da Millionen von Tonnen noch für den zivilen Bedarf verbraucht werden, so daß im Notfall auch hier noch zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen. Im Gegensatz zur Sowjetunion, die bereits jetzt, wie auch während des zweiten Weltkrieges, den zivilen Bedarf auf ein Mindestmaß beschränkt, was sich wiederum erschwerend auf die geplante Hebung des Lebensstandards der Sowjetvölker und der Millionen in ihrem Machtbereich Lebenden auswirkt.

Diese Tatsache bedeutet für den Westen, einschließlich Amerikas, äußerste Anstrengung, die Stahlerzeugung zu erhöhen, will man nicht, trotz aller optimistischen Zahlen, das Niveau der Lebenshaltung absinken lassen und damit die Widerstandskraft der Verteidiger in jeder Beziehung lähmen. Amerika, als der einzige gleichwertige Gegner des asiatischen Kolosses, dessen Machtbereich hinter der Elbe beginnt, braucht zusätzlich die rund 57 Millionen Tonnen Stahl Westeuropas, um seine derzeitige Überlegenheit bewahren zu können.

Welche Länder sind es nun diesseits der Grenzbarrieren, die solche Mengen Stahl erzeugen? Fast ein Drittel der oben genannten

## „Hallo - hier Kilometer 311 ...“

Streckentelefone auf der Autobahn Köln—Frankfurt vor der Inbetriebnahme

In Kürze ist mit der Inbetriebnahme der Streckentelefone auf der Autobahn Frankfurt-Köln zu rechnen. Der größte Teil der im Abstand von etwa 3 km auf dem Mittelstreifen der Autobahn aufgestellten Telefonsäulen ist bereits eingebaut. Sobald die restlichen Spezialapparate, die von den Siemenswerken in Berlin hergestellt werden, eingetroffen und angeschossen sind, kann die Inbetriebnahme erfolgen.

Die Apparate sind so konstruiert, daß eine mutwillige Beschädigung so gut wie ausgeschlossen ist. Das Rufzeichen wird durch einfaches Heben einer Klappe ausgelöst. Man spricht in einen Trichter, wobei die zuständige Straßenmeisterin antwortet. Alle erforderlichen Hilfsmaßnahmen wie Alarmierung von Polizei, Arzt und Hilfsdienst, werden von der Tag und Nacht besetzenden Straßenmeisterin veranlaßt, die sofort feststellen kann, woher das Rufzeichen kommt und durch einen Umschaltapparat in der Lage ist, die Verbindung mit allen Stellen schnellstens herzustellen.

Der Autofahrer, der diese Zeilen liest, wird aufatmen. Wenn die Einrichtung der Streckentelefone, mit der auch auf der Münchener Strecke bereits begonnen wurde, einmal in Betrieb genommen ist, wird eine Panne nur noch halb so schlimm sein. Im ungünstigsten Falle hat er eineinhalb Kilometer bis zum nächsten Telefonanschluß zu laufen. Beson-

ders wertvoll dürften sich die Streckentelefone bei schweren Unfällen erweisen, wo an schneller Hilfe oft ein Menschenleben hängt. Die neue Einrichtung dürfte sich auch in den Wintermonaten bewähren, wenn die Fahrzeuge immer wieder auf vereisten Straßen festliegen.

Nach den letzten statistischen Feststellungen wird die Autobahn Köln-Frankfurt, die als die Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und Süddeutschland die meistbefahrene Straße des Bundesgebietes ist, täglich von über 5000 Kraftfahrzeugen benutzt. Durch die Sperrung der linksrheinischen Reichsstraße hat sich auch der schwere Verkehr auf die Autobahn Köln-Frankfurt verlagert. Bei dem ständig wachsenden Verkehr ist mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahl und damit auch der Unfälle zu rechnen. Die Einrichtung der Streckentelefone wird wesentlich dazu beitragen, dem Fahrer künftig das Gefühl der Verlassenheit auf der endlosen Autobahn zu nehmen.



## Achtung! Aufnahme!

Erste Fachschule für Film, Funk und Schauspiel im Bundesgebiet gegründet

In Wiesbaden wurde jetzt eine neue Fachschule für Film, Funk und Schauspiel gegründet, die in enger Zusammenarbeit mit dem Wiesbadener Konservatorium den künstlerischen und technischen Nachwuchs von Theater, Film und Rundfunk ausbildet. Die Finanzierung der neuen Fachschule, die an die Stelle der vor kurzem geschlossenen Akademie für Bühne, Film und Funk tritt, soll nach einer Mitteilung des Direktors des Wiesbadener Konservatoriums, Dr. Meißner, mit Hilfe einer Staatsbürgerschaft und durch Aufbaudarlehen erfolgen. Das Hessische Kultusministerium hat dem neuen Institut, das von Dipl.-Ing. Helmut Goeckel, einem Spezialisten im ehemaligen Reichsluftfahrtministerium, geleitet wird, die baldige Lizenzierung zugesagt.

Die neue Fachschule, die bereits am 26. Februar ihren Lehrbetrieb aufgenommen hat, ist die einzige derartige Bildungsstätte im Bundesgebiet. Sie bildet in den vier Fachgebieten Bühne, Film, Funk und Interpretationstechnik sämtliche Berufsparten vom Bühnenkomponisten und Autor, dem Darsteller, Regisseur und Dramaturgen bis zum Kostümbildner, Schnittmeister, Toningenieur, Cutter und Scriptgirl aus. Daneben werden Bühnenbilder- und Beleuchtungskunde, Verlagswesen, Urheberrechtsschutzfragen und Aufnahmetechnik gelehrt, sowie Kurse für künstlerische und kaufmännische Theaterleiter, moderne Akustiklehre und Magnetophontechnik durchgeführt.

Wie der Leiter des Wiesbadener Konservatoriums, das mit dem gleichen Hause untergebrachten Institut eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen ist, in einer Unterredung betonte, wird die neue Fachschule die Fehler der früheren Akademie vermeiden und in enger Verbindung mit der Praxis arbeiten. Anerkannte Fachkräfte sollen für den Unterricht verpflichtet werden. So hofft man für das Hauptlehrgebiet Film den bekannten Filmproduzenten Curt Oertel gewinnen zu können.

„Wir hoffen, daß wir etwas auf die Beine bringen, zu dem auch die Praxis Vertrauen hat“, erklärte Dr. Meißner. „Die straffe Organisation der neuen Fachschule, die eine neue Einteilung in Unterrichtsklassen erfahren hat, wird einen klaren Ausbildungsgang ermöglichen. Den Schülern ist in mehreren Studios ausreichend Gelegenheit geboten, sich praktisch fortzubilden.“

## Ostpreußen - die westlichste Bastion Rußlands

Das Wirtschaftshandbuch der Sowjetunion über die Provinz Kaliningrad

Der hermetisch geschlossene Eiserner Vorhang, der seit dem Potsdamer Abkommen Ostpreußen, die nie vergessene Heimat von Hunderttausenden von der Welt abschließt, wurde kürzlich um ein wenig gelüftet. Bisher wußte man nur aus dürftigen Nachrichten über Königsberg-Kaliningrad, daß das gesegnete Land vollkommen russisch geworden ist.

Anlässlich der jüngst stattgefundenen Wahlen des Obersten Sowjets veröffentlichten schwedische Zeitungen interessante Auszüge aus dem sogenannten „Wirtschaftshandbuch“ der Sowjetunion. Nach diesem Handbuch, das für Studenten der Wirtschaftsgeographischen Fakultät der Universität Moskau herausgegeben wird, ist die Provinz Kaliningrad zu der im äußersten Westen gelegenen mächtvollen Bastion der Sowjetunion innerhalb der letzten fünf Jahre ausgebaut worden. Von der mehr als eine Million Deutsche zählenden Bevölkerung ist etwa ein Drittel bei der Besetzung durch die Russen im Lande geblieben. Dieses Drittel ist im Laufe der vergangenen Jahre ins Innere des Riesennetzes abtransportiert worden und auf Nimmerwiedersehen verschwunden.

Heute leben etwa 750 000 russische Staatsangehörige in dieser einstigen Kornkammer Deutschlands. Dies geht aus einer Verlautbarung hervor, die von fünf Wahlkreisen mit je 150 000 Einwohnern spricht. Heute findet sich keine Spur mehr von den mehr als sechs Jahrhunderten deutscher Kolonisationstätigkeit im Lande. Zwar stehen noch teilweise die alten schönen Häuser, die deutsche Baumeister schufen, aber in den Straßen laufen die Arbeiter, die aus Leningrad, Stalingrad und Moskau hierher eingewiesen wurden, in den hohen Russentiefeln und den gesteppten Hüften umher. Die Frauen mit den bunten Kopftüchern beherrschen das Straßenbild.

Nach den Berichten des erwähnten Hand-

buches wurde Königsberg und seine Vorstädte in den Bereich des Neuaufbaues und der Städteplanung einbezogen und teilweise wieder aufgebaut. Ihren „großen Tag“ erlebte die Stadt Kants jüngst bei einer mehr als drei Stunden dauernden Parade von Arbeitern, Studenten, Fischern und den Betriebsangehörigen der riesigen Eisenbahn-Ausbesserungswerke. Auch der letzte in der Reihe hatte einen russischen Namen und die roten Banner und Transparente mit russischen Inschriften schwebten über den Köpfen der dumpfen Menge. Das Land bringt heute wieder einen Überschuss an Kartoffeln, Zuckerrüben, Getreide, Fleisch und Holz hervor. Dieser Strom von Waren rollt in das Land des Siegers.

Auch die anderen Gebiete „der russischen Provinz Kaliningrad“, wie der offizielle Name Ostpreußens heute heißt, verloren ihr deutsches Wesen. Nur die Namen der Flüsse sind geblieben. Das schöne alte Tilst heißt heute Sovietsk, Insterburg wurde in Chernyakovsk umbenannt, Gumbinnen heißt Gusev, Palmniken, an der Bernsteinküste des Samlandes, Yantarnoje, und der ehemalige deutsche Krjgsmarine-Hafen Pillau wurde in Baltisk umgetauft. Und schließlich Eydkuhnen wird als Zhelesnodroznie (was soviel wie Eisenbahnstadt heißt) in den Karten bezeichnet.

Die Ausfuhr Ostpreußens betrug im Jahre 1937 mehr als 800 000 Tonnen Verbrauchsgüter aller Art, während rund 4 Millionen Tonnen eingeführt wurden, darunter 200 000 aus der Sowjetunion. Jetzt bewegt sich der Verkehr ausschließlich in einer Richtung: nach dem Osten. Der Bericht des Handbuchs über Ostpreußen schließt mit den Worten: „Heute ist die Provinz Kaliningrad eine der stärksten Festungen Europas, die vorgeschobene Bastion Rußlands im Verteidigungssystem gegen den Westen.“

## Ein neues Kartenspiel bringt Devisen

Der holländische, zur Zeit in New York lebende Spiritist Evert Burema Zeeven hat ein Kartenspiel entworfen, das ihn, wie er sagt, von der mittelalterlichen Seherin Verina eingegeben wurde. Er selber hat die Karten nach Angaben der Seherin gezeichnet, und die holländische Firma W. A. Spering in Groningen hat sie gedruckt und in den Handel gebracht.

Es handelt sich um ein Patience-Spiel, wobei die Karten nur unter Beobachtung verschiedener Zeremonien gelegt werden dürfen. Aus den Karten lassen sich alle gewünschten Aufschlüsse über geheime Zusammenhänge, drohende Krankheiten, Zukunftsaussichten lesen, so daß sie bei der feinen Gesellschaft von Park Avenue, New York, zur Zeit sehr beliebt sind. Sie sind ebenso beliebt bei der holländischen Regierung und beim Finanzminister Liefink, weil die Ausfuhr dieser Spielkarten nach Nordamerika einen schönen Dollar-Devisenbetrag einbringt.

## Ausverkauf des Weißen Hauses

Bekanntlich werden seit mehreren Monaten am „Weißen Haus“ in Washington, dem Sitz des Präsidenten der USA, umfangreiche Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Die alten, historischen Teile des Gebäudes werden abgerissen und durch neue Konstruktionen ersetzt.

Aber man wirft das alte Gebäud und Mauerwerk keineswegs auf den Schutthaufen, sondern verkauft es Stück für Stück an Antikensammler in Amerika. Steine, Holzverkleidungen aus dem Zimmer der Präsidenten und handgeschmiedete Nägel bringen je nach Größe 25 Cent bis hundert Dollar ein. Die zukünftigen Besitzer der historischen Andenken müssen sich verpflichten, mit den Gegenstände keinen Handel zu treiben und sie nur als Geschenke zu verwenden.

## Trinkwasser aus dem Meer

Seit Jahrzehnten bemühen sich die Wissenschaftler darum, das salzige Meerwasser für den Menschen genießbar zu machen und es in Süßwasser zu verwandeln. Der schwedische Kühlstrahlspezialist von Platen ist nun mit einer sensationellen Methode, deren Wirkungsweise er noch geheimhält, an die Öffentlichkeit getreten und hat der staunenden Welt die Destillation von einer Tonne Meerwasser in Trinkwasser vorgeführt. Das von Platen entwickelte Verfahren ist so billig, daß ein Liter Brennstoff genügt, eine Tonne Meerwasser zu destillieren und Salz und Kalzium wirksam auszuschleiden. Man erhofft sich von dieser neuen Erfindung eine umwälzende Neuerung auf dem Gebiet der Wasserversorgung ganzer Länder und Erdteile.

## Ein babylonisches Sprachgewirr

Der Herausgeber des neuesten „Handbuchs über die Südamerikanischen Indianer“, ein Wissenschaftler der Kongreßbibliothek in Washington, hat auf Grund seiner langjährigen Forschungen festgestellt, daß in Südamerika auch heute noch ein wahrhaft babylonisches Sprachgewirr besteht. Man zählt allein bei den Eingeborenen-Stämmen Mittelamerikas 91 vollkommen voneinander verschiedene Sprachen, die nicht etwa nur abgewandelte Dialekte sind. Verschiedene dieser Sprachen werden nur noch von wenigen Indianern in den einsamen Siedlungen in den Gebirgsrügen der Anden gesprochen. Man schließt aus dieser Tatsache, daß die Urbewohner eine außerordentlich hohe, eigenständige Kultur gehabt haben müssen, da es nach Ansicht der Forscher Jahrtausende dauert, bis sich selbständige Sprachen entwickeln.

## 3000 Meilen Seereise „gespart“

Mit der vor wenigen Monaten in Betrieb genommenen „Tapline“, einer der größten Ölleitungen der Welt im Besitze der „Amerikanisch-Arabischen Oilcompany“ im Libanon, spart die Gesellschaft ihren Tankern eine Seereise von 3000 Meilen vom Persischen Golf durch den Suez-Kanal. Die mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen Dollar erbaute Ölleitung führt von den Saudi-Arabischen Ölfeldern über rund tausend Kilometer nach dem kleinen Mittelmeerhafen Sidon. Dieses Meisterstück der Ingenieurkunst, das von amerikanischen Technikern angelegt wurde, führt in seinen Röhren von 60 cm Durchmesser täglich genug Öl über diese Entfernung, das genügen würde, eine halbe Million Kraftwagen mit Brennstoff zu versorgen. — Eine weitere Ölleitung wird zur Zeit zwischen Kirkuk im Gebiet von Mosul nach Daria in Syrien angelegt, sie wird 1952 vollendet sein.

**Lieber Petrus!**

Man sagt, du seiest für das Wetter zuständig. An dich muß ich mich wohl also wenden, wenn ich im folgenden Klage führen und zugleich Einspruch gegen die dauernden Niederschläge erheben will. Sieh mal, da habe ich mir im vergangenen Sommer (es muß wohl Mitte August gewesen sein) eine funkelneue Badehose zugelegt. Eine Badehose, kann ich dir sagen — na, eine Spitzenleistung der einschlägigen Produktion! Es war die bisher schönste und zugleich teuerste Badehose, die ich mir jemals erstanden habe. Mit besagtem guten Stück gedachte ich mich während des folgenden Urlaubs möglichst alltäglich in die Fluten des Schwäbischen Meeres zu stürzen. Laß mich's kurz machen: Genau viermal in zweieinhalb Wochen konnte ich dieses Vorhaben ausführen. Die übrige Zeit regnete es. Und im seitherigen Verlauf dieses Sommers konnte ich meine fast neuwertige Badebekleidung lediglich ein einziges Mal ihrer Zweckbestimmung zuführen. Es sieht mir auch nicht danach aus, als ob sie während dieser Saison noch erheblich strapaziert werden sollte.

Ja, lieber Petrus, so ist das! Aber ich will nicht nur von einer lächerlichen Badehose und meinen eigenen, recht gering zu veranschlagenden Sörglein reden. Dennoch: so wie es mir mit der fast nutzlosen Badehose geht, so ist das bei anderen Leuten mit weit wichtigeren Dingen. Da sind beispielsweise unsere Bauern, deren Gesichter fast genau so stark umwölkt sind wie der Himmel, weil ihnen draußen auf den Feldern allmählich das Heu verdirbt. Da sind weiter die Wirte, Pensionsinhaber, Gaststätten- und Hotelbesitzer, denen die erwarteten Sommergäste wegbleiben. Da sind ferner die Ferienreisenden selbst, die in heller Verzweiflung nun schon zum fünften Mal die mitgebrachten paar Bücher durchlesen, deren Lektüre ihnen Ersatz für die erhofften Spaziergänge in frischer Luft und warmer Sonne sein muß. Da gibt es weiter die Textilwarenfabrikanten, die Kleidergeschäfte, die Omnibusbesitzer, die Obst-erzeuger, die Heidelbeersammler und noch viele, viele Menschen, die allesamt direkt oder indirekt vom guten Wetter leben und denen es nun buchstäblich das Geschäft und damit das tägliche Brot verregnet.

Du mußt einsehen, lieber Petrus, so geht das nicht weiter! Greif also bitte, bitte zum Wolkenzieher und feg den Himmel sauber! Und wenn du es schon unbedingt regnen lassen mußt, dann bitte anderswo. Unsererwegen über der Sahara, der Wüste Gobi, der Kalaharisteppes oder der australischen Sandwüste. Dort soll man unter einer scheußlichen Niederschlagsarmut leiden — was man von unserer Gegend heuer wirklich nicht behaupten kann.

Nochmals, lieber Petrus: Mach auf ein paar Wochen die Himmelschleusen zu! Darum bittet dich, zugleich im Namen aller Mitbürger und Feriengäste (ausschließlich der Regenschirm- und Wettermäntelfabrikanten) ebenso herzlich wie dringend dein Hh.

**Arbeitskräfte gesucht**

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

**Männlich:** 1 Gärtnergehilfe, 18 bis 22 Jahre, 1 Gartenarbeiter nach Calw für wöchentlich 18 Stunden, 1 Pferdeknecht, 2 landwirtschaftliche Arbeiter, 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher), 1 Maurer, mehrere Bauhilfsarbeiter nach Calw und Möttingen, 1 Autolackierer für Autofabrik, 5 Lackierer, 7 Maler, davon 1 mit Zimmer, 1 Möbellackierer, 1 Möbelschreiner, der nach Zeichnung arbeiten kann, für Eutsfabrik, 1 Möbelschreiner als Fertigmacher, 2 Bau- und Möbelschreiner, 2 Möbelschreiner, 1 Maschinenarbeiter (Holz), 1 Glaser, 1 Autosattlermeister als Abt.-Leiter, 5 Blechslosser oder in Blechverarbeitung bewanderte Metallarbeiter, die autogen schweißen können, 5 Karosseriefaschner, 1 Elektroinstallateur, 2 Automechaniker, 1 Befahrer für Schlepper, 1 Herrenfriseur, 1 Bautechniker, 1 Alleinkoch, 3 Bäckergesellen, 1 Küchenbursche, ledig, 1 Hausdiener für Hotel, 18—25 Jahre.

**Weiblich:** 1 Stenotypistin, 1 Kontoristin, 18—25 Jahre, 1 Eutsmacharin, 1 Damenfriseur, 1 Köchin für Gasthaus, 2 Köchinnen für Sanatorium, 3 Saaltöchter, 2 Servierfräulein, 2 Büffettanlernlinge, 1 Wasch- und Bügelfrau in Hotelbetrieb, mehrere Küchenmädchen für Hotels, mehrere Hausgehilfinnen für Geschäfts- und Privathaushalte. — Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17—19 Uhr aufzusuchen.

**CALWER ZEITUNG**

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.  
 Chefredakteur:  
 Willmann Hebecker und Dr. Ernst Müller.  
 Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Schiede.  
 Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735.  
 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

**Außenstände gefährden Existenz des Handwerks**

Ein Appell des Kreisinnungsverbands an säumige Schuldner

Von der Vorstandschaft des Kreisinnungsverbands Calw werden wir um die Veröffentlichung des folgenden Aufrufs gebeten: Die hohen Außenstände des Handwerks veranlassen den Kreisinnungsverband Calw, an die Kundschaft des Handwerkers zu appellieren, die ausstehenden Handwerkerrechnungen so bald als möglich zu bezahlen. Die vielen Außenstände im Handwerk schaffen allmählich, verbunden mit den für das Handwerk ungünstigen Kreditrestriktionen, eine mehr und mehr untragbare Belastung, die für manchen Betrieb zu einer ersten Gefahr wird, wobei Betriebseinschränkungen und Entlassungen von Beschäftigten in den Bereich der Möglichkeit rücken. Nicht umsonst wurde im Bundestag neulich dieser wichtige Punkt behandelt und krasse Mißstände aufgezeigt. Es ist keine Seltenheit, daß ein Handwerksbetrieb 2000 bis 5000 DM ausstehen hat, teilweise von Lieferungen und Leistungen, die schon 1—2 Jahre zurückliegen.

Der Handwerker muß sein bezogenes Material kurzfristig in bar bezahlen, termingemäß die Löhne und Soziallasten entrichten und seinen steuerlichen Verpflichtungen gegenüber Staat und Gemeinde nachkommen. Er kann deshalb für sich das gleiche Recht beanspruchen, wie sein Lieferant ihm gegenüber. Er ist dringend auf den Geldeingang angewiesen und muß sich notfalls an die Einziehungsstelle bei der Handwerkskammer Reutlingen oder uns wenden.

Wir rufen deshalb die Kundschaft des Handwerkers auf: Haben Sie Verständnis für die Lage des Handwerks und bezahlen Sie Ihre Handwerkerrechnung so bald als möglich. Wir hoffen, daß dieser Mahnruf richtig verstanden wird; das Handwerk will Ihnen dafür dankbar sein. (Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf unsere gestrige Veröffentlichung, wonach für die nach dem 30. Juni eingehenden Rechnungsbeträge die erhöhte

Umsatzsteuer zu bezahlen ist und daher vom Lieferanten ein entsprechender Zuschlag in Ansatz gebracht werden muß. D. Red.)

**Schwarzarbeit bei Damenschneiderinnen**

Der Kreisinnungsverband sieht sich veranlaßt, die Bevölkerung nochmals darauf hinzuweisen, daß die in die Handwerksrolle eingetragenen Damenschneidetriebe mit einem blauen Ausweis mit goldenem Siegel ausgestattet sind, damit sie sofort vom Schwarzarbeiterbetrieb unterschieden werden können. Welche schädlichen Folgen die Schwarzarbeit für die Gesamtwirtschaft nach sich zieht, ist wohl zur Genüge bekannt. Es ist auch schon genügend darüber geschrieben worden. Leider wird aber viel zu wenig darüber nachgedacht. So wird dem Damenschneiderhandwerk des öfteren vorgeworfen, daß es zu teuer arbeite. Vergleicht man jedoch die Vorkriegspreise mit denen von heute, so wird man bei gerechtem Denken anerkennen müssen, daß das Damenschneiderhandwerk sich die seither erfolgten Preiserhöhungen nicht zum Vorbild genommen hat. Insbesondere müssen auf dem Lande recht mäßige Preise angesetzt werden, um die Kundschaft erhalten zu können. Jede Arbeit ist schließlich ihres Lohnes wert, auch müssen die erhöhten Betriebs- und Materialkosten in Rechnung gezogen werden. Vergleiche zwischen den Preisen des Damenschneiderhandwerks und denen der Schwarzarbeiterinnen dürfen insofern nicht gezogen werden, als die Letzgenannten sich durch die Schwarzarbeit einen zusätzlichen Verdienst verschaffen, ohne daß sie all die Abgaben entrichten, die dem regulären Betrieb aufgebürdet sind. Schwarzarbeit schadet uns allen. Unterstützen Sie deshalb nicht die Schwarzarbeit und beachten Sie insbesondere beim Damenschneiderhandwerk „Das goldene Zeichen auf blauem Grund am Probierspiegel“.

**Jugendheim Monbachtal — Teil der Inneren Mission**

70—80 Jugendliche können dort jetzt wieder aufgenommen werden

Im schönen Monbachtal hat der im Jahr 1919 unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg gegründete Christl. Verein für Jugendwohlfahrt e. V. nach und nach verschiedene Gebäude für ein Jugendheim errichtet, das in der Folgezeit von der christlichen Jugend mit Vorliebe für Ferienfahrten aufgesucht wurde, aber auch für Schulungskurse, Singfreizeiten, Tagungen und sonstige Ver-

Kranke, die aus Karlsruhe evakuiert werden mußten, in die Häuser. Etwa ein Jahr später konnten wieder Kinder von der erweiterten Kinderlandverschickung einziehen. Die folgenden vier Jahre jedoch mußten die Häuser als Lazarett der Gesundung unserer Soldaten dienen.

Der Ausgang des zweiten Weltkriegs im Verein mit der starken Zerstörung der Stadt Pforzheim nötigten die Heimleitung, ihre Häuser auch weiterhin für Erwachsene, nämlich Alte und Kranke aus Stadt und Landkreis Pforzheim zu verwenden. So gerne der Verein seine Baulichkeiten für die Zwecke eines Hilfskrankenhauses bereitstellte, um auf diese Weise den notleidenden Mitbürgern und der zerstörten Stadt Pforzheim zu helfen, so sehr bedauerte er andererseits, daß sein Heim dem eigentlichen Zweck, nämlich dem Dienst an der Jugend, entzogen war. Er hat zwar aus Mitgliederbeiträgen, Stiftungen und ähnlichen Zuwendungen auch weiterhin die evangelische Jugendarbeit in Württemberg-Baden und auch in der Ostzone unterstützt, aber erst jetzt ist es gelungen, wenigstens einen Teil der Gebäude mit ihrer wunderschönen Lage wieder an die Jugend zurückzugeben. Vorläufig können bis zu 70 oder 80 Personen (auch Erwachsene für Tagungen usw.) bei guter Verpflegung in größeren oder kleineren Gruppen aufgenommen werden.

So dient das Heim im Monbachtal, das ebenfalls der Inneren Mission angeschlossen ist, heute teils Alten und Kranken, teils der Jugend zur Förderung an Leib, Seele und Geist. Die Mitglieder des Vereins sind über ganz Württemberg-Baden und auch darüber hinaus verstreut; sie würden sich freuen, wenn sie bei ihrer segensreichen Tätigkeit durch den Zugang neuer Mitglieder unterstützt würden.

**„Wir sind jung, und das ist schön“**

Schulentfäufel der Volks- und Mittelschule Calw im Georgenäumssaal

Eine zahlreiche Elternschaft ist der Einladung der Volks- und Mittelschule Calw zur Entfäufel 1951 recht gerne gefolgt, um im festlich geschmückten Georgenäumssaal mit ihren „Großen“ in einer festlichen Stunde Abschied zu nehmen, gleichzeitig aber auch einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Die Entfäufel — es waren 48 Volksschüler und 25 Schülerinnen und Schüler der Mittelschule — haben ihren Abschied ohne sichtbare Tränen der Mädchen im großen ganzen selbst gestaltet. Gesunder Frohsinn war in ihrem fröhlichen Spiel von Hans Sachs „Der fahrende Scholar“ zu spüren. Eine Überraschung war die nette Humoreske „Der Schulsalat“, von den Schülerinnen der Mittelschule recht schelmisch gesprochen. Die Buben und Mädchen der Volksschule hatten den ersteren Teil übernommen. In ihren Gedichten mit den Überschriften: „Zufriedenheit“, „Ehre der Arbeit“, „Zum Tagwerk“, „Ab-

schiedsworte“, „Schatzgräber“, „Jeden Abend“, die sie zum Vortrag brachten, zeigten sie einen edlen Teil ihres vollen Schulsackes, der in jeder Lebenslage ausgepackt werden kann. Der Schulleiter, Rektor Dr. Helber, hatte die froh gestimmte Schulgemeinde herzlich begrüßt. Er zeigte den Entfäufelern den Rhythmus des Lebens, der für alle in gewissen Formen gleichbleibend abläuft: Mit 7 Jahren kommt das Kind voller Erwartungen zur Schule, mit 14 Jahren sehnt es seine Entlassung herbei. Als 21-Jähriger möchte man mündig sein und selbständig werden. Die Schule hat alles getan, den 14-Jährigen für das kommende Berufsleben vorzubereiten. Persönliche Entscheidungen hat er nun oft allein zu treffen. Er muß dabei auch das Lehrgeld selbst bezahlen. Ohne ihr eigenes Dazutun ist vielleicht aber für eine ganze Generation eine Entscheidung schon gefällt. Mit den Worten Wilhelm Raabes: „Schaut auf

**Im Spiegel von Calw**

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Einwohner Geburtstag feiern: Julie Gehring, Bischofstraße 58, wird morgen 77 Jahre alt. Am Mittwoch vollenden Heinrich Scholz, Lange Steige 24, und Christian Beisser, Badstraße 18, das 80. bzw. 83. Lebensjahr. Johannes Roth, Bischofstr. 3, darf am Donnerstag das 77. Wiegenfest begehen und Karoline Frohnmüller, Altburger Str. 33, kann am Samstag ebenfalls auf 77 Lebensjahre zurückblicken. Allen Altersjubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

**„Wem die Stunde schlägt“**

Nach dem Bestseller von Ernest Hemingway „Wem die Stunde schlägt“ entstand der gleichnamige Farbfilm, der übers Wochenende bis einschließlich Montag im neuen Volkstheater Calw läuft. Drei Jahre lang arbeitete der Regisseur Sam Wood an der Herstellung dieses Films, dem die Weltspitze nachsagt, daß er eine wirkliche filmische Nachdichtung darstelle. Die bedeutendsten Darsteller aus allen Teilen der Welt, Gary Cooper, der Amerikaner, Ingrid Bergmann, die Schwedin, Katina Paxinou, die Griechin, Akim Tamiroff, der Russe, und viele weitere Schauspieler aus zahlreichen anderen Ländern fanden sich hier zusammen, um die Umsetzung der Buchvorlage ins dramatische bewegte Bild zu einem international gültigen Erfolg werden zu lassen. — In den Wirren des spanischen Bürgerkrieges finden sich der Amerikaner Robert Jordan, der eine strategisch wichtige Brücke sprengen soll, und Maria, das elternlose 19jährige Mädchen. Nur drei Tage sind ihrer großen Liebe beschieden, dann schlägt die Stunde für Robert Jordan.

**Schulfilmpreivorführung im Volkstheater Calw**

Im Rahmen einer Tagung der Kreisstellenleiter findet am kommenden Mittwoch, 4. Juli, um 15 Uhr im Volkstheater in Calw ein Vortrag über den Aufbau des Münchner Institutes für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht statt. Den Vortrag hält der Leiter des Institutes, Direktor Schmid. Es werden neueste Unterrichtsfilme, Lichtbilder und Tonbänder kostenlos vorgeführt. Die Veranstaltung ist öffentlich. Gäste sind willkommen. Besonders an die Eltern ergeht herzliche Einladung.

**H. Kemmler verläßt Calw**

Letzten Donnerstag hielt der FV. Calw im „Bürgerstübli“ eine Ausschusssitzung ab, die vom 1. Vorsitzenden H. Kemmler geleitet wurde. Die vollzählig anwesenden Mitglieder der Vereinsführung waren etwas überrascht, als der 1. Vorsitzende seine Versetzung nach Freudenstadt bekannt gab, wo er ab 15. Juli eine selbständige Straßenmeisterstelle übernimmt. Für den FV. Calw bedeutet das Ausscheiden von H. Kemmler einen großen Verlust; auch in sportlicher Hinsicht wird er in der I. Mannschaft nicht sofort zu ersetzen sein. Der Ausschuß sprach über den beabsichtigten Weggang sein Bedauern aus und beschloß gleichzeitig, mit der derzeitigen Vorstandschaft den Verein vorläufig weiterzuführen. Anschließend wurden vor der vierwöchigen Sommerpause noch die angefallenen Fragen erledigt sowie für zwei Spieler wegen unsportlichen Benehmens eine Vereinsstrafe festgesetzt, die in der nächsten Spielerversammlung bekanntgegeben wird.

die Sterne, habt acht auf die Gassen!“ sprach der Schulleiter die Entfäufel feierlich ledig.

Lehrer Epple als Lehrer einer Entfäufelklasse erinnerte die Schüler an den Tag ihres Schuleintrittes, den 1. September 1943, an die Schwierigkeiten des Schulbetriebes am Kriegsende und an den Neubeginn im Herbst 1945. Er stellte den Schülern die Notwendigkeit gründlicher Kenntnisse in Sprache, Geschichte, Geographie, Rechnen und Zeichnen sowie technischer Fertigkeiten vor Augen und gab ihnen zwei wesentliche Richtlinien zur Pflege mit auf den Lebensweg: Heimatliebe und Gottesglaube.

Die Verschiedenheit des menschlichen Lebens, seine Gegensätzlichkeit — einerseits Behaglichkeit und Glück, andererseits Müdigkeit und Schmerz — schilderte Dekan Hölitzel den Schülern recht anschaulich mit Eichendorffs Gedicht: „Die zwei Gesellen“. Auch wenn die Schulzeit abgeschlossen ist, so mögen die Kinder in Gottes Schule bleiben. Ein besonderes Anliegen war dem Geistlichen und Lehrer die Freizeitgestaltung der Jugendlichen.

Bürgermeister Seeber beglückwünschte die Schüler zur überstandenen Schulzeit. In Erinnerung und Dankbarkeit an seine eigenen Lehrmeister gab er den Schülern einen Hinweis auf den Ernst und die Schwere der kommenden Berufsausbildung, denn: „Jeder ist seines Glückes Schmied“.

Den Dank der Schüler sprach Helmut Schloß aus. Es sang die Mittelschulklasse IV unter Leitung von Lehrer Todt. Es spielten Hans-Jörg Epple und Fräulein Preßmar.

**KAUFHAUS MERKUR**

PFORZHEIM, Zähringer-Allee

**BESONDERS PREISWERT**

ROHWESE feinfädig, vielfältig verwendbar, 84 cm breit, m 084	LINON Baumwolle, vollweiß, für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit, m 158	HEMDEN-POPELINE reine Baumwolle, durchgewebte Streifen, 80 cm breit, m 195	BETTUCHNESSEL dicht und sehr haltbar, 140 cm breit, m 295
HANDTUCH Waffelmuster, reine Baumwolle, mit farbiger Kante, gut färbend, 40x90 cm m 110	SCHLOSSER-BARCHENT haltbare Sorte, für Arbeitshandsch, 75 cm breit, m 178	SCHURZENSTOFF bedruckt, Punktmuster, 112 cm breit, m 295	BETTZEUG bedruckt, kratzige, haltbare Ware, 150 cm br., m. 3,35, 82 cm br., m 240
GESCHIRRTUCH Halbleinen, rot kariert, gesäumt und gebündelt, 60x60 cm m 125	WKSCHERATIST bedruckt, waschtuch, verschiedene Farben u. Muster, 80 cm breit, m 195	WESCHETOILE Bamberg, Malfosa, viele Farben, 80 cm breit, m 295	KOPFRISSENBEZUG Linon, 3seitig gebogt, mit 3 Knöpfen und Knopfschern, 50x25 cm m 395

Die Maße geben die ungefähren Größen an

Landratsamt auf Betriebsausflug

Wildbad. „Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah“, wird sich sicherlich Landrat Geißler gesagt haben, als er Wildbad zum Ziel des diesjährigen Betriebsausflugs der Beamten und Angestellten des Landratsamts Calw wählte. Und die Teilnehmer an dem Besuch in der Bäderstadt, der am Donnerstagnachmittag durch hellen Sonnenschein gegenüber dem kühlen Wetter der Vortage besonders begünstigt war, waren überrascht von den ihnen gezeigten Schönheiten Wildbads.

Als die Ausflugsgesellschaft nach einem Fußmarsch über Kleinzehof — Riesenstein am frühen Nachmittag nach Wildbad gelangt war, ging zunächst in den Rathaussaal, einerseits um diesen vielbesuchten Raum zu besichtigen, andererseits um sich von der Anstrengung in den bequemen Rats herrnsesseln auszurufen. Bürgermeister Kießling begrüßte die Bediensteten der Aufsichtsbehörde und lud sie zu einer Fahrt mit der Städtischen Bergbahn auf den Sommerberg ein, wo sich nach einem kurzen Rundgang mit Besichtigung der neuen Bauentwicklung eine nette Kaffeestunde anschloß. Hiernach wurden die Teilnehmer von Kurdirektor Bach begrüßt, der sie zunächst zum Kurkonzert des Großen Orchesters auf den Platz vor der Neuen Trinkhalle führte und mit ihnen anschließend einen Rundgang durch die Bäder machte. Seine Ausführungen fanden lebhaftes Interesse, zumal sie einen geschichtlichen Rückblick und die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten umfaßten. Abends traf man sich dann im Kursaal zu einem gemütlichen Beisammensitzen mit Tanz. Man freute sich in Wildbad über den Besuch aus der Kreisstadt Calw — und die Beamten und Angestellten des Landratsamts hatten einen schönen Tag, der im wahrsten Sinne des Wortes das Nützliche mit dem Angenehmen verband.

Amt für Wiedergutmachung Nagold

Nagold. Wegen Renovierung des Hauses Marktstraße 1, in dem sich die Diensträume des Amtes für Wiedergutmachung Nagold befinden, fallen die Sprechstunden ab sofort bis einschließlich Montag, 9. Juli, aus.

Ein schwacher Trost: auch früher gabs Regensommer

Alte Chroniken berichten von nassen Jahren und Hungerzeiten

Wie oft standen wir schon fragend am Barometer, studierten mit gemischten Gefühlen die Wettervorhersage, lauschten dem Wetterbericht des Rundfunks? Und dann wurden wir wieder enttäuscht, weil das Wetter ganz plötzlich entgegen unseren Erwartungen anders ausfiel. Das Wetter hat zu allen Zeiten die Menschen beschäftigt, insbesondere trifft dies zu für den Bauer, dessen Arbeit unmittelbar vom Wetter abhängt.

Aber werfen wir mal einen flüchtigen Blick in alte Chroniken, lassen wir uns von Regenwetter, eine Klosterchronik schreibt, daß es anno 1195 wochenlang ununterbrochen regnete, so daß die Feldfrüchte im Wasser eroffen. Die Folge war eine schlimme Hungersnot. Deutschland und Oesterreich wurden am stärksten davon betroffen. Und der Jahrgang 1224 sei noch schlimmer gewesen. Vom April bis September regnete es, so daß die Bauern ihre Felder nur kümmerlich bestellen konnten. Es gab im Herbst eine große Mißernte. Im Sommer 1296 war es wieder so, wochenlang Regen und nichts als Regen, dazu furchtbare Unwetter, die die Felder zerstampften. Heimtückische Krankheiten grassierten, heißt es in einer alten Niederschrift und in den Hochwassern der Flüsse ertranken viele Menschen. In ihrer Not wurden in Städten und Dörfern Bittprozessionen veranstaltet. Die Chroniken berichten vom Jahr 1314 ebenfalls nichts Gutes. Vom Frühjahr bis Herbst nichts als Dauerregenfälle.

Wohl einer der schlimmsten Regensommer war der von 1362. Im Juli sei es winterlich kalt gewesen, so daß die Feldfrüchte nicht gedeihen konnten. Viele Hagelunwetter werden erwähnt. In Ostfriesland vernichtete eine Meeressturmflut 30 Ortschaften und viele

Seitdem sich die Ernährungsverhältnisse im Bundesgebiet normalisiert haben, ist auch die Zahl der Liebesgaben- und Geschenksendungen aus dem Ausland mehr und mehr zurückgegangen. Immerhin sind es gegenwärtig noch rund 600 derartige Pakete (gegenüber 5000 vor vier Jahren), die allmonatlich beim Zollamt Calw eingehen und dort auf die Zoll- und Steuerpflichtigkeit ihres Inhalts überprüft werden.

Alle gelegentlichen oder dauernden Empfänger solcher Sendungen wird es nun interessieren, daß unter dem Datum vom 25. Januar 1951 eine neue Verordnung über die Zollbehandlung von Geschenk- und Liebesgaben sendungen aus dem Ausland erlassen worden ist, die am 27. April d. J. im BGBl. I verkündet und am 28. Mai in Kraft getreten ist. Sie bringt im wesentlichen eine weitere Einschränkung der Abgabefreiheit.

Nach dieser Verordnung dürfen in Geschenk- und Liebesgaben sendungen nicht eingeführt werden: Tabak, Tabakerzeugnisse und Zigarettenpapier, Süßstoff, Rauschgifte und schädliche Drogen sowie eine Reihe weiterer Waren, die bisher schon dem Einfuhrverbot unterlagen. Werden solche Waren in den Sendungen vorgefunden, so verfallen sie der entschädigungslosen Einziehung. Das gleiche gilt für alle deutschen und ausländischen Zahlungsmittel samt sonstigen Vermögenswerten und für Zündwaren.

Weiter dürfen in Geschenk- und Liebesgaben sendungen u. a. nicht eingeführt werden: Kaffee (Ausnahmen siehe nächsten Absatz), Tee, Spirituosen, Weine und Schaumweine, nicht gebrauchte Bekleidungsstücke aus oder in Verbindung mit Pelzwerk, wenn ihr Wert 800 DM übersteigt, nicht gebrauchte Lederwaren und Schuhe aus Reptilien, Radiogeräte, Fotoapparate, Parfüms und kosmetische Artikel (wenn deren Wert 1 DM für den Kubikzentimeter übersteigt), ferner bisher nicht genannte Gegenstände, die im Bundesgebiet einer Besteuerung besonderen Aufwands unterliegen. Werden solche Waren trotzdem eingeführt, so sind vom Empfänger

Tausend Menschen kamen ums Leben. Der Hunger ritt wie ein Gespenst durch die deutschen Lande und weitere Notjahre folgten. Das Schicksal schrieb mit hartem Griffel Geschichte. Die Chroniken berichten von weiteren nassen Jahrgängen: 1582, 1585, 1591, dann 1616, 1683, 1690. Von schweren Wolkenbrüchen wird aus den Sommermonaten der Jahre 1610 und 1613 berichtet. Ueber Stuttgart ging im Juli 1610 ein furchtbares Hagelunwetter nieder, ebenso über Teilen von Südwürttemberg und Südbaden. Im Sommer 1613 folgte ein Unwetter dem andern. In Nagold ertranken bei einem solchen Unwetter 20 Personen.

Ähnliche Unwetter mit Menschenverlusten ereigneten sich auch in anderen Gebieten des Schwarzwaldes, am Bodensee und in Bayern. Die Sommer 1713, 1719, 1737, 1774, 1813, 1819, 1840, 1852, 1857, 1878, 1913, 1919, 1927, 1930, 1932, 1938 u. a. m. waren ebenfalls „Nassauer“. Die nassen Jahrgänge der letzten 150 Jahre haben jedoch lange nicht mehr die furchtbaren Folgen ausgelöst als dies früher der Fall war, wovon die Chroniken zu berichten wissen.

Ueber die Wetterlage der folgenden Sommermonate kann noch keine zuverlässige Voraussage getroffen werden. Gewiß, der Juni war heiß, die Sonne war an den meisten Tagen durch die großen Wolkenbänke in die Defensive gedrängt, und schien sie schon einige Stunden, so war es gleich hochsommerlich schwül, was dann wieder zu Gewitterbildungen führte. Dem Brachmonat Juni können wir deshalb keinen besonders freudigen Abgang geben. Hoffen wir, daß der Juli sich mehr von der sonnigen Seite zeigt und das nachholt, was sein Vorgänger versäumt hat.

Geschenk sendungen aus dem Ausland

Neue Verordnung schränkt Abgabefreiheit weiter ein

die üblichen Eingangsabgaben zu entrichten. Hinsichtlich des Kaffees gilt folgende Ausnahmeregelung: In Geschenk- und Liebesgaben sendungen beige packter Roh- oder Röstkaffee bis zu einer monatlichen Höchstmenge von 500 g bleibt zoll- und steuerfrei. Für die darüber hinausgehenden Mengen müssen die vorgesehenen Abgaben entrichtet werden. Zu beachten wäre hierbei noch die Einschränkung, daß das zugelassene Pfund Kaffee einer Sendung beige packt sein muß.

Für die nachfolgenden Waren ist eine monatliche Höchstmengenbeschränkung vorgesehen: Lebensmittel 15 kg, Kaffee 0,5 kg, Kakaopulver 1 kg, Schokolade 1 kg, wobei die drei letztgenannten Mengen unter die Höchstgewichtsbegrenzung für Lebensmittel (15 kg je Monat) einzurechnen sind. Diese Waren müssen wiederum den Sendungen beige packt sein und dürfen wertmäßig nicht mehr als zwei Drittel des ganzen Paketinhalts ausmachen, dem Gewicht nach müssen sie unter 50 Prozent des Gesamtgewichts liegen.

Das bedeutet in der Praxis, daß reine Kaffee-, Kakao- oder Schokoladensendungen vom ersten Gramm an voll verzollt und versteuert werden müssen, mithin also keine „Freigrenze“ haben. Die Abgabesätze betragen bei Kaffee und Tee derzeit:

Table with 3 columns: Item, Zoll, Steuer. 1 kg Rohkaffee Zoll 1,50, Steuer 10 DM; 1 kg Röstkaffee Zoll 3,00, Steuer 13 DM; 1 kg Tee Zoll 5,00, Steuer 15 DM

Kaffeeauszüge (Nescafé usw.) sind ebenfalls ihrem gesamten Gewicht nach zoll- und steuerpflichtig. Hier betragen die Sätze das Doppelte bis Dreieinhalbfache der Kaffeesteuer, beispielsweise bei Nescafé 26 DM, bei Instantcoffee 32,50 DM und bei Bordencoffee 46,80 DM je kg.

Es sei schließlich bei dieser Gelegenheit erneut darauf hingewiesen, daß die in Geschenk- und Liebesgaben sendungen eingehenden Waren nur unter der Voraussetzung abgabefrei bleiben, daß sie „nach Art und Menge dem angemessenen Bedarf des Empfängers und seiner Haushaltsangehörigen entsprechen“. Weiter heißt es in der Verordnung: „Wer solche Waren entgeltlich (also gegen Bezahlung, d. Red.) an andere abgibt oder erwirbt, haftet für die Eingangsabgabe. Entgeltliche Abgabe ist auch die Abgabe im Tauschhandel. Die gelegentliche, unentgeltliche Weitergabe abgabefrei gelassener Waren an Verwandte, nahe Bekannte oder Hilfsbedürftige ist erlaubt.“

Arbeitsamt Nagold im neuen Heim

Einweihung des Neubaus — Gegen Zentralisierung der Geldmittel

Nagold. Am Dienstag fand in Anwesenheit eines kleinen Kreises geladener Gäste und einiger Angestellter des Amtes die feierliche Einweihung des neuen Arbeitsamtsgebäudes in der Bahnhofstraße statt. Oberbürgermeister Dr. Wildermuth, der Leiter des Arbeitsamts, schilderte den wechselvollen Weg vom Arbeitsnachweis bis zur heutigen Organisation der Arbeitsverwaltung. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Arbeitsamts Nagold und über die Struktur des Bezirks, die eine glückliche Mischung der Wirtschaftszweige und Betriebsarten darstellt. Mit seinem Dank für den schönen Neubau gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Menschen, die in diesen neuen Räumen arbeiten, den Dienst am Nächsten nie vergessen möchten, sonst sei auch der schönste Neubau wertlos.

Regierungsdirektor Dr. Geisel vom Landesarbeitsamt Tübingen übergab als Vertreter der Bauherrschaft diesen fünften innerhalb des letzten halben Jahres fertiggestellten Neubau (Reutlingen, Friedrichshafen, Freudenstadt, Tübingen, Nagold), dem in Kürze noch weitere zwei folgen werden, dem Hausherrn und dankte allen Mitarbeitern, ganz besonders Präsident Dr. Heinz vom Landesarbeitsamt Stuttgart, der das Baubüro zur

Am 15. Juli Fuchsjagd des MSC. Calw

Der Motorsportclub Calw im ADAC veranstaltet am 15. Juli eine Schwarzwald-Fuchsjagd, die über 100 km guter Bundesstraßen (also keine Wald- und Wiesenwege) führt. Nennberechtigt sind alle Motorsportler, auch die Nichtmitglieder des ADAC. Besonders herzlich eingeladen sind die Mitglieder der verschiedenen Motorsportclubs. Es wird in folgenden sechs Klassen gefahren: Kraftroller bis 125 ccm, bis 200 ccm, bis 250 ccm, bis 350 ccm und bis 500 ccm, Pkw sämtlicher Klassen. Meldungen sind schriftlich beim MSC. Calw oder mündlich am Starttag bis spätestens 12 Uhr im Stadtbüro am Marktplatz („Ratsstübli“) abzugeben. Der Start beginnt nach Klasseneinteilung um 13.30 Uhr auf dem Calwer Marktplatz in kurzen Zeitabständen. In jeder Klasse werden fünf Ehrenpreise mit Diplomen verliehen, außerdem erhält jeder Teilnehmer eine Plakette. Nach der Preisverteilung findet in der Stadthalle ein gemütliches Beisammensitzen mit Tanzunterhaltung statt. — Nähere Einzelheiten sind durch den Vorsitzenden des MSC. Calw, Schäberle, Marktplatz 11, Tel. 744, zu erfahren, wohn auch die Anmeldungen zu richten sind.

Neues Bezirksnotariat Ebhausen

Ebhausen. Durch Verordnung des Justizministeriums Tübingen vom 20. Juni 1951 wurde mit Wirkung vom 1. August das Bezirksnotariat Ebhausen mit dem Sitz in Ebhausen neu eröffnet. Zu diesem neuen Notariatsbezirk sind von den Notariatsbezirken Nagold, Altensteig und Bad Teinach folgende Gemeinden zusammengefaßt worden: Ebhausen, Aichelberg, Aichhalden, Ebershardt, Gaugenwald, Hornberg, Mindersbach, Walddorf, Wart und Wenden. Durch diese Neueinrichtung haben die betreffenden Gemeinden einen kürzeren Weg zu ihrem Bezirksnotariat.

Ausbildung zum Schießmeister

Nagold. Die Steinbruch-Berufsgenossenschaft Karlsruhe veranstaltete am Dienstag und Mittwoch in Nagold einen Sprenglehrgang zur Ausbildung von Schießmeistern und zur Fortbildung der bereits im Beruf tätigen. Der Kurs wurde von Reg.-Baumeister a. D. Spöhr geleitet und unter Mitwirkung des Gewerbeaufsichtsamtes sowie der Sprengstoffgesellschaft durchgeführt. Die 30 Teilnehmer aus der Steinindustrie und dem Tiefbaugewerbe wurden theoretisch und praktisch eingehend unterwiesen. Zum Abschluß wurde vom Gewerbeaufsichtsamte die Prüfung abgenommen und eine Bescheinigung über die bestandene Prüfung erteilt.

Berufsberatung durch die Zeitung

Wer will gute Kuchen backen?

Ein heikles Kapitel bilden die „Lebensmittelberufe“. Die Gründe, die heute in weiten Kreisen der Eltern und Jugendlichen zur Ablehnung einer solchen Lehrstelle führen, sind mannigfacher Art. Man darf nicht übersehen, daß diese Berufe eben aus der Mode gekommen sind, weil sie den jungen Menschen nicht so sehr mit den technischen Neuerungen vertraut machen, obwohl auch hier natürlich die Technik ihren Einzug gehalten hat. Neben anderen Argumenten wie Arbeitszeit u. a. mag es auch die Tatsache sein, daß diese Lehrstellen meist mit Kost und Wohnung verbunden sind, so daß der Lehrling dauernd unter der Kontrolle des Meisters steht und ihm auch außer der Arbeitszeit zur Verfügung stehen kann. Oft wird auch geltend gemacht, daß die Aussichten für eine spätere Selbstständigmachung sehr gering seien, da die Berufe vielfach übersetzt sind; es fängt meist schon damit an, daß die Gesellenplätze im Vergleich zu den Lehrstellen sehr dünn gesät sind. Aber wenn man das Für und Wider abwägt, so kommt man doch zu dem Schluß, daß auch in den Lebensmittelberufen sich der Tüchtige durchsetzt.

In unserem Bezirk zählen dazu vor allem die Müller, Bäcker, Konditoren und Metzger. Gute Lehrstellen gibt es ausreichend, so daß man am besten den Rat des Berufsberaters einholt, der seine langjährigen Erfahrungen besitzt.

Kaum ein Beruf hat im deutschen Volk eine so poetische Verklärung gefunden wie der des

Müllers. Wer kennt nicht Märchen und Volkslieder, in denen die Romantik der geheimnisvoll klappernden Wassermühle ihren Ausdruck findet? Die fortschreitende Technik hat jahrhundertalte Methoden verdrängt; Wasserräder und Rutenkreuze erlitten Konkurrenz in Dampfmaschinen und Turbinen, Mühlsteine wurden durch Walzenmühlen verdrängt. Der junge Mann, der Müller werden will, muß von rascher Auffassungsgabe, gesund und kräftig sein. Veranlagung zu Asthma oder Hautkrankheiten verbieten von vornherein diesen Beruf. Der Müller muß überall zupacken können und darf auch vor einer schweren und schmutzigen Arbeit nicht zurückschrecken. Zum Lernen eignet sich am besten die Mittel- und Kleinmühle, wo er mit allen Arbeiten vertraut wird. So lernt er, was ein Mahlgang, ein Walzenstuhl, ein Plansichter ist, er versteht die Getreidesorten und Mahlprodukte zu bewerten und vom dauernden Drehen der Räder, Riemen und Walzen geht ihm der Spruch: „Rast ich, so rost ich“ in Fleisch und Blut über. Er kann später auf der Südd. Müllerschule in Nürnberg seine Kenntnisse erweitern und hat, wenn er die Stelle eines Walzenführers, Griesputzers oder Lagerhalters versehen hat, die Möglichkeit, als Obermüller oder Betriebsleiter eine seinem Können entsprechende Stellung einzunehmen.

Die Anforderungen, die an einen Lehrling im Bäckerei- und Konditoreibetrieb gestellt werden, können gemeinsam

behandelt werden. Als erstes ist die unbedingte Sauberkeit an Körper und Kleidung zu nennen. Die körperliche Befähigung ist hier ganz besonders gründlich zu prüfen; manche Innungen verlangen vor der Einstellung eine ärztliche Untersuchung. Bruchanlagen, Schweißbildung, Anlage zu Krampfadern, zu Hautausschlägen, Neigung zu Erkältungen und Rheumatismus verbieten die Wahl dieser Berufe. Hat auch der Bäcker die schwere Arbeit des Teigknetens größtenteils der Knetmaschine überwiesen, so ist seine Arbeit doch durchweg mit körperlichen Anstrengungen verbunden. Ebensowenig darf man die Arbeit des Konditors für leicht halten, es sei nur an das Schlagen von Sahne, Elweiß und Massen erinnert, eine Arbeit, die zwar keine Riesenkraft, dafür aber Ausdauer erfordert. Ein gesundes Auge, Formen- und Farbensinn, eine gute Rechenfertigkeit als unbedingte Voraussetzung für die Kalkulation gehören weiter zu den wünschenswerten Bedingungen.

Trotzdem läßt die Auswahl des Lehrlingsmaterials noch zu wünschen übrig, besonders wenn man eben absolut einen Lehrling benötigt. Selbst ehemalige Schüler von Hilfsschulen wurden schon eingestellt, und man sucht es damit zu entschuldigen, daß sie doch noch recht brauchbare technische Arbeiter werden können. Unbestritten — aber niemals brauchbare Bäcker oder Konditoren, denn diese Betriebe werden in der Mehrzahl als Kleinbetriebe geführt, wo jeder Gehilfe instande sein muß, alle Arbeiten selbständig zu verrichten.

Der Beruf des Metzgers ist schwer und

erfordert Gesundheit, Kraft, Gewandtheit, Sauberkeit und Ehrlichkeit. Ähnlich wie bei den schon besprochenen Berufen muß der Junge, der eine Metzgerlehre antritt, seine körperliche und gesundheitliche Verfassung genau kennen, sonst kann es leicht zu vorzeitigem Abbruch der Lehre kommen. Aber auch eine Menge geistiger Regsamkeit und Gewandtheit sind erforderlich, wenn man es als Metzger zu etwas bringen will. Die Schulzeugnisse müssen ordentliche theoretische Kenntnisse nachweisen. Der Metzgerberuf verlangt, so merkwürdig das auf den ersten Blick erscheinen mag, ein hohes Verantwortungsgefühl gegenüber Menschen und Tieren; seelisch stumpfe und brutale Naturen eignen sich nicht. Die Lehrzeit dauert, wie in den anderen Berufen, 3 Jahre. Nach einer mehrjährigen Gesellenzeit, die möglichst in mehreren Betrieben verbracht werden sollte, kann die Meisterprüfung abgelegt werden. Meisterschulen und -kurse bereiten darauf vor. Daß es auch heute noch einem tüchtigen Handwerker, der nicht Meistersohn ist, gelingt, selbständig zu werden, ist ein Beweis dafür, daß das Handwerk jedem ein Fortkommen ermöglicht, der gut veranlagt und strebsam ist.

Es wäre, um dies abschließend zu betonen, grundfalsch, wenn Eltern und Jugendliche nur aus Verlegenheit sich für einen Lebensmittelberuf entschließen wollten, oder wenn gar die Meinung den Ausschlag geben sollte: zu einem solchen Beruf reicht es immer noch. Nein, auch diese Handwerksberufe sind vielseitig und verlangen deshalb eine genau so sorgfältige Ueberlegung und Auswahl wie alle andern.

Dies und das aus Hirsau

Hirsau. Zur Verschönerung unseres Kurorts wurden alle Gehwege mit einer geteerten Kiesdecke versehen. Diese Arbeit war notwendig geworden, weil der bisherige Zustand der Bürgersteige bei nassem Wetter ein sauberes Begehen der Wege nicht mehr erlaubte.

An der Kreuzung der Tal- und der Hauptdurchgangsstraße sind Sicherheitsabschränkungen angebracht worden. Diese Maßnahme ist zu begrüßen, da Passanten, vor allem Kinder, die Gewohnheit angenommen hatten, die Fahrbahn schräg zu überschreiten. Für die Kraftfahrer ist somit diese Gefahrenquelle weitgehendst abgestellt.

Brief aus Schmieh

Schmieh. Die andauernden Regenfälle der letzten Zeit haben auch die Heuernte in Schmieh hinausgezögert und das trockene Einbringen des Heus erschwert. Auch für die Heidelbeeren und vor allem für das Ausreifen der Kirschen wäre es höchste Zeit, daß sich sonniges Wetter einstellen würde.

Der Bau der Molkerei macht gute Fortschritte. Die Arbeiten zu dem Bau des Gebäudes, in dem die Milchsammelstelle und die Gemeindegewaschküche Platz finden sollen, konnten rasch vorangetrieben werden. So wurde der Neubau schon vergangene Woche unter Dach gebracht. Es gilt jetzt nur noch, die Innenarbeiten auszuführen. Bis zur Inbetriebnahme der neuen Molkerei muß das Milchgeschäft weiterhin im ehemaligen Gemeindegewaschküche abgewickelt werden.

Das Standesamt Calw meldet

Geburten: Rolf, S. d. Heizers Walter Rathfelder, Calw-Alzenberg.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle:

Luise Kusterer, geb. Scheerer, Hausfrau, Unterreichenbach, 72 J.; Eugen Morof, Bäckereimeister, Calw, Lange Steige, 67 J.; Fritz Buob, Gerbermeister, Calw, Hermann-Haffner-Straße, 62 J.; Emma Christ, geb. Schütz, Hausfrau, Calw, Tanneneck, 47 Jahre.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

6. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 1. Juli (Tag der Inneren Mission): 8.00 Uhr Christenlehre (Söhne), 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Leube), 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Geprags), 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Leube), 10.45 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 4. Juli: 7.15 Uhr Schüleregottesdienst, 8.15 Uhr Betstunde, 20.00 Uhr Helferrinnenabend, 20.15 Uhr Männerabend. — Donnerstag, 5. Juli: 20.00 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

7. Sonntag nach Pfingsten, 1. Juli, Fest des kostb. Blutes: 7.00 Feierlicher Schulentlassungsgottesdienst, 9.30 Hauptgottesdienst, 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell, 19.00 Abendandacht (Firmlinge). — Montag: 8.45 Gottesdienst in Bad Teinach. — Dienstag: 6.00 Kommunionsgottesdienst für die Firmlinge. Abfahrt nach Weilerstadt wird bekanntgegeben! Nach der gemeinsamen Rückkehr kurze Dankandacht und Segen. — Mittwoch: 7.00

Schülergottesdienst. — Donnerstag: 6.15 Pfarrmesse, 19.00 Beichte, 20.00 Anbetungsstunde. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: 5.30 Beichtgelegenheit, 6.15 Gottesdienst. — Samstag, Priestersamstag: 6.00 Priestersamstagsgottesdienst und Jugendmesse.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)

Sonntag, 1. Juli: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst (Arheidt), 11 Uhr Sonntagsschule, 14.30 Uhr Waldgottesdienst b. Calwer Hof (Arheidt), 20 Uhr Jugendbund. Montag, 20.15 Uhr Singstunde Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde. — Stammheim: 9.30 Uhr Gottesdienst (Heck). Donnerstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Oberkollbach: 9.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Ottenbronn: 14 Uhr Gottesdienst (Heck). — Altburg: 16 Uhr Gottesdienst. — Würzbach: 20 Uhr Gottesdienst (Arheidt).

Die Fernsprechnummer der „CALWER ZEITUNG“ 735

Calw-Tanneneck, 23. 6. 1951. Meine liebe Frau und Mutter Emma Christ geb. Schütz ist nach langem Leiden im Alter von 48 Jahren heimgegangen. Die trauernden Hinterbliebenen: Hugo Christ Gerhard Schütz Beerdigung heute Samstag nachm. 2 Uhr.

Sinds die Haare? Geh zu Odermatt DR. MEZGER nächste Woche Sprechstunde von 18.30 bis 20 Uhr

Witwer, ev., mit einer Tochter, 14 J., und schönem eig. Haus und etwas Landwirtschaft wünscht sich wieder zu verheiraten mit Frä. oder Witwe im Alter von 35-40 J. Erntegemeinte Zuschr. mit Bild unter Nr. C 1 an die Geschäftsstelle der Calwer Ztg.

Für Bruchleidende das Spranzband Verursacht gar keine Beschwerden... Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Würtl.

Liederkranz Althengstett Großes Sängerefest mit Fahnenweihe Heute Samstag, 20 Uhr Festbankett im Festzelt morgen Sonntag 9 Uhr Festgottesdienst mit Totenehrung.

Luftkurort Hirsau Sonntag, 1. Juli 1951 erste große Anlagenbeleuchtung TANZ im Kursaal ab 20 Uhr Kurverwaltung

Anlässlich unseres Wegzugs von Calw sagen wir allen unseren Gästen u. Bekannten ein herzliches „Lebewohl“. Familie Gassenmeyer Gasthof z. „Röble“

WEINSTUBE CAFÉ LUTZ, ERNSTMÜHL Samstag und Sonntag METZELSUPPE Ex ladet ein M. Lutz

HOTEL GERMANIA BAD LIEBENZELL Heute ab 20 Uhr TANZABEND Sonntag 18-18 Uhr KONZERT

Hallo 311 Empfehle meine 4-5- und 7-Sitzer offen und geschlossen Auto-Schmid, Calw.

Bin unter Nr. 772 an das Fernsprechnetz Calw angeschlossen. Emil Vischer, Weinvertretung — Spez. Niersteiner — Calw, Weinsteg 1

Gutes Stroh hat abzugeben Birkle, Hof Dicke

Leichtmotorrad 50 ccm, versichert und versteuert bis Okt., verkauft Gotth. Stahl, Liebsberg

Omnibusfahrt nach Zürich auf Wunsch Luzern, Vierwaldstätter See am Samstag, 21. Juli bis Montag, 23. Juli. Meldeschluß 7. Juli. Albert Rexer Omnibusverkehr, Calw, Tel. 237.

Einladung! Frau Julie Rösch, Tübingen die einzige weibliche Bundestagsabgeordnete unseres Landes. Mitglied des Sonderausschusses für Kriegspfer, wird am Samstag, den 30. Juni 1951, 20 Uhr im Saale des Hotel Waldhorn in Calw über ihre Tätigkeit im Bundestag berichten.

Eröffnung einer Verkaufsstelle Um der Einwohnerschaft von Weil der Stadt und Umgebung den Weg nach Stuttgart zu ersparen, habe ich in Weil der Stadt im Kepler-Saal eine Möbelausstellung und Verkaufsstelle eröffnet. Firnhaber das große Möbelhaus STUTTGART, Calwer Straße 35

Wir suchen aufgeweckte Jungen die das Bäckerhandwerk erlernen wollen. Bäcker-Innung Ludwigsburg Saarstraße 15

Rührige Vertreter(innen) für Privatkundschaft und Betriebe zum Verkauf von Solinger Stahl- u. Silberwaren, Uhren und Porzellan.

Der Beruf Ihrer Tochter! Neue Ausbildungs-Lehrgänge beginnen im September: Kindergärtnerinnen-Seminar, Einjährige Haushaltungsschule, Dreiklassige Mädchen-Mittelschule, Handelsschule.

HOREX „Regina“, Baujahr 1951, 3000 km, verkauft Erwin Reim, Althengstett

Diplom hilft sicher „Ich bin 72 Jahre alt“, schreibt Frau Rosa Kämer, Frankfurt/M., „und mein Haar ging schrecklich aus. Ich versuche Diplom-Haarextrakt. Die erste Flasche ist noch nicht verbraucht, und schon hat der Haarausfall vollkommen aufgehört, ja, der ganze Kopf lebt wieder und ist voll neuer Haare! Ich bin erstaunt und beglückt über diesen großen Erfolg!“

Wir zeigen Ihnen Popeline-Mäntel in vielen Formen u. Farben, mit und ohne Futter. Die Preise sind besonders günstig ab DM 44.— in echten Baumwoll-Popeline, imprägniert, gut verarbeitet u. richtig geschnitten. Kurt Erber MODEHAUS PFORZHEIM Am Sedanplatz Täglich von 8-18 geöffnet!

Milchpflüschwagen gefedert, mit Patentachsen, gute Räder, 20 Ztr. Tragkraft, verkauft billig Johann Bechtold, Holzbronn

Johannis- und Stachelbeeren nimmt entgegen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung. Preisgünstig abzugeben neuer Gummwagen

Zur Errichtung von Filialen für unseren leichtverfügbaren, im Ausland bestens eingeführten Massenartikel suchen wir Mitarbeiter

Eine 35 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Ulrich Roller, Liebsberg

Zimmer mit 2 Betten (keine Küchenbenützung) zu mieten gesucht. Angebote unter C 2 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Zu verkaufen: 1 Wanduhr (Regulator), 1 einseitiges Werkbrett, 1 weißemal. Kohlenherd, 2 Löch., 1 Gasherd, 1 gutes FaB, 75 Ltr. Hirsau, Liebenzeller Str. 43 II

Verkauft werden günstig, entbehrlichkeitshalber Opel-Kadett 1,1 l Motorrad Viktoria, 100 ccm Altburg, Hauptstraße 45.

WENN SIE etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

In Herrenberg kauft man gut Zinsler ist da...



